

Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.]; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main [Hrsg.]

Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2008

Offenbach : Stadt Offenbach 2009, 77 S.



Quellenangabe/ Reference:

Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.]; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main [Hrsg.]: Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2008. Offenbach : Stadt Offenbach 2009, 77 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-70460 - DOI: 10.25656/01:7046

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-70460>

<https://doi.org/10.25656/01:7046>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehung und Bildung in Offenbach

Bericht 2008

gemeinsam fördern - gemeinsam leisten!



Staatliches Schulamt
für die Stadt und den
Landkreis Offenbach



Stadt
Offenbach
am Main
OF

Inhalt

Vorwort	3
Offenbach am Main im Überblick	4

I. WAS WIR LEISTEN

Vor- und außerschulische Einrichtungen und Bildungsangebote	8
Tageseinrichtungen für Kinder	9
Krabbelstuben und Tagespflege	9
Kindergärten	11
Kinder- und Jugendarbeit	13
Angebote für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre in 6 Bildungsdimensionen	13
Betreuungs- und ganztägige Angebote	16
Horte	17
Ganztägige Arbeit: Kooperationsprojekte zwischen EKO/Jugendamt und Schule	17
Ganztagig arbeitende Schulen	20
Schulstatistik 2007/2008	21
Schulabschlüsse	40
Sonderpädagogische Förderung in der Stadt Offenbach	41
Finanzierung	42
IT-Ausstattung	42

II. WIR FÖRDERN UND FORDERN

Besondere Förder- und Unterstützungsangebote von EKO und Jugendamt für Kinder und Eltern	44
Integration von Behinderten und Nichtbehinderten in Kindergärten	44
Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kindergärten	45
KITA-Kinder aus einkommensschwachen Elternhäusern 2006 bis 2008	46
Zusätzliche Angebote im EKO für KITA-Kinder und ihre Eltern	48
Psychosoziales Dienstleistungsangebot für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre und ihre Eltern	50
Besondere Förderschwerpunkte und Angebote des Staatlichen Schulamtes	51
Strategische Ziele der Hessischen Schulpolitik	51
Besondere Förderung und Unterstützung zugewanderter Schülerinnen und Schülern	52
Schulpsychologische Beratung	54
Hochbegabung	54
Gewaltprävention und Suchtprävention	54
Gesundheitsfördernde Schulen	56
Leistungen und Bildungsangebote der Stadtbibliothek Offenbach	57
Leistungen und Bildungsangebote der Volkshochschule Offenbach	59
Ausblick: Schulbausanierung	63

ANHANG

- Anhang 1: Datenbasis zum Exkurs Migrationshintergrund und zum Kapitel Schulstatistik	64
- Anhang 2: Bericht des Magistrats: Erweiterung des Kindergartenangebots	67
- Anhang 3: Übersicht über Betreuungs- und ganztägige Angebote an Offenbacher Schulen	71
- Anhang 4: Besondere Angebote und Leistungen der Schulen	74
- Anhang 5: Magistratsbeschluss „Erstellung eines Erziehungs- und Bildungsberichts Offenbach“ vom 27.10.2004	75
Internetadressen	77

Beteiligte Ämter Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration; Jugendamt; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main; Stadtbibliothek Offenbach; Stadtschulamt; Volkshochschule Offenbach

Mitglieder der Projektgruppe Frau Balzter (Volkshochschule/Hessencampus Servicestelle Bildung), Herr Dr. Bieniussa (Staatliches Schulamt), Frau Dr. Botte (Volkshochschule Offenbach), Herr Dorenburg (Jugendamt), Herr Dr. Franger (Jugendamt), Herr Kersten (Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration/Regionales Übergangsmanagement), Herr Löhr (Stadtschulamt), Herr Dr. Schulze-Böing (Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration), Herr Seibel (Dezernat IV)

Mitglieder der Redaktionsgruppe Frau Balzter (Volkshochschule/Hessencampus Servicestelle Bildung), Herrn Dr. Franger (Jugendamt), Herr Kersten (Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration/Regionales Übergangsmanagement), Herr Löhr (Stadtschulamt), Herr Schunk (Staatliches Schulamt), Herr Seibel (Dezernat IV)

Der Bericht wurde erstellt unter Mitarbeit von Vanessa Schlevogt, Dr. Stephan Voswinkel, Beatrice Ploch

Herausgeber Magistrat der Stadt Offenbach
Berliner Str. 100; 63065 Offenbach

Layout, Satz, Titel, Druck Berthold Druck GmbH, Offenbach

November 2009

Vorwort

Die Stadt Offenbach hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Einwohnerinnen und Einwohner bei der selbstständigen Planung und Bewerkstelligung einer eigenständigen Existenzsicherung zu unterstützen und zu fördern. Erziehung und Bildung gelten hierbei als Schlüsselbereiche, in die die Stadt investiert. Um Zugänge zu Bildung zu erleichtern und um Transparenz und Übergänge zwischen Bildungsbereichen zu verbessern, nutzt die Stadt unterschiedliche Projekte. Eines davon ist das aktuell begonnene Projekt „Lernen vor Ort“. Mit ihm sollen Übergänge zwischen den unterschiedlichen Bildungsbereichen verbessert, die Bildungsberatung ausgebaut, ein bereichsübergreifendes Bildungsmanagementsystem aufgebaut und das Bildungsmonitoring, das heißt die datengestützte Information über das Bildungssystem, weiter entwickelt werden.

Bestandteil des Bildungsmonitorings ist die Bildungsberichterstattung. Diese hat in der Stadt Offenbach mittlerweile Tradition. Zum fünften Mal legen der Magistrat der Stadt Offenbach und das Staatliche Schulamt für Stadt und Landkreis Offenbach gemeinsam den Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach (EBO) vor. Der EBO will über die verschiedenen Bildungsbereiche informieren, für Transparenz sorgen und Veränderungsbedarfe kenntlich machen. Wie in den Vorjahren konzentriert sich die Darstellung auf die Zielgruppe der Offenbacher Kinder und Jugendlichen von 0 - 16 Jahren - vom Krabbelalter bis zum ersten Schulabschluss. Berichtsjahr des vorliegenden EBO ist das Jahr 2008.

Im vorliegenden Bericht wurden Format und Darstellung weiterentwickelt und um zusätzliche Informationen ergänzt; etwa um die Ermittlung des Migrationshintergrunds für junge Erwachsene bis 21 Jahren oder im Kapitel Schulstatistik 2007/08 durch die Aufnahme der Sekundarstufe II.

Um die Weiterentwicklung voranzubringen, haben Stadt Offenbach und Staatliches Schulamt im Jahr 2009 an dem BMBF-Projekt „Kommunales Bildungsmonitoring“ teilgenommen. Für dieses Projekt wurde ein umfassender Indikatorenkatalog erstellt, der die Bildung im Lebensverlauf erfassen soll. Im Rahmen der Erprobungsphase wurden nun ausgewählte Indikatoren für Kommunen bereitgestellt. Einige dieser Indikatoren sind in den vorliegenden EBO eingeflossen. Im Text sind die Passagen durch entsprechende Hinweise kenntlich gemacht.

Wie in den Vorjahren soll der EBO informieren und für Transparenz sorgen - aber er soll im Rahmen der kommunalpolitischen Diskussionen und Entscheidungsprozesse auch verstärkt „Steuerungsrelevanz“ in Bildungsfragen entwickeln. Mit dem EBO soll zukünftig überprüft werden, inwieweit die vereinbarten kommunalen Bildungsziele erreicht wurden. Das Projekt „Lernen vor Ort“ wird die Akteure hierbei unterstützen.

Birgit Simon

Bürgermeisterin

Paul-Gerhard Weiß

Schuldezernent

Dr. Peter Bieniussa

stellv. Leiter des Staatlichen Schulamts

Offenbach am Main im Überblick

Offenbach am Main ist eine Großstadt im Zentrum der wirtschaftlich dynamischen Rhein-Main-Region. Im Westen grenzt der Bankenstandort Frankfurt direkt an das Stadtgebiet. Der Großflughafen Frankfurt befindet sich in unmittelbarer Nähe. Neben dem Kerngebiet gehören die Stadtteile Bieber, Bürgel und Rumpenheim zur Stadt Offenbach.

In Offenbach wohnen rund 118.100 Menschen¹. Insgesamt leben in Offenbach 140 verschiedene Nationalitäten. Ca. 50.600 Menschen (mit deutscher wie nichtdeutscher Nationalität) haben einen Migrationshintergrund². Das ist ein Anteil von knapp 43% (2004: 42%) an der Gesamtbevölkerung. Von 35.900 nichtdeutschen Einwohnerinnen und Einwohnern (30,4%) stammen rund 14.500 aus der EU.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten stieg 2008 auf rund 44.800 (2007: 44.600). Die Arbeitslosenquote³ sank auf 11,7% (2007: 12,7%). Weniger als 1.400 Personen erhielten SGB III-Leistungen (Arbeitslosengeld I), während knapp 19.400 Personen Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld bezogen. Damit erhielten im Jahr 2008 16,4% der Offenbacher Bevölkerung Leistungen nach dem SGB II (2007: 17,1%).

Offenbach ist seit Jahrzehnten in erheblichem Maße vom wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen. Prägende Industriebranchen wie Leder-, Metall- und Elektroindustrie haben große Teile der Beschäftigung abgebaut bzw. sind nahezu vollständig verschwunden. Neue Dienstleistungsunternehmen konnten angesiedelt werden, aber bei weitem nicht in dem Maße wie notwendig, um die Arbeitsplatzverluste zu kompensieren. Als innovativer Zweig der Offenbacher Wirtschaft gilt die Kreativwirtschaft: In rund 1.000 Betrieben arbeiten schätzungsweise 10% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Offenbach⁴.

Die finanzielle Situation der Stadt Offenbach bleibt weiterhin angespannt; die Stadt profitiert jedoch im Berichtszeitraum 2008 noch vom konjunkturellen Aufschwung und kann einen Rückgang der Verschuldung verzeichnen. So stiegen die Einnahmen aus der Gewerbesteuer um 20% auf 61,9 Millionen €, der Anteil an der Einkommens- und Umsatzsteuer um knapp 15% auf 56,7 Millionen € sowie der Anteil an Landessteuern um knapp 12% auf 76,1 Millionen €.

LEBENSLANGES LERNEN

Um die lokale Bildungslandschaft aktiv an den Erfordernissen des lebensbegleitenden Lernens auszurichten, gingen die Offenbacher Volkshochschule, Stadtschulamt und Beruflichen Schulen (Theodor-Heuss-Schule, Käthe-Kollwitz-Schule, Gewerblich-technische Schulen in Offenbach) bereits 2007 eine Entwicklungspartnerschaft mit dem Land Hessen ein: Die Initiative Hessencampus Offenbach hat sich zum Ziel gesetzt, das lebenslange Lernen in Offenbach zu fördern. Hessencampus Offenbach richtet sich zunächst vor allem an Jugendliche und Heranwachsende zwischen Berufsausbildung und Berufseinstieg, aber auch an Erwachsene. Leitprojekte von Hessencampus Offenbach sind die Bildungsberatung, das selbstorganisierte Lernen in Verbindung mit dem Selbstlernzentrum, Sprachstandserhebun-

¹ Bevölkerungszunahme zum Vorjahr: 204 (alle Daten im folgenden, wenn nicht anders erwähnt: Stand 31.12. 2008)

² Als Personen mit Migrationshintergrund definiert werden „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt). Somit gehören auch Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund.

³ Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige Erwerbspersonen, Stand Dezember 2008

⁴ Kreativwirtschaft in Offenbach, Gutachten im Auftrag der Stadt Offenbach 2007

gen in Herkunftssprachen von Migranten und das Bildungsmonitoring.

Einen Meilenstein in der Entwicklung von Hessencampus Offenbach bildete die Eröffnung der Servicestelle Bildung im November 2008 im Gebäude der Volkshochschule, Berliner Straße 77. Hier befinden sich seither die Geschäftsstelle von Hessencampus, Bildungsberatungsangebote von Hessencampus, die Weiterbildungsberatungsstelle webb und verschiedene städtische Projekte rund um Innovationen im Bildungsbereich unter einem Dach.

KINDERTAGESSTÄTTEN UND SCHULEN

Die Stadt Offenbach betreibt im Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO) 22 Kindertagesstätten und fungiert als öffentlicher Schulträger mit der Zuständigkeit für die Schulbauten und deren technische Ausstattung. In dieser Rolle ist die Stadt Offenbach im Jahr 2008 für 27 Schulen verantwortlich (zwölf Grundschulen, zwei Grund-, Haupt- und Realschulen mit Förderstufe, zwei Haupt- und Realschulen mit Förderstufe, drei Förderschulen, zwei Gesamtschulen, drei Gymnasien und drei Berufliche Schulen). Das Staatliche Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main ist zuständig für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und die Ausstattung der Schulen mit Lernmitteln.

EXKURS: OFFENBACHER KINDER UND JUGENDLICHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 21 Jahren. Da in den amtlichen Statistiken der Stadt Offenbach das Merkmal „Migrationshintergrund“ noch nicht erfasst wird, obwohl dieses für die kommunale Bildungsplanung hoch relevant ist, wurde der Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen von der Jugendhilfeplanung der Stadt Offenbach auf Grundlage der Einwohnermeldedaten näherungsweise ermittelt.

Im Jahr 2000 trat in Deutschland ein neues Staatsbürgerschaftsrecht (*ius soli*⁵) in Kraft, nach dem alle Neugeborenen „ausländischer“ Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, sofern zumindest ein Elternteil seit acht Jahren einen rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland hat oder im Besitz einer Aufenthaltsberechtigung oder einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis ist.⁶

Kinder, die in Deutschland geboren wurden und deren Eltern keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, aber über entsprechende Voraussetzungen verfügen, erhalten die deutsche Staatsbürgerschaft und werden statistisch als Deutsche erfasst. Diese Entwicklung hat sich an den Grundschulen ab dem Einschulungsjahr 2006/07 in einem stetig sinkenden Anteil an „ausländischen“ Schüler/innen niedergeschlagen obwohl parallel der Anteil der deutschen Kinder mit Migrationshintergrund stetig steigt.

Von den Schülern mit Migrationshintergrund werden im Kapitel Schulstatistik 2007/2008 nur diejenigen ohne deutschen Pass erfasst, diejenigen mit deutschem Pass können, auf der Basis des vorliegenden Datenmaterials, nicht dargestellt werden und „verschwinden“ in der Gruppe der deutschen Schüler.

⁵ Damit wird die Staatsbürgerschaft an das Geburtsorts- oder Territorialprinzip geknüpft.

⁶ Zum Beispiel hatten von allen Neugeborenen im Jahr 2003 23 % einen Migrationshintergrund, aber nur 5,6 % keinen deutschen Pass. (vgl. Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.)

Tab. 1: Kinder und Jugendliche in Offenbach nach Nationalität und Migrationshintergrund⁷

	Deutsch	Nichtdeutsch	Deutsch mit Migrations- hintergrund	Gesamt
Elementarbereich (0 - 6,5 Jahre)	54,9%	14,6%	30,5%	100%
Primarbereich (6,5 – 10 Jahre)	50,9%	26,9%	22,2%	100%
Sekundarstufe I (11 - 16 Jahre)	49,2%	36,8%	14,0%	100%
Sekundarstufe II (17 - 21 Jahre)	50,9%	36,6%	12,5%	100%
Gesamt	51,7%	28,1%	20,2%	100%

Quelle: Einwohnermeldeamt der Stadt Offenbach (vgl. Anhang 1)

Ende 2008 waren 18.337 Offenbacher im Alter von 6,5 bis 21 Jahren. Davon hatte insgesamt die Hälfte einen Migrationshintergrund. Von diesen 9.117 Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund hatten knapp 32% einen deutschen Pass und 68% wurden in den amtlichen Statistiken als „ausländisch“ erfasst.

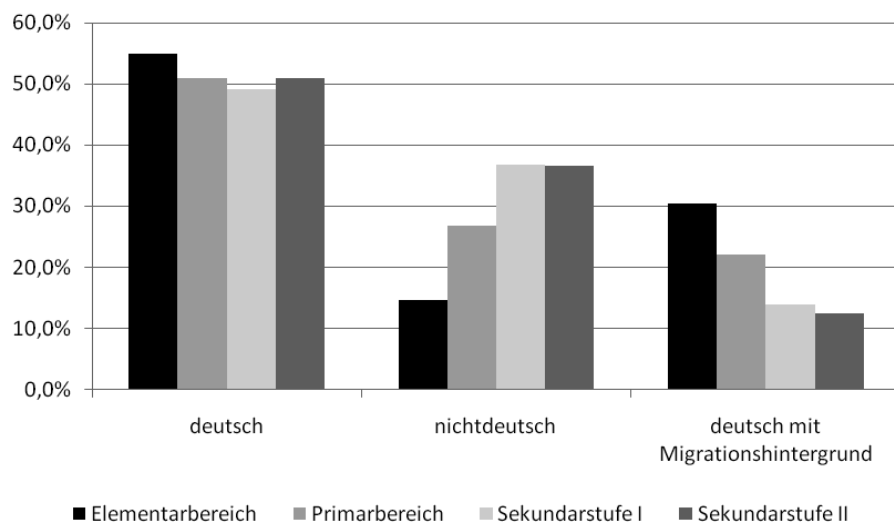
Gemäß Tabelle 1 stellt sich die Situation wie folgt dar:

- Die Anteile der deutschen Kinder und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund betragen in den drei an Schulstufen orientierten Altersgruppen jeweils rund die Hälfte.
- Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund macht in den Altersgruppen entsprechend ebenso die Hälfte aus. Die zusätzliche Unterteilung dieser Gruppe in jene mit und ohne deutschen Pass zeigt auf, dass jüngere Kinder mit Migrationshintergrund häufiger über einen deutschen Pass verfügen.
- Aufgrund der aktuellen Datenlage können keine differenzierten Aussagen zu Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund getroffen werden, da diese Gruppe mit der Kategorie „ohne deutschen Pass“ künftig zu einem immer kleineren Teil erfasst wird. Gerade Offenbach, dessen Bevölkerung fast zur Hälfte über einen Migrationshintergrund verfügt, sollte hier nach Wegen einer adäquaten demografischen Erfassung suchen.⁸

⁷ Stand: 31.12.2008 mit Erstwohnsitz in Offenbach

⁸ Im letzten Bericht wurde angekündigt: Entsprechende Daten sollten ab Herbst 2008 zur Verfügung stehen. (EBO 2007, S.5).

Abb. 1: Deutsche, Nichtdeutsche und Deutsche mit Migrationshintergrund unterschieden nach Altersgruppen



I. Was wir leisten

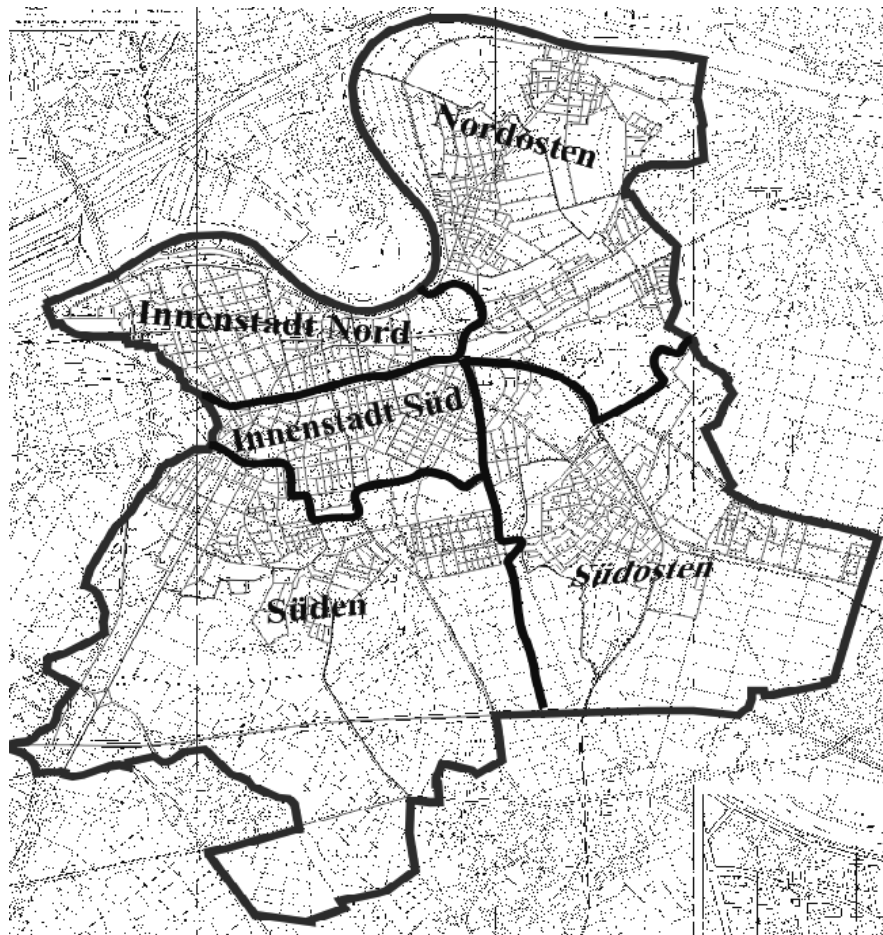


Abb. 2: Regionalgliederung Offenbachs (Stadtregionen) für die Kindertagesbetreuung

Vor- und außerschulische Einrichtungen und Bildungsangebote

Die Angebote und Leistungen der Kindertagesbetreuung sollen, entsprechend der eingeschränkten Mobilität der Zielgruppen, möglichst wohnortnah erbracht werden. Deshalb erfolgt die Darstellung von Angebot und Nachfrage im Krabbelstuben-, Kindergarten- und Hortbereich raumdifferenziert nach den fünf in Abb. 2 dargestellten Stadtregionen.

Tageseinrichtungen für Kinder

Tageseinrichtungen für Kinder sind nach Altersgruppen in Krabbelstuben (bis unter 3 Jahre alte Kleinkinder), Kindergärten (Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt) und Horte (Schulkinder bis zum 10. Lebensjahr) differenziert. Die Plätze in altersübergreifenden Kindergruppen werden für die Angebotsdarstellung jeweils diesen drei Einrichtungsformen zugeordnet. In Kindertageseinrichtungen werden Kinder in Gruppen gefördert. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung. Zudem sollen Kindertageseinrichtungen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen.

KRABELSTUBEN UND TAGESPFLEGE

Das 2005 novellierte Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) beinhaltet im Bereich der Kindertagesbetreuung für Kinder bis unter 3 Jahre zwei entscheidende Neuerungen: Es schreibt erstens verbindlich vor, für Kinder unter 3 Jahren ein bedarfsgerechtes Angebot an Krabbelplätzen bereit zu stellen. Es stellt zweitens die Kindertagespflege, d. h. die Betreuung und Förderung von Kindern durch geeignete Tagespflegepersonen, der Betreuung und Förderung in Kindertageseinrichtungen gleich und verbessert die Qualifikation, Bezahlung und sozialrechtliche Stellung der Tagespflegepersonen. Deshalb werden diese Tagespflegeplätze⁹, gemeinsam mit den Plätzen in Einrichtungen, ab dem Bericht 'Erziehung und Bildung in Offenbach 2006' in die Angebotsdarstellung mit aufgenommen. Seitens des Magistrats der Stadt Offenbach¹⁰ wurde per Grundsatzbeschluss vom 2.6.2008 der Bedarf an Krabbelplätzen, der bis zum Jahr 2010 abzudecken ist, mit 22% der Altersgruppe veranschlagt. Entsprechend wird hier in Tabelle 2 diese Bedarfsdefinition zugrunde gelegt. Ende 2008 wurde, im Zusammenhang mit der Einführung eines Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung für Kinder bis unter 3 Jahre ab 2013, eine erweiterte Bedarfsdefinition, die 35% der Altersspanne umfasst, vom Bundesgesetzgeber beschlossen. Der Magistrat der Stadt Offenbach hat im oben genannten Grundsatzbeschluss vom Juni 2008 diese Bedarfsdefinition als Zielvorgabe für den Ausbau bis zum Jahr 2013 übernommen. Das Verhältnis von aktuellem Platzangebot zu dieser erweiterten, nach 2010 geltenden Bedarfsdefinition wird anschließend in Tabelle 2a dargestellt.

Tabelle 2 zeigt die Angebots-Nachfrage-Verhältnisse in den Stadtregionen für Dezember 2007 und Dezember 2008. Zugrunde liegt die aktuell gültige Bedarfsdefinition, die den Umfang des Bedarfs mit 22% der Altersspanne definiert. Zum Stichtag 31.12.2008 ergibt sich, wie die Tabelle zeigt, eine Nachfrage in Höhe von 805 Krabbelplätzen. Dem stehen zu eben diesem Stichtag bereits 494 Plätze gegenüber. In dieser Platzzahl sind 181, in der Angebotszahl des Vorjahres 145 Tagespflegeplätze enthalten. Während bei den Kindertageseinrichtungen die formale Betreuungskapazität (Betriebsurlaubplätze) zugrunde gelegt wird, sind es bei der Tagespflege die faktisch belegten Tagespflegeplätze. Der Deckungsgrad von 61,4% in 2008 (52,1% in 2007) gibt den Anteil der – mit 22% der Altersspanne definierten - Nachfrage an, der durch die vorgehaltene Platzkapazität abgedeckt werden kann. Die raumdifferenzierte Betrachtung der Angebots- Nachfrageverhältnisse zeigt erhebliche regionale Differenzen der Deckungsgrade. Trotz durchgängiger Erhöhung der Deckungsgrade gegenüber 2007 bleiben auch in 2008 besonders im innerstädtischen und im südlichen Stadtgebiet noch erhebliche Deckungslücken in der Kleinkinderbetreuung.

⁹ Tagespflegepersonen bieten in der Regel jeweils bis zu fünf Krabbel- oder Krippenplätze an.

¹⁰ Grundsatzbeschluss zur Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots an Plätzen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege für Kinder unter 3 Jahren (U3) und Kinder im schulpflichtigen Alter gemäß § 24 a SGB VIII sowie zum Ausbau der Plätze bis 2013 (Drucksachen-Abteilung I (A) Nr. 310).

Tab. 2: Angebot* und Nachfrage (= 22% der Kinder von 0 bis unter 3 Jahre) nach Krabbelplätzen in den Stadtregionen im Dezember 2007 und im Dezember 2008

Stadtregion	Dezember 2007			Dezember 2008		
	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad
Innenstadt Nord	314	144	45,9%	304	175	57,6%
Innenstadt Süd	170	72	42,4%	172	84	48,8%
Süden	138	29	21,0%	139	48	34,5%
Südosten	101	118	116,8%	99	115	116,2%
Nordosten	92	62	67,4%	91	72	79,1%
Gesamt	815	425	52,1%	805	494	61,4%

* Angebot umfasst neben den Plätzen in Kindertagesstätten auch die Plätze in Tagespflegestellen. In 2007 waren das 145 in 2008 waren es 181 Plätze. Darin sind die 8 von Offenbacher Kindern besuchten Tagespflegestellen außerhalb Offenbachs nicht enthalten.

Im Jahr 2008 wurden 69 neue Krabbelplätze geschaffen, das entspricht einer Erhöhung der Platzkapazität gegenüber Dezember 2007 um 16%. Bei der dieser Berechnung zugrunde liegenden Bedarfsdefinition (= 22% der Kinder zwischen Null- und unter drei Jahren) bedeutet das allerdings, dass mit der im Dezember 2008 vorgehaltenen Platzzahl nur 61% dieses Bedarfs gedeckt werden kann (siehe Tabelle 2)¹¹. Wenn die Stadt Offenbach, wie geplant, bis zum Jahr 2010 22% der in Offenbach wohnhaften Kleinkinder einen Betreuungsplatz zur Verfügung stellen will, müssen bis dahin 311 neue Betreuungsplätze geschaffen werden. Diese Zahl gilt allerdings nur unter der Bedingung, dass der Umfang der Kleinkinderpopulation bis dahin unverändert bleibt.

Bei Verlängerung des Planungshorizonts bis zum Jahr 2013 gilt die in Tabelle 2a dargestellte erweiterte Bedarfsdefinition von 35% der Kinder bis unter 3 Jahre.

Tab. 2a: Angebot und Nachfrage (= 35% der Kinder von 0 bis unter 3 Jahre) nach Krabbelplätzen in den Stadtregionen im Dezember 2007 und im Dezember 2008

Stadtregion	Dezember 2007			Dezember 2008		
	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad	Nachfrage	Angebot	Deckungsgrad
Innenstadt Nord	499	144	28,9%	483	175	36,2%
Innenstadt Süd	270	72	26,7%	274	84	30,7%
Süden	219	29	13,2%	221	48	21,7%
Südosten	161	118	73,3%	157	115	73,2%
Nordosten	147	62	42,2%	145	72	49,7%
Gesamt	1296	425	32,8%	1280	494	38,6%

¹¹ Wird die Ende 2008 vorhandene Betreuungskapazität für Kleinkinder unter 3 Jahren dagegen auf die gesamte Altersspanne bezogen, also auf alle Personen der Erstwohnsitzbevölkerung bis unter 3 Jahre (N = 3658), beträgt der Deckungsgrad 13,5% (in 2007: 11,5%). Zum Vergleich: Im Durchschnitt der westlichen Bundesländer liegt diese Deckungsquote 2008 bei 12,2%. (Bundestagsdrucksache 16/12268, S. 4)

Gemessen an der erweiterten, zukünftig geltenden, Bedarfsdefinition kann mit der Ende 2008 vorgehaltenen Betreuungskapazität bereits mehr als ein Drittel (38,6%) des Bedarfs an Tagesbetreuung für Kinder bis unter 3 Jahre abgedeckt werden. Die Bereitstellung eines bedarfsdeckenden Angebots bis 2013 erfordert, unter gleichbleibenden Nachfragebedingungen, die Schaffung von 786 zusätzlichen Plätzen.

KINDERGÄRTEN

Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung haben einen Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung. Laut Offenbacher Stadtverordnetenbeschluss aus dem Jahr 1996¹² sollen für 85% dieser Rechtsanspruchspopulation Kindergartenplätze vorgehalten werden. Somit fungiert dieser Prozentanteil – und nicht die Gesamtheit der Kinder zwischen vollendetem dritten Lebensjahr und Einschulung – hier als Bedarfs- bzw. Nachfragegröße. Bezogen auf diese aktuell noch gültige Bedarfsdefinition ist einerseits festzuhalten, dass bereits seit Ende 2006 - mit dann 3900 Kindergartenplätzen - ein bedarfsdeckendes Angebot vorgehalten wird. Andererseits ist zu konstatieren, dass sich der Umfang der Wartelisten¹³ für Kindergartenplätze seit 2006, trotzdem zwischenzeitlich weitere neue Kindergartenplätze geschaffen wurden, auf hohem Niveau (287 Warteplätze beim EKO im Jahresmittel 2008, Minimum 154, Maximum 480) stagniert. Bereits im Bildungsbericht des Vorjahres wurde deshalb festgestellt, "dass die reale Nachfrageentwicklung die administrative Nachfrage- bzw. Bedarfsdefinition zu 'überholen' beginnt." (EBO 2007, S. 9)

Innerhalb eines Jahres schwankt die Nachfrage nach Kindergartenplätzen erheblich. Im rechnerisch nachfragegestärksten Monat des Jahres 2008 (= Juli) erreicht sie beispielsweise einen Umfang von 4122 Plätzen gegenüber lediglich 3293 Plätzen im nachfrageschwächsten Monat August. In der folgenden Tabelle 3 werden deshalb die Jahresmittelwerte dieser Nachfrage für 2007 und 2008, den jeweils zum Jahresende nach Betriebserlaubnis vorgehaltenen Plätzen - die aktuell gültigen Gruppengrößen von 25 Kindern zugrunde gelegt - als Angebot gegenüber gestellt. Bei der folgenden Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage ist folglich zu berücksichtigen, dass die jährlichen Nachfragemaxima erheblich über den aufgeführten Jahresmittelwerten (in 2008 z.B. um 427 Plätze) liegen.

¹² Stadtverordnetenbeschluss I (A) 975 vom 23.5.1996.

¹³ Die Wartelisten enthalten Doppelzählungen in dem Umfang, in dem Eltern ihre Kinder in mehreren Einrichtungen angemeldet haben. Außerdem ist die Warteliste des EKO in Teilen nicht aktuell, und zwar dann, wenn die Eltern zwischenzeitlich nach außerhalb verzogen sind oder zwischenzeitlich bei Freien Trägern einen Betreuungsplatz gefunden haben, ohne dass dies an den EKO zurückgemeldet wurde. Eine weitere Relativierung der Kindergartenwarteliste als Indikator für Nachfrageüberhänge ergibt sich aus dem Umstand, dass Eltern ihre Kinder häufig schon Jahre, bevor diese ihr drittes Lebensjahr vollenden, für einen Kindergartenplatz anmelden.

Tab. 3: Angebot und Nachfrage* (= 85% der Alterspopulation) nach Kindergartenplätzen in den Stadtregionen von 2007 bis 2008

Stadtregion	Nachfrage Mittel 2007	Angebot Dez. 2007	Deckung 2007	Nachfrage Mittel 2008	Angebot Dez. 2008	Deckung 2008
Innenstadt Nord	1275	1389	108,9%	1302	1377	105,8%
Innenstadt Süd	793	847	106,8%	764	845	110,6%
Süden	645	631	97,8%	650	629	96,8%
Südosten	525	632	120,4%	530	637	120,2%
Nordosten	461	499	108,2%	449	512	114,0%
OF Gesamt	3699	3998	108,1%	3695	4000	108,3%

* Die Nachfragezahlen (auch für 2007) sind auf der Basis aktueller Einwohnermeldedaten neu berechnet und entstammen nicht mehr, wie noch im Vorjahresbericht, dem KITA-Entwicklungsplan, Fortschreibung 2006.

Wie Tabelle 3 zeigt, hat sich für Offenbach insgesamt das Kindergarten-Platzangebot von Dezember 2007 bis Dezember 2008 praktisch nicht verändert. Auch die Nachfrage ist praktisch konstant geblieben, deshalb erhöht sich der gesamtstädtische Angebotsdeckungsgrad minimal um 0,2%, auf 108,3%.

In 2008 ist durch die erheblichen Ausbaubemühungen in den zurückliegenden fünf Jahren ein formal bedarfsdeckendes Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder zwischen vollendetem 3. Lebensjahr und Schuleintritt erreicht. Angesichts der faktischen Auslastung gerade auch der in den Regionen 'Südosten' und 'Nordosten' vorgehaltenen Betreuungsplatzkapazitäten im Kindergartenbereich erscheint das von der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1996 beschlossene Versorgungsziel von 85% der Rechtsanspruchspopulation obsolet. Deshalb ist in der nachfolgenden Tabelle 3a eine, die gegenwärtige Nachfrage nach Kindergartenplätzen wahrscheinlich angemessener abbildende, Bedarfsdefinition, die von 95% der Altersspanne ausgeht, zugrunde gelegt.

Tab. 3a: Angebot und Nachfrage* (= 95% der Alterspopulation) nach Kindergartenplätzen in den Stadtregionen von 2007 bis 2008

Stadtregion	Nachfrage Mittel 2007	Angebot Dez. 2007	Deckung 2007	Nachfrage Mittel 2008	Angebot Dez. 2008	Deckung 2008
Innenstadt Nord	1425	1389	97,5%	1456	1377	94,6%
Innenstadt Süd	886	847	95,6%	854	845	98,9%
Süden	721	631	87,5%	727	629	86,5%
Südosten	587	632	107,7%	592	637	107,6%
Nordosten	515	499	96,9%	502	512	102,0%
OF Gesamt	4134	3998	96,7%	4130	4000	96,9%

Der auf einer erweiterten Bedarfsdefinition basierende Nachfrage-Angebotsvergleich zeigt auf gesamtstädtischer Ebene, dass Ende 2008 noch 130 Kindergartenplätze fehlen, um die mittlere Jahresnachfrage zu decken. Tabelle 3a zeigt weiterhin, dass die weiteren Ausbaubemühungen sich auf die nördliche Innenstadt und die südliche Peripherie konzentrieren sollten.

Kinder- und Jugendarbeit

Im Folgenden werden nur solche Angebote der Kinder- und Jugendarbeit aufgeführt, die unter den Begriff Bildungsarbeit fallen und sich an Personen bis 16 Jahre richten. Reine Freizeitangebote oder offene Treffs mit nur geringem Bildungsanteil bleiben hier folglich unberücksichtigt.

Im Jahr 2008 hat das Jugendamt, Sachgebiet Kinder- und Jugendarbeit, 281 verschiedene Bildungsangebote (in 2007: 270 Angebote) gemacht und dabei knapp 18500 (in 2007 knapp 18000) Kinder und Jugendliche erreicht. Diese Angebote und Veranstaltungen verteilen sich auf die sechs Bildungsdimensionen, die nachfolgend anhand von Beispielen vorgestellt werden.

DIMENSION 1: SCHULBEZOGENE BILDUNGSANGEBOTE, LERNHILFEN

Ziele: Förderung von Konzentration und Motivation, Verbesserung der Schulleistungen, Sicherung der Anschlussfähigkeit an schulische Bildung.

Trotz des Anstiegs der Ganztagsangebote in den Schulen ist die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Hausaufgabenhilfen in den Kinder- und Jugendeinrichtungen weiter auf 146 angestiegen. Beratungsangebote zum Übergang Schule/Beruf nutzten 2008 in den Jugendeinrichtungen insgesamt 336 Jugendliche.

Ergänzend zu den in Dimension 1 dargestellten Angeboten des kommunalen Jugendhilfeträgers sind in der folgenden Tabelle 4 die - mit kommunalen Jugendamtsmitteln geförderten – Hausaufgabenbetreuungsangebote der Freien Träger für insgesamt 121 Schülerinnen und Schüler aufgeführt.

Tab. 4: Hausaufgabenbetreuung/-hilfe der Freien Träger in 2008

Anbieter	Schülerzahl	Anteile		Altersgruppe	Wochenstd.
		Migranten	Mädchen		
Ev. Lauterborngemeinde	42	95%	k.A.	7 - 12	10
Franz. Reformierte Gemeinde	11	90%	36%	6 - 9	5
Ev. Schlossgemeinde	41	71%	46%	6 - 12	10
Internationaler Bund	18	61%	50%	6 - 12	8
Deutsch-Marokkanische Kulturgemeinschaft	9	100%	44%	8 - 15	4

Ausserdem wurden vom Caritasverband im Jahr 2008 in der Stadt Offenbach an fünf Standorten Hausaufgaben- und Spielgruppen für insgesamt 135 Kinder, überwiegend aus dem Grundschulbereich, im Umfang von 4 bis zu 18 Wochenstunden angeboten. Das Angebot wird vom Sozialpädagogischen Dienst im Caritashaus St. Josef und der CariJob gemeinnützigen GmbH getragen und über kirchliche Mittel, Landesmittel und das Programm 'Passgenau in Arbeit' finanziert.

Diese Angebote des sozialpädagogischen Dienstes der Caritas sind - ebenso wie die zuvor in Tabelle 4 dargestellten Angebote freier Träger - nicht in der Zusammenfassung der Daten zu Dimension 1 in der nachfolgenden Tabelle 5 enthalten.

DIMENSION 2: BILDUNGSVERANSTALTUNGEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT SCHULEN

Ziele: Weiterentwicklung von Lernkompetenzen, demokratisches Bewusstsein und Handeln.

Insgesamt wird die Zusammenarbeit der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit mit den Schulen weiter verstärkt. Auch außerhalb der Ganztags- und KUS-Klassen¹⁴ wächst die Zahl der Aktivitäten immer weiter, in denen die Jugendhilfe und die Schulen miteinander kooperieren. Diese Aktivitäten mit Schulklassen oder Schülergruppen finden in den Schulen oder den Jugendeinrichtungen statt.

Die Angebote umfassen unter anderem jugendkulturelle Projekte mit 242 Teilnehmer/innen und sportliche Angebote mit 965 Teilnehmer/innen. Außerdem finden Beratungen, Beteiligungsprojekte und Sozialtrainings statt.

DIMENSION 3: PÄDAGOGISCHE GRUPPENANGEBOTE

Ziele: Team- und Konfliktfähigkeit, Verhaltens- und Rollenreflexion, Lernen in der Gruppe.

Im Programm der Kinder- und Jugendeinrichtungen erhalten die Besucher/innen Möglichkeiten zu unterschiedlichen sportlichen Aktivitäten. Diese umfassen Schwimmen, Fußball, Boxen, Tanzen, Hockey, Spielmobile und andere Bewegungsangebote. Insgesamt wurden 2008 acht verschiedene Angebote von 551 Kindern und Jugendlichen genutzt.

Insgesamt 9 Mädchengruppen und die Mädchenetage erreichten 694 Mädchen und 86 Jungen haben 5 Jungengruppen in den Kinder- oder Jugendeinrichtungen besucht.

DIMENSION 4: BILDUNGSPROJEKTE UND SEMINARE

Ziele: Ästhetische, kulturelle und Medienkompetenz, Persönlichkeitsbildung.

Ein Zentrum der kulturellen Bildungsarbeit liegt im KJK Sandgasse. Hier wurden mit Veranstaltungen, Workshops und internationalen Jugendbegegnungen in knapp 2000 Jahresstunden des Jugendkulturbüros 384 Kinder und Jugendliche erreicht. Insgesamt ist die Anzahl der Bildungsprojekte und Seminare um 24 neue Projekte auf 76 gestiegen und kann für das letzte Jahr 6092 Jahresstunden nachweisen, 1216 mehr als 2007. Hier werden die Chancen der außerschulischen und informellen Bildungsarbeit immer intensiver genutzt. Es werden auch die Stärken benachteiligter Kinder und Jugendlicher sichtbar und erstaunliche Bildungserfolge erzielt.

DIMENSION 5: ELTERN/KIND – BILDUNGSPROJEKTE

Ziele: Unterstützung der Erziehungskompetenzen, gemeinsames Lernen von Eltern und Kindern.

Mittlerweile gibt es in fast allen Einrichtungen auch Angebote für Eltern. Allein im Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Sandgasse werden mit 10 verschiedenen Elternangeboten 835 Mütter und Väter erreicht. Neben

¹⁴ Siehe dazu das Kapitel „Betreuungs- und ganztägige Angebote“

Beratungsangeboten sind dies Sprach- und Sportkurse, Elterncafés und Elternabende. Insgesamt wurden 1386 Mütter und Väter erreicht. Das sind 335 mehr als 2007.

DIMENSION 6: FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG ZUR GANZTAGSSCHULE, KOOPERATION MIT SCHULEN

Ziele: Entwicklung der Schulen zu Ganztagschulen.

Es werden hier nur die Projekte aufgeführt, die in der inhaltlichen, personellen und finanziellen Kooperation von Jugendhilfe und Schule stattgefunden haben. Außer den hier genannten finden in den Schulen weitere Nachmittags-Aktivitäten statt, z.B. finanziert vom Kultusministerium oder in Kooperation mit anderen Trägern. Bei den Ganztagsbetreuungen in den fünf mit dem Jugendamt kooperierenden Schulen wurden insgesamt 79 Angebote organisiert. Dies waren z.B. offene Freizeittreffs für die Schülerinnen und Schüler, Förderunterricht, sport- oder kulturorientierte Projekte.

In der Edith-Stein-Schule konzentriert sich die Kooperation des Jugendamtes seit 2008 auf die Unterstützung von drei Projekten: den Tanz- und Fitness-AGs sowie dem offenen Schülertreff. Dieser öffnet nach dem Unterricht wöchentlich 16,5 Stunden und erreicht 350 Schülerinnen und Schüler.

Insgesamt haben 1206 Schülerinnen und Schüler diese Ganztagsangebote genutzt. Neben dem Ziel, die Schule bei der Entwicklung zur Ganztagschule zu unterstützen, sollen den Kindern und Jugendlichen am Nachmittag im schulischen Rahmen zusätzliche Möglichkeiten zum Lernen in anderer Form oder zur eigenen Entwicklung gegeben werden. Die Zahl der KUS- und Ganztagsklassen liegt weiterhin bei 7 Klassen in der Mathildenschule, Bachschule und Ernst-Reuter-Schule.

In der nachfolgenden Tabelle 5 sind alle - und nicht nur die in den vorstehenden Beschreibungen der sechs Bildungsdimensionen benannten - Bildungsangebote für bis 16jährige, die vom Sachgebiet Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes der Stadt Offenbach in 2008 durchgeführt wurden, mit Teilnehmer- und Wochenstundenzahl aufgeführt. Dabei wird in der Bildungsdimension 6, in der die Kooperation von Jugendamt und Schule dargestellt wird, zwischen den Kooperationsprojekten 'Offene Ganztagsbetreuung', das auf die schulische Nachmittagsbetreuung ausgerichtet ist (6a) und dem kooperativen und schülerzentrierten Ganztagsschulprojekt 'KUS', das auf die Verzahnung von Vor- und Nachmittagsbetreuung sowie die Entwicklung neuer Unterrichtsformen zielt (6b), unterschieden. Siehe dazu auch die konkreten Beschreibungen im nachfolgenden Kapitel Betreuungs- und ganztägige Angebote.

Tab. 5: Angebote und -Veranstaltungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit Offenbach in den sechs vorgestellten Bildungsdimensionen im Jahr 2008

Zahl der Angebote	Zahl der Teilnehmer	Angebotsumfang in Wochenstunden
1. Schulbezogene Bildungsangebote, Lernhilfen		
17	587	68
2. Bildungsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Schulen		
26	2077	98
3. Pädagogische Gruppenangebote		
53	1751	270
4. Bildungsprojekte und Seminare		
76	11285	132
5. Eltern/Kind-Projekte		
23	1386	44
6a. Förderung der Entwicklung zur Ganztagsschule, Kooperation mit Schulen		
82	1371	207
6b. Ganztagsklassen		
7	191	103
Angebote insgesamt	Teilnehmer insgesamt	Wochenst. insgesamt
284	18648	922

Im Jahr 2008 wurden vom Jugendamt der Stadt Offenbach für 18648 Kinder und Jugendliche 284 unmittelbar schulbezogene oder außerschulische Bildungsveranstaltungen, eigenständig und auch mit Kooperationspartnern, vor allem mit Schulen, angeboten.

Betreuungs- und ganztägige Angebote

Vorbemerkung

In den letzten Jahren hat die Bedeutung der Angebote für die Betreuung von Kindern aller Altersgruppen zugenommen. Die Stadt Offenbach hat bisher schon einen Schwerpunkt auf den Ausbau des Betreuungsangebotes im Kindergarten- und Schulbereich gelegt. Der Magistrat der Stadt Offenbach hat im Jahr 2007 einen Grundsatzbeschluss zur Schulbausanierung gefasst. Geplant ist, dass bis 2017 alle Offenbacher Schulen saniert, modernisiert und ganztagsfähig ausgebaut werden (siehe Kapitel „Ausblick: Schulbausanierung“). Gleichzeitig führt der Ausbau der Betreuungsangebote in der Grundschule in Verbindung mit dem Konzept verbindlicher Öffnungszeiten dazu, dass das Hortangebot und die weiterführenden ganztägigen Angebote in der Sekundarstufe in einen von Stadt und Staatlichem Schulamt abgestimmten Entwicklungsprozess einfließen.

HORTE

Für den Hortbereich in Offenbach, in dem Schulkinder bis zum 10. Lebensjahr betreut werden, gibt es mit dem Grundsatzbeschluss des Magistrats der Stadt Offenbach vom 2.6.2008 eine operationale Bedarfsdefinition in Höhe von 22% der Kinder im Grundschulalter. Die in Tabelle 6 dargestellten Jahresnachfragen errechnen sich demnach aus jeweils 22% der Kinder im Grundschulalter im Dezember 2007 und im Dezember 2008.

Tab. 6: Angebot und Nachfrage (= 22% der Grundschulkinder) nach Hortplätzen 2007 bis 2008

Stadtregion	Nachfrage 2007	Hortplätze Dez 2007	Deckung 2007	Nachfrage 2008	Hortplätze Dez 2008	Deckung 2008
Innenstadt Nord	351	169	48,1%	360	244	67,8%
Innenstadt Süd	224	171	76,3%	234	171	73,1%
Süden	196	115	58,7%	198	115	58,1%
Südosten	173	150	86,7%	171	175	102,3%
Nordosten	154	75	48,7%	151	85	56,3%
Gesamt	1098	680	61,9%	1114	790	70,9%

Die Zahl der Hortplätze in Kindertageseinrichtungen ist, wie Tabelle 6 zeigt, zum Dezember 2008 gegenüber dem Vorjahr um 110 Plätze gestiegen. Für die Abdeckung der Nachfrage nach Hortbetreuung bedeutet das einen Anstieg des Deckungsgrades um 9% auf 70,9%. Die regionalen Deckungsgrade variieren deutlich und entwickeln sich, wie Tabelle 6 zeigt, im Beobachtungszeitraum uneinheitlich. Trotz einer deutlichen Verbesserung sind sie in der Stadtregion Nordosten am niedrigsten und auch in der südlichen Peripherie liegt der Deckungsgrad noch unter 60%¹⁵.

Die Entwicklung von Angebot und Nachfrage im Hortbereich ist eng (und komplementär) mit der Entwicklung der schulischen Ganztagsbetreuung verbunden. Die schulische Ganztagsbetreuung, die im Fokus der Kinder- und Jugendarbeit und ebenso der Kindertagesbetreuung liegt, wird durch entsprechende Kooperationsprojekte zwischen Jugendamt und Schule sowie zwischen EKO und Schule vorangetrieben. Dementsprechend sind 150 der aufgeführten 790 Hortplätze im Dezember 2008 Hortbetreuungsplätze im Rahmen von schulischen Ganztagsklassen.

GANZTÄGIGE ARBEIT: KOOPERATIONSPROJEKTE ZWISCHEN EKO/JUGENDAMT UND SCHULE

Ein **Pilotprojekt zu Beförderung der schulischen Ganztagsbetreuung**, in dem die Kindertagesstätte 18 mit der benachbarten Eichendorffschule zusammenarbeitet, startete bereits im September 2006 mit einer Ganztagsklasse und umfasst in 2008 bereits drei Ganztagsklassen. Der weitere Ausbau dieser Kooperation von Grundschule und Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach ist in Planung (siehe Ausblick am Ende dieses Unterkapitels). Die Grundlage dieses Kooperationsprojekts zwischen Hort und Grundschule besteht darin, dass Lehrerinnen und Erzieherinnen gemeinsam die Gestaltung und die Verantwortung des (Ganztags)Schultages übernehmen. Der Schultag umfasst die Zeit von 7:45 bis 17:00 Uhr. Inhaltliche Schwerpunkte der Gestaltung des Schultages sind:

¹⁵ In der übergreifenden Betrachtung der regionalen Versorgung mit Kindertagesbetreuungsplätzen innerhalb der Stadt Offenbach erweist sich die Stadtregion ‚Süden‘, die die Statistischen Bezirke Lauterborn, Vorderwald-Rosenhöhe und Tempelsee umfasst, im Krabbel-, Kindergarten- und Hortbereich jeweils als Schlusslicht bezogen auf die Vorhaltung eines bedarfsdeckenden Angebots.

- der Wechsel zwischen Unterricht, Entspannung und Freizeit,
- der Wegfall von Hausaufgaben,
- die individuelle Förderung einzelner Kinder und die Kleingruppenarbeit,
- die Anleitung zu selbstständigem Arbeiten und
- die Fortsetzung des in den Kindergärten des EKO angebotenen Sprachförderprogramms Kon-Lab in den Schulen¹⁶.

Darüber hinaus bieten die Erzieherinnen in den Schulferien ein Ferienprogramm (7:30 – 17:00) für die Kinder der Ganztagsklasse an.

Neben der gerade beschriebenen Kooperation zwischen EKO und Grundschulen in der schulischen Ganztagsbetreuung sind diesbezüglich auch die Bildungsangebote der Kinder- und Jugendarbeit relevant, die deshalb hier, nach dem eigentlichen Kapitel Kinder- und Jugendarbeit, dargestellt werden. Die Kooperation des Sachgebiets Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamts mit Offenbacher Schulen konzentriert sich bis dato auf die Sekundarstufe I (5. bis 10. Klasse).

In den nachfolgenden Tabellen 7a und 7b werden die zur Bildungsdimension 6 'Förderung der Ganztagsbetreuung, Zusammenarbeit Jugendamt/Schulen' gehörigen Bildungsangebote der Kinder- und Jugendarbeit in Offenbach des Jahres 2008 zusammengefasst.

Die in Tabelle 7a aufgeführten Angebote betreffen die folgenden fünf Offenbacher Schulen:

- Mathildenschule (Region 'Innenstadt Nord'),
- Bachschule (Region 'Innenstadt Süd'),
- Edith-Stein-Schule (Region 'Süden'),
- Geschwister-Scholl-Schule (Region 'Südosten'),
- Ernst-Reuter-Schule (Region 'Nordosten'),

Es handelt es sich hierbei um das bereits Ende 2002 begonnene Kooperationsprojekt **Offene Ganztagsbetreuung** für die Sekundarstufe I, in dem die schulische Nachmittagsbetreuung mit Jugendamtsmitteln befördert wird. Übergeordnete Zielsetzungen der Maßnahmen und Projekte innerhalb der vom Jugendamt geförderten schulischen Ganztagsbetreuung für die Sekundarstufe I sind dabei:

- Verbesserung der Bildungschancen,
- Verhinderung von Ausgrenzung,
- Verminderung der Schulabbrecherquoten.

Die Summe der in dieses Kooperationsprojekt seitens des Jugendamtes investierten Mittel beträgt in 2008 226.500 gegenüber 222.500 € in 2007 und 192.500 € in 2006.

¹⁶ Siehe dazu im qualitativen Berichtsteil 'Besondere Förder- und Unterstützungsangebote' den Abschnitt 'Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kindergärten'.

Tab. 7a, Dimension 6: Vom Jugendamt ganz oder überwiegend finanzierte Nachmittagsangebote*

Schule	Zahl d. Angebote/ Veranstaltungen	Zahl der Teilnehmer	Angebotsumfang Summe Wochenstd.
Mathildenschule	4	60	33
Bachschule	6	305	50
Ges.Scholl-Schule	13	152	36
Edith-Stein-Schule	3	430	22,5
E.-Reuter-Schule	56	424	65
Summe	82	1371	206,5

* Die dargestellten Zahlenangaben in Tabelle 7a und 7b sind Durchschnittswerte errechnet aus den beiden Halbjahren 2008

Außerdem wurde bereits 2007 ein weiteres Kooperationsprojekt für die Sekundarstufe I zwischen Jugendamt, Bach-, Ernst-Reuter- und Mathildenschule unter dem Titel **‘Kooperatives und schülerzentriertes Ganztagsschulprojekt’** (KUS) umgesetzt. Ziele dieses neuen Projektes sind zunächst die Verzahnung von Vormittags- und Nachmittagsunterricht sowie die Förderung der praktischen Kooperation von Lehrkräften und Sozialpädagogen einschließlich gemeinsamer Fortbildungen. Das KUS-Projekt unterscheidet sich jedoch von den beiden zuvor genannten Kooperationsprojekten von Schule und Jugendhilfe, bzw. EKO, in den Zielsetzungen: Förderung und Optimierung individueller Lernpotenziale und Entwicklung neuer lernprozessorientierter Unterrichtsformen. Das KUS-Projekt wird aus, vom Land Hessen zu verteilenden, Lottomitteln kofinanziert. Seitens des Jugendamts werden für die Jahre 2007 bis 2009 122.000 € für dieses Projekt bereit gestellt. Die aktuellen Zahlen zu den Bildungsangeboten der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Offenbach (Bildungsdimension 6) finden Sie in der nachfolgenden Tabelle 7b.

Tab. 7b, Dimension 6: Ganztagsklassen und KUS, Kooperation Schule und Jugendhilfe

Schule	Zahl der KUS- und Ganztagsklassen	Zahl der Teilnehmer	Angebotsumfang: Summe Wochenstd. nach 12.30 Uhr
Mathildenschule	4	116	75
Bachschule	1	25	14
E.-Reuter-Schule	2	50	14
Summe	7	191	103

Mittelfristig ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach Hortplätzen im Zuge der flächendeckenden Einführung schulischer Ganztagsbetreuung deutlich zurückgehen wird. Anstatt weitere ‘klassische’ Hortplätze in Kindertageseinrichtungen zu schaffen, richten sich die Anstrengungen des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe:

a.) wie die gerade beschriebenen Kooperationsprojekte zeigen, auf die quantitative und qualitative Förderung der schulischen Ganztagsbetreuung, Eine entsprechende Vereinbarung zur Kooperation zwischen

den Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe und Schulträgern zur Gestaltung der Schnittstellen zwischen Elementar- und Grundschulbereich unter besonderer Berücksichtigung von Sprachförderung, mathematischer und naturwissenschaftlicher Bildung wurde in 2007 erarbeitet und in 2008 vom öffentlichen Träger der Jugendhilfe, dem kommunalen Schulträger, dem Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach und dem Staatlichen Schulamt für Stadt und Kreis Offenbach unterzeichnet.

b.) zum anderen auf die Verlagerung von Hortplätzen von Kindertageseinrichtungen an Grundschulen. Dementsprechend fasste der Magistrat der Stadt Offenbach im Juni 2008 einen „Grundsatzbeschluss zum weiteren Ausbau der Hortplätze an Offenbacher Grundschulen in Kooperation mit dem Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO)“.¹⁷ Konkret sind für das Schuljahr 2009/10 neben der Eröffnung einer vierten Ganztagsklasse an der Eichendorffschule die Einrichtung von jeweils einer Ganztagsklasse an den Offenbacher Grundschulen Buchhügel-, Mathilden- und Uhlandschule sowie zwei Ganztagsklassen an der Goetheschule geplant.

Neben der beschriebenen erheblichen Ausweitung des Angebots an Kindertagesbetreuungsplätzen werden auch Anstrengungen unternommen, die Betreuungs- bzw. Öffnungszeiten der Einrichtungen an die sich ändernden Bedarfe der Eltern, insbesondere der Doppelverdiener und der berufstätigen Alleinerziehendenhaushalte, anzupassen. So werden in den Einrichtungen des EKO bereits aktuell erweiterte Betreuungszeiten ab 7:30 Uhr und bis 19:00 Uhr angeboten. In 2008 wurden, mittels einer repräsentativen schriftlichen Befragung von Eltern, deren Kinder Einrichtungen des EKO besuchen, deren berufsbedingte Bedarfe an Kinderbetreuung außerhalb der erweiterten Öffnungszeiten an Werktagen sowie an Wochenendtagen erhoben. Die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus der Auswertung von 500 Fragebögen im Magistratsbericht 'Erweiterung des Kindergartenangebotes' ist in Anhang 2 abgedruckt.

GANZTÄGIG ARBEITENDE SCHULEN¹⁸

Die Betreuungsangebote an den Grundschulen, den Grundstufen der Schulen für Lernhilfe und der Sprachheilschule werden im Jahr 2008 mit **städtischen Mitteln** (81.810 €) unterstützt. Dies entspricht den zugewiesenen Landesmitteln. Schulen mit ganztägigen Angeboten erhalten einen finanziellen Zuschuss von je 10.000 € sowie drei Sekretariatswochenstunden für den Ganztagsbetrieb. Die räumlichen Voraussetzungen gemäß Richtlinie werden vom Schulträger geschaffen.

Im Zuge des 2007 begonnenen Schulbausanierungsprogramms der Stadt Offenbach werden neben den erforderlichen Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen auch die Voraussetzungen für die Ganztagsfähigkeit geplant (siehe hierzu auch das Kapitel „Ausblick: Schulbausanierung“).

Mit Mitteln aus dem Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) wurden die Schillerschule, Geschwister-Scholl-Schule, Edith-Stein-Schule bereits ganztagsfähig erweitert. An der Wilhelmschule und der Eichendorffschule/Erich Kästner-Schule wurden die Erweiterungsmaßnahmen im Jahr 2008 abgeschlossen. Die Investitionen an den, in diesem Absatz genannten, Schulen beliefen sich insgesamt auf ca. 5,9 Mio. €. Der städtische Anteil daran betrug ca. 1,3 Mio. €. Die Baumaßnahmen zur Erweiterung der Ganztagsfähigkeit an der Albert-Schweitzer-Schule, der Leibnizschule und der Rudolf-Koch-Schule haben begonnen. Ebenfalls begonnen wurden die Planungen für die Arbeiten an der Ludwig-Dern-Schule und der Waldschule Tempelsee, die nach dem Schulbausanierungsprogramm als nächste Schulen zu bearbeiten sind.

Auf Basis der im Jahr 2005 mit dem Jugendamt geschlossenen Kooperationsvereinbarung bestehen an fünf Schu-

¹⁷ Drucksachen-Abteilung I (A) Nr. 316

¹⁸ Eine Übersicht über Betreuungs- und ganztägige Angebote an Offenbacher Schulen findet sich im Anhang.

len der Sekundarstufe I ganztägige Angebote. In der Kooperationsvereinbarung sind die zu verfolgenden **Ziele des Schuldezernats** verankert:

- Verzahnung aller vor- und nachmittäglichen Bildungsangebote, d.h. die Nachmittagsangebote sollen integraler Bestandteil der Bildungsarbeit an den jeweiligen Schulen werden. Es wird davon ausgegangen, dass die Lehrkräfte sich an den Nachmittagsangeboten aktiv beteiligen. Die Schüler und Eltern sollen den Schulbetrieb nicht als zweigeteilt in Sonderangebote und Regelbetrieb erleben. Ziel ist, dass sich ganzheitliche Schulkonzepte unter Beteiligung und Nutzung des Jugendhilfeträgers und seiner spezifischen Fachlichkeit entwickeln
- Gewährleistung einer Essensversorgung
- Hausaufgabenbetreuung
- offene und verbindliche Angebote (z.B. zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz)
- geschlechtsspezifische/koedukative Angebote
- beitragspflichtige und beitragsfreie Angebote in Zusammenarbeit mit Eltern, unterschiedlichen Vereinen und Verbänden, Umweltorganisationen, Kirchen bzw. Berufsorganisationen.

Aufgrund ministerieller Vorgaben wurden inzwischen die Schulen mit verkürztem gymnasialem Bildungsgang (G8) den Schulen mit pädagogischer Mittagsbetreuung¹⁹ gleichgestellt, jedoch ohne die analoge Bereitstellung von Personal oder Finanzmitteln. In Offenbach betrifft diese Regelung alle drei Gymnasien.

Schulstatistik 2007/08

Die Ausführungen des folgenden Kapitels basieren auf Daten, die das Hessische Statistische Landesamt, das Stadtschulamt Offenbach sowie das Staatliche Schulamt für die Stadt und den Landkreis Offenbach zur Verfügung stellen.²⁰ Die Datenbasis hat sich gegenüber des EBO 2007 dahingehend verändert,

- dass keine Daten für Hessen für das Schuljahr 2007/08 vorlagen, weshalb die Werte der Stadt Offenbach nicht zu jenen Hessens in Beziehung gesetzt werden können.
- dass keine Daten zu Schulabgängen für die Stadt Offenbach vorlagen.

Während der EBO 2007 sich auf die Darstellung des Primarbereichs und der Sekundarstufe I beschränkte, wird folgend auch die Sekundarstufe II (Jahrgänge 11 bis 13) berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund erklärt sich der höhere Wert für die Gesamtschülerschaft an allgemeinbildenden Schulen in Offenbach. Zudem wird in den folgenden Ausführungen auf eine Unterscheidung von öffentlichen und privaten Schulen verzichtet.

¹⁹ Pädagogische Mittagsbetreuung: Angebote an mindestens drei Tagen in der Woche bis 14:30 Uhr.

²⁰ Die folgenden Berechnungen basieren auf den Excel-Tabellen: D6.3HE, D7.1HE, D11.1HE, D11.2HE, D12.1HE und D12.2HE. Vorab ist festzustellen, dass die beiden Grundtabellen unterschiedliche Werte für die Schülerzahlen an Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen im Bereich der Sekundarstufe I aufweisen. Hierfür ist vermutlich die sukzessive Umstrukturierung der Edith-Stein-Schule von einer Haupt- und Realschule zur Integrierten Gesamtschule ausschlaggebend. So wurden vermutlich alle Schüler/innen dieser Schule in der Tabelle D12.2 als Integrierte Gesamtschüler erfasst, obwohl die höheren Jahrgänge noch als Hauptschul- bzw. Realschulklassen organisiert sind. Dieser Tatsache scheint die Tabelle D7.1 Rechnung zu tragen. In der Summe aller Schüler/innen der Sekundarstufe I operieren beide Tabellen mit dem gleichen Wert. Die Basis der Berechnungen wird folgend jeweils benannt.

1. SCHÜLERZAHLEN AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN IN OFFENBACH IM ÜBERBLICK

12.926 Schüler/innen besuchten im Schuljahr 2007/2008 die Klassen 1 bis 13 an allen allgemeinbildenden Offenbacher Schulen. Davon sind 51% Schülerinnen und 49% Schüler.²¹ Insgesamt sind 65% deutsche Schüler/innen und 35% haben keinen deutschen Pass.²²

Von den insgesamt 12.926 Schüler/innen besuchen 34,4% die Grundschule (einschließlich der Eingangsstufe und der Förderschule), 55,4% die Sekundarstufe I und 10,2% die Sekundarstufe II.

Die folgende Tabelle stellt die Verteilung der Schüler/innen in Offenbach und Hessen einander gegenüber. Im Vergleich ergeben sich die größten Unterschiede im Bereich der Realschulen und der Förderstufe: Während hessenweit 14% der Schüler/innen Realschulen besuchten, sind dies in Offenbach nur 9%. Der Anteil für die Förderstufe in Offenbach liegt hingegen drei Prozentpunkte über dem Hessenwert. Diese Unterschiede liegen sicherlich darin begründet, dass in Offenbach die Realschule erst mit der Klasse 7 beginnt (vgl. dazu auch den Abschnitt Übergänge von Grundschulen an weiterführende Schulen). Der Anteil der Gymnasiasten in Offenbach liegt zwei Prozentpunkte unter dem Hessenwert, hingegen verzeichnen Integrierte Gesamtschulen in Offenbach einen um einen Prozentpunkt höheren Anteil als in Hessen.

Tab. 8: Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen – Offenbach und Hessen im Vergleich

Schulformen	Offenbach		Hessen*
	Schüler/innen	in %	in %
Grundschule (inkl. Eingangsstufe)	4 229	33%	36%
Förderstufe	788	6%	3%
Hauptschule	814	6%	5%
Realschule	1 109	9%	14%
Gymnasium	4 015	31%	33%
Integrierte Gesamtschule	1 325	10%	9%
Förderschule	646	5%	**
Zusammen	12 926	100%	100%

*Hess. Statistisches Landesamt 2007, Daten zur Vorausberechnung der Entwicklung an Hess. Schulen

**hierzu liegen keine Vergleichszahlen vor

2. KLASSEN 1 BIS 4 AN GRUND- UND FÖRDERSCHULEN

Die Stadt Offenbach verfügt über zwölf Grundschulen: Anne-Frank-Schule, Beethovensschule, Eichendorffschule, Goetheschule, Grundschule Buchhügel, Humboldtschule, Lauterbornschule, Schule Bieber, Uhlandschule, Waldschule Tempelsee, Wilhelmschule und Friedrich-Ebert-Schule. Letztere bietet Eingangsstufen: das bedeutet, dass der erste und zweite Schuljahrgang in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst wird. Da diese Schule auf eine Rückstellung vom Schulbesuch verzichtet, bietet sie Kindern die Möglichkeit, drei Jahre in der Eingangsstufe zu verweilen. Lernstarke Kinder können auch bereits nach einem Jahr in den dritten Schuljahrgang wechseln. 40 Offenbacher Kinder besuchten im Schuljahr 2007/2008 die Eingangsstufe. Zudem verfügen an Offenbacher Grundschulen 212 Kinder über vollgebundene Ganztagsplätze.

²¹ In diesem Kapitel werden Prozentangaben gerundet, um die Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten.

²² Vgl. auch folgend Grundtabelle zur Schüler/innen-Statistik im Anhang (Quelle: D7.1HE)

Im Schuljahr 2007/2008 besuchten in Offenbach 4.408 Schüler und Schülerinnen die Klassen 1 bis 4 (ohne Eingangsstufe). Davon wurden 219 an Förderschulen unterrichtet, das sind 5% in dieser Altersgruppe. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der Grundschüler/innen (ohne Förderschüler/innen) insgesamt um 5%. Die Zahl der Schüler/innen, die im gleichen Zeitraum die Klassen 1 bis 4 einer Förderschule besuchten, sank um 6%.²³ Der Anteil der Kinder ohne deutschen Pass an den Förderschulen sank gegenüber dem Vorjahr um fast vier Prozentpunkte auf 40%. Bei folgenden Betrachtungen bleiben die Förderschüler/innen unberücksichtigt²⁴.

Tab. 9: Grundschüler/innen in Offenbach 2004 bis 2008 (ohne Förderschulen)

Schuljahr	Schüler/innen absolut	deutsch in %	nichtdeutsch in %	Schülerinnen in %	Schüler in%
2003/04	4309	57%	43%	k.A.	k.A.
2004/05	4331	57%	43%	k.A.	k.A.
2005/06	4711	58%	42%	k.A.	k.A.
2006/07	4410	61%	39%	48%	52%
2007/08	4189	64%	36%	49%	51%

Der Mädchenanteil an den Grundschulen ist 2007/08 gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 49% gestiegen.

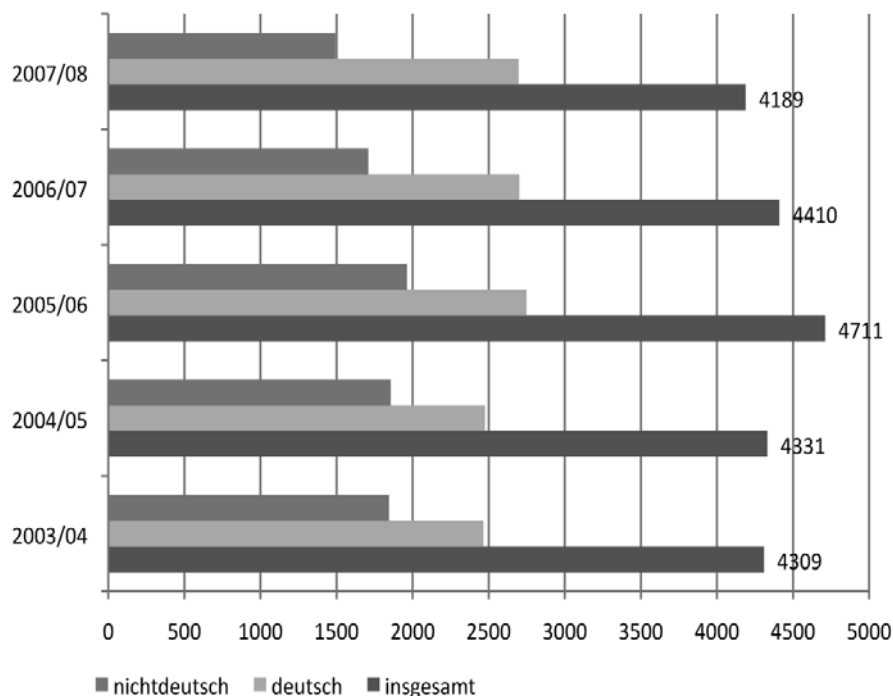
2.1 GRUNDSCHÜLER/INNEN MIT UND OHNE DEUTSCHEN PASS

Seit dem Schuljahr 2006/07 sinkt die Zahl der Grundschüler/innen. Von 2006/07 auf 2007/08 um 5%. Gemäß Statistik der Schul- und Kindergartenplanung ist jedoch bis zum Schuljahr 2012/13 wieder mit steigenden Schülerzahlen zu rechnen, die bis zum Schuljahr 2015/16 konstant bleiben.

Differenziert nach Nationalität lassen sich folgende Aussagen machen: Gegenüber dem Schuljahr 2006/07 steigt der Anteil deutscher im Vergleich zu nicht-deutschen Grundschüler/innen jeweils um 3%. Betrachtet man jedoch die absoluten Zahlen, ergibt sich für die jeweilige Gruppe ein anderes Bild: 2007/08 wurden 2 697 deutsche Schüler/innen gezählt. Im Vorjahr waren es 2 701. Demnach ist der Wert nur um 0,1% gesunken. Hingegen nahm die Zahl der Kinder ohne deutschen Pass im Schuljahr 2007/08 gegenüber dem Vorjahr absolut um 216 ab. Das sind fast 13% weniger wie auch die folgende Abbildung zeigt.

²³ vgl. Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2007, S. 18

²⁴ Die Zahlen beziehen sich für das Schuljahr 2007/08 ausschließlich auf Grundschüler/innen ohne Förderschüler/innen (n=4189).

Abb. 3: Grundschüler/innen in Offenbach nach Staatsangehörigkeit

Datenquellen: EBO 2004, 2005, 2006, 2007 und Hess. Statistisches Landesamt

Diese Entwicklung erklärt sich durch die gesetzliche Veränderung in Bezug auf die Staatsbürgerschaft (*ius soli*²⁵), die sich für die Grundschulen ab dem Einschulungsjahr 2006/07 und an den weiterführenden Schulen ab dem Schuljahr 2010/11 in einem stetig sinkenden Anteil der Gruppe der „ausländischen“ Schüler/innen niederschlagen wird. Kinder mit Migrationshintergrund und deutschem Pass werden in den Schülerstatistiken als „Deutsche“ erfasst. Daher kann im Folgenden nur zwischen Schüler/innen mit und ohne deutschen Pass unterschieden werden. Die Gruppe der Schüler/innen mit deutschem Pass und familiärem Migrationshintergrund weist die vorliegende Datenbasis bisher noch nicht gesondert aus.

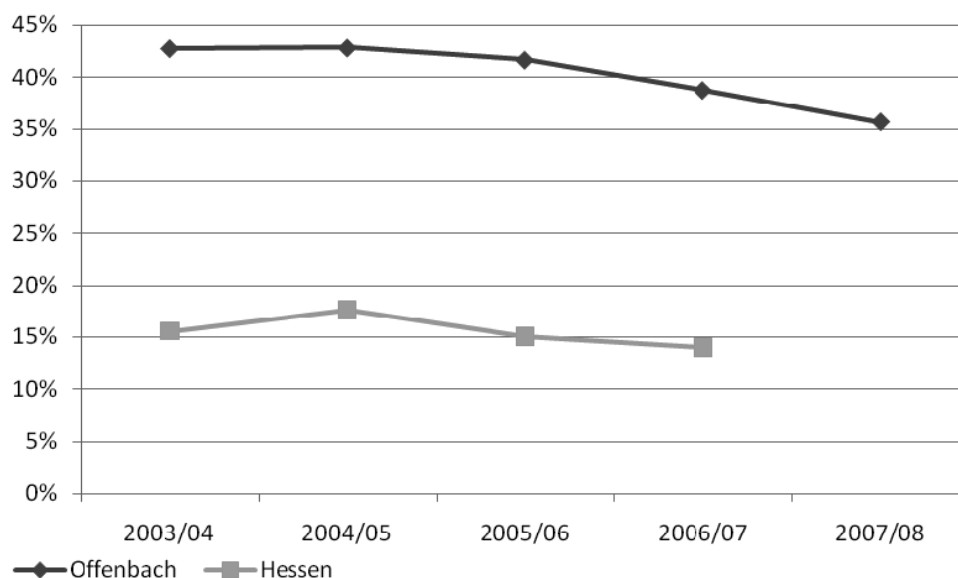
Einen Hinweis auf die Wirkung der neuen Regelung bezüglich der Staatsbürgerschaft gibt die nationalitätsspezifische Betrachtung der Klassen 1 bis 4 im Schuljahr 2007/08: In der 1. Klasse beträgt der Anteil der Kinder ohne deutschen Pass 27%, in der 2. Klasse 32%, in der 3. Klasse 43% und in der 4. Klasse 40%.

Das folgende Diagramm bestätigt, dass auch hessenweit²⁶ der Anteil der Grundschüler/innen ohne deutschen Pass bereits ab dem Schuljahr 2005/06 sinkt. Zudem zeigt es, dass der Anteil der Grundschüler/innen ohne deutschen Pass in Offenbach weit über dem Hessendurchschnitt liegt; 2006/07 um 15% höher. Hierin spiegelt sich der insgesamt überdurchschnittliche Anteil der Offenbacher Bürger/innen ohne deutschen Pass.²⁷

²⁵ vgl. dazu den vorangestellten „Exkurs: Offenbacher Kinder und Jugendliche bis zum 21. Lebensjahr mit Migrationshintergrund“

²⁶ Die Hessendaten für das Schuljahr 2007/08 liegen nicht vor.

²⁷ Vor diesem Hintergrund scheint ein diesbezüglicher Vergleich zwischen Offenbach und Hessen wenig zum Erkenntnisgewinn beizutragen.

Abb. 4: Grundschüler/innen ohne deutschen Pass – Offenbach und Hessen im Vergleich

Datenquellen: EBO 2004, 2005, 2006, 2007 und Hess. Statistisches Landesamt

2.2 ÜBERGÄNGE AN WEITERFÜHRENDE SCHULEN

In der Stadt Offenbach gibt es nicht die Möglichkeit, mit Beginn der 5. Klasse in die Haupt- oder Realschule zu wechseln, da flächendeckend die Förderstufe für diese zwei Schularten angeboten wird. Der Besuch des Gymnasiums wie auch der Integrierten Gesamtschule ist hingegen ab der Jahrgangsstufe 5 möglich. Schüler/innen der Förderstufe, die nach Jahrgangsstufe 6 in das Gymnasium wechseln möchten, müssen die 6. Klasse wiederholen, da ihnen die zweite Fremdsprache fehlt.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich die sinkende Attraktivität der Förderstufe, deren Anteil bei den Übergängen an weiterführende Schulen im Vergleich zum Vorjahr um 8% auf nunmehr 33% gesunken ist. Vermutlich wird die Förderstufe vornehmlich von Schüler/innen besucht, die im Anschluss einen Haupt- oder Realschulabschluss anstreben.

Tab. 10: Übergänge von Grundschulen an weiterführende Schulen in Offenbach

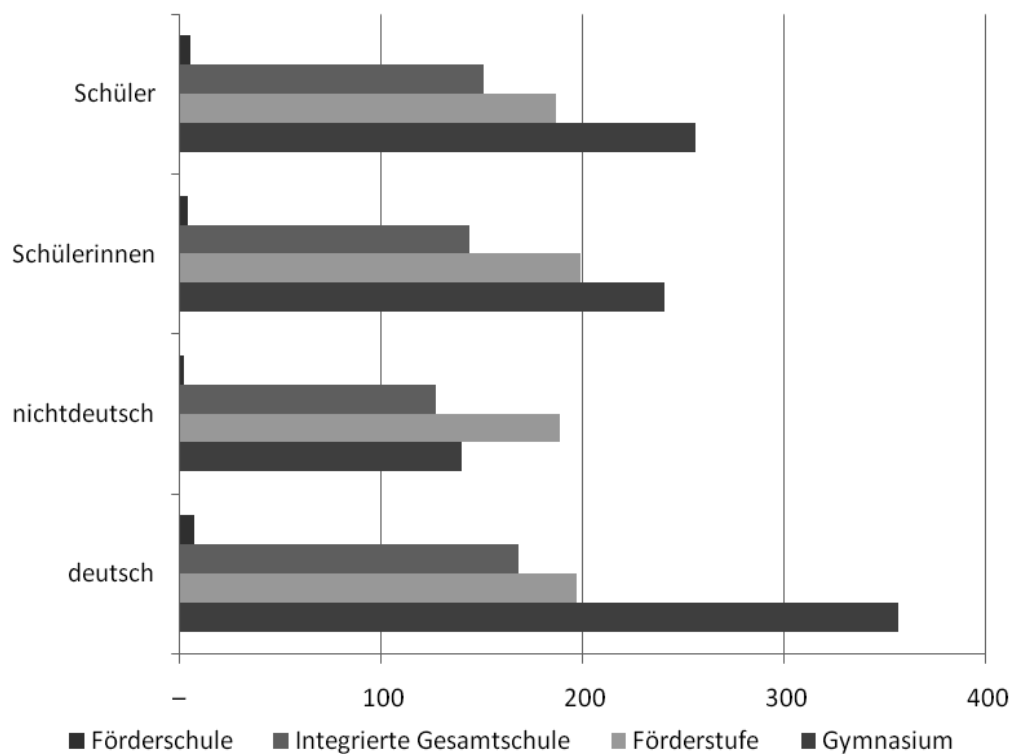
		2007/08*					2006/07**				
		Absolut	in %	Schüler- innen	Schüler	nicht deutsch	deutsch	Absolut	in %	Schüler- innen	Schüler
Gymnasium		497	42%	41%	43%	31%	49%	518	41%	45%	36%
Förderstufe		386	33%	34%	31%	41%	27%	517	41%	38%	45%
Integrierte Gesamtschule		295	25%	24%	25%	28%	23%	161	13%	13%	12%
Förderschule		9	1%	1%	1%		1%	65	5%	4%	7%
Über- gang	in %		100%	100%	100%	100%	100%		100%	100%	100%
	N=	1 187	1 187	588	599	458	729	1 261	1261	662	599
Anteil an allen Übergängen				50%	50%	39%	61%			52%	48%

*vgl. D11.1HE, Übergangsquote von Grundschulen auf weiterführende Schulen

**Vgl. EBO 2007; hierin wurden zwar geschlechtsspezifische Daten analysiert, aber keine Daten zu „ausländischen Schüler/innen“

Die Tabelle wie auch nachfolgende Abbildung zeigen, dass sich im Schuljahr 2007/08 gegenüber dem Vorjahr die geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich des Wechsels an eine weiterführende Schule verringert haben. Am deutlichsten wird dies am Übergang auf Gymnasien: Während im Vorjahr nur 36% der Grundschüler aber 45% der Grundschülerinnen an Gymnasien wechselten, sind dies im Schuljahr 2007/08 43% bzw. 41%. Die Werte haben sich angenähert.

Signifikante Unterschiede hingegen offenbaren sich für die Schüler/innen ohne deutschen Pass: Sie wechseln von der Grundschule häufiger in die Förderstufe als ihre deutschen Mitschüler/innen (41% gegenüber 27%) und an Integrierte Gesamtschulen (28% gegenüber 23%). Sehr viel seltener als deutsche Schüler/innen wechseln sie an Gymnasien (31% gegenüber 49%).

Abb. 5: Übergänge von Grundschulen an weiterführende Schulen in Offenbach 2007/08

Datenquelle: Hess. Statistisches Landesamt

3. SCHÜLER/INNEN DER SEKUNDARSTUFE I (5. BIS 10. JAHRGANGSSTUFE)

In der Stadt Offenbach gibt es im Jahr 2008 zwölf staatliche Schulen mit Klassen der Sekundarstufe I²⁸:

zwei Grund-, Haupt- und Realschulen mit Förderstufe:

- Ernst-Reuter-Schule
- Mathildenschule

zwei Haupt- und Realschulen mit Förderstufe

- Bachschule
- Geschwister-Scholl-Schule

drei Förderschulen:

- Erich-Kästner-Schule: Sprachheilschule
- Fröbelschule: Schule für Praktisch Bildbare
- Ludwig-Dern-Schule

²⁸ Bei den verwendeten Daten des Hessischen Landesamtes für Statistik werden zudem die Schülerinnen der staatlich anerkannten schulformbezogene Gesamtschule Marienschule Offenbach berücksichtigt.

zwei Integrierte Gesamtschulen²⁹:

- Edith-Stein-Schule (ab dem Schuljahr 2005/06 beginnend mit der 5. Klasse)
- Schillerschule

drei Gymnasien:

- Albert-Schweitzer-Schule
- Leibnizschule
- Rudolf-Kochschule

Im Schuljahr 2007/2008 waren in der Stadt Offenbach 7.156 Schüler und Schülerinnen in den Klassen 5 bis 10 (in allen Schulformen bis Ende der Sekundarstufe I) gemeldet. Diese sind zu 52% Schülerinnen und zu 48% Schüler. Zu 37% haben die Schüler/innen keinen deutschen Pass (vgl. folgende Tabelle).

Tab. 11: Schüler/innen der Sekundarstufe I (Klassen 5 bis 10) in Offenbach nach Schulformen (Quelle: D7.1HE)

Schulformen	Schüler/in- nen absolut	Verteilung auf Schulformen in %	deutsch		nichtdeutsch	
			männlich	weiblich	männlich	weiblich
Förderstufe	788	11%	21%	29%	28%	22%
Hauptschule	814	11%	25%	17%	34%	24%
Realschule	1 109	15%	22%	35%	19%	23%
Gymnasium	2 725	38%	32%	45%	10%	13%
Integrierte Gesamtschule	1 325	19%	32%	30%	19%	19%
Förderschule	395	6%	40%	16%	28%	16%
Gesamt (N=7 156)		100%	29%	34%	19%	18%

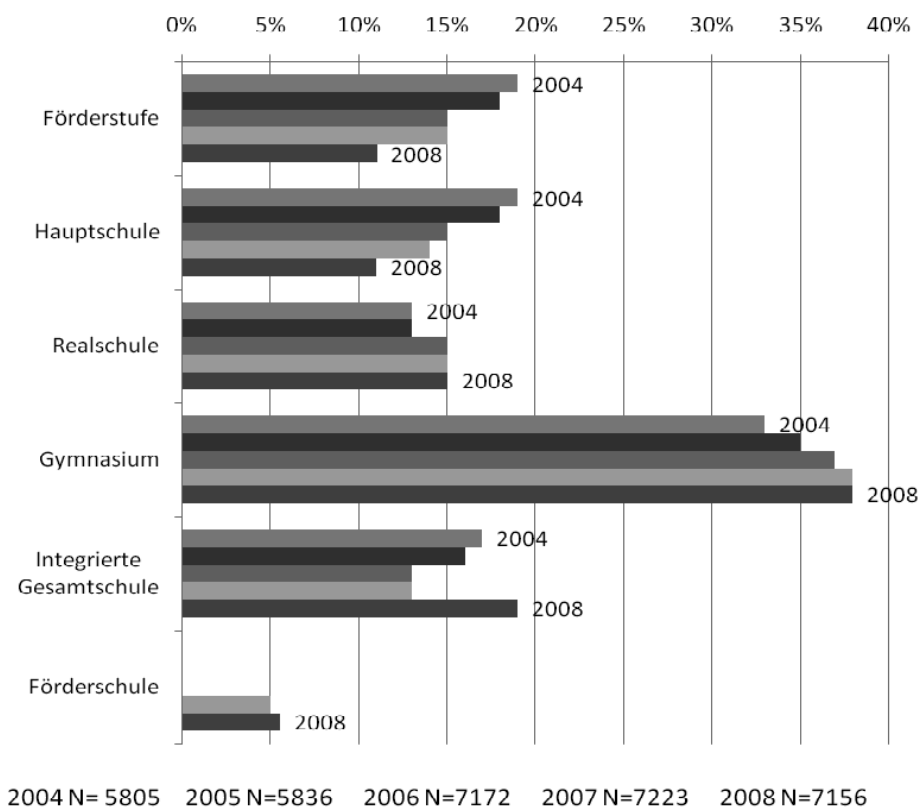
Gymnasien besuchen 38% und Integrierte Gesamtschulen 19% der Schüler und Schülerinnen. Geringere Anteile haben die Förderstufe (11%), die Hauptschule (11%) und die Realschule (15%) aufzuweisen.

Betrachtet man die Entwicklung der Schülerzahlen in Offenbach in Bezug auf die Schulformen (vgl. folgende Abbildung), so ist in den vergangenen fünf Schuljahren eine stetige Abnahme der Schüleranteile an Förderstufen (von 19% auf 11%) und an Hauptschulen (von 19% auf 11%) zu verzeichnen. Die Abbildung 6 zeigt zudem eine Zunahme der Schülerzahlen an den beiden Integrierten Gesamtschulen von 2006/07 zu 2007/08: Diese umfassen 19% der

²⁹ An den schulformübergreifenden Gesamtschulen waren insgesamt 918 Plätze im offenen Ganztags besetzt.

Schülerschaft der Sekundarstufe I, das sind 6% mehr als im Vorjahr. Dieser Zugewinn gegenüber dem Vorjahr speist sich eindeutig aus einem Bedeutungsverlust der Förderstufen und Hauptschulen. Dies erklärt sich vermutlich aus der Umstrukturierung der Edith-Stein-Schule von einer Haupt- und Realschule (mit Beginn der Klasse 7) zu einer Integrierten Gesamtschule (mit Beginn der Klasse 5).

Abb. 6: Entwicklung der Schüler/innenquoten der Sekundarstufe I nach Schulformen in Offenbach



Datenquelle: I less. Statistisches Landesamt und EBO 2004, 2005, 2006, 2007

3.1 DIE SEKUNDARSTUFE I-SCHÜLERSCHAFT NACH GESCHLECHT UND NATIONALITÄT

Insgesamt beträgt der Mädchenanteil in der Sekundarstufe I in Offenbach 52%. Der Anteil von Schülerinnen in Realschulen und an Gymnasien umfasst jeweils 58%, sie sind in diesen Schulformen also überproportional vertreten. Dies gilt demgegenüber für Jungen der Sekundarstufe I (insgesamt 48%) an Förderschulen (68%), Hauptschulen (59%) und Integrierten Gesamtschulen (51%). Diese Ergebnisse legen die These nahe, dass Schülerinnen sich (analog zum bundesweiten Trend) auch in Offenbach stärker an einer höheren Schullaufbahn orientieren.

Dies wird folgend exemplarisch für die Schulformen Gymnasium und Hauptschule ausgeführt. Zunächst wird jeweils nach Geschlecht differenziert, dann nach Nationalität:

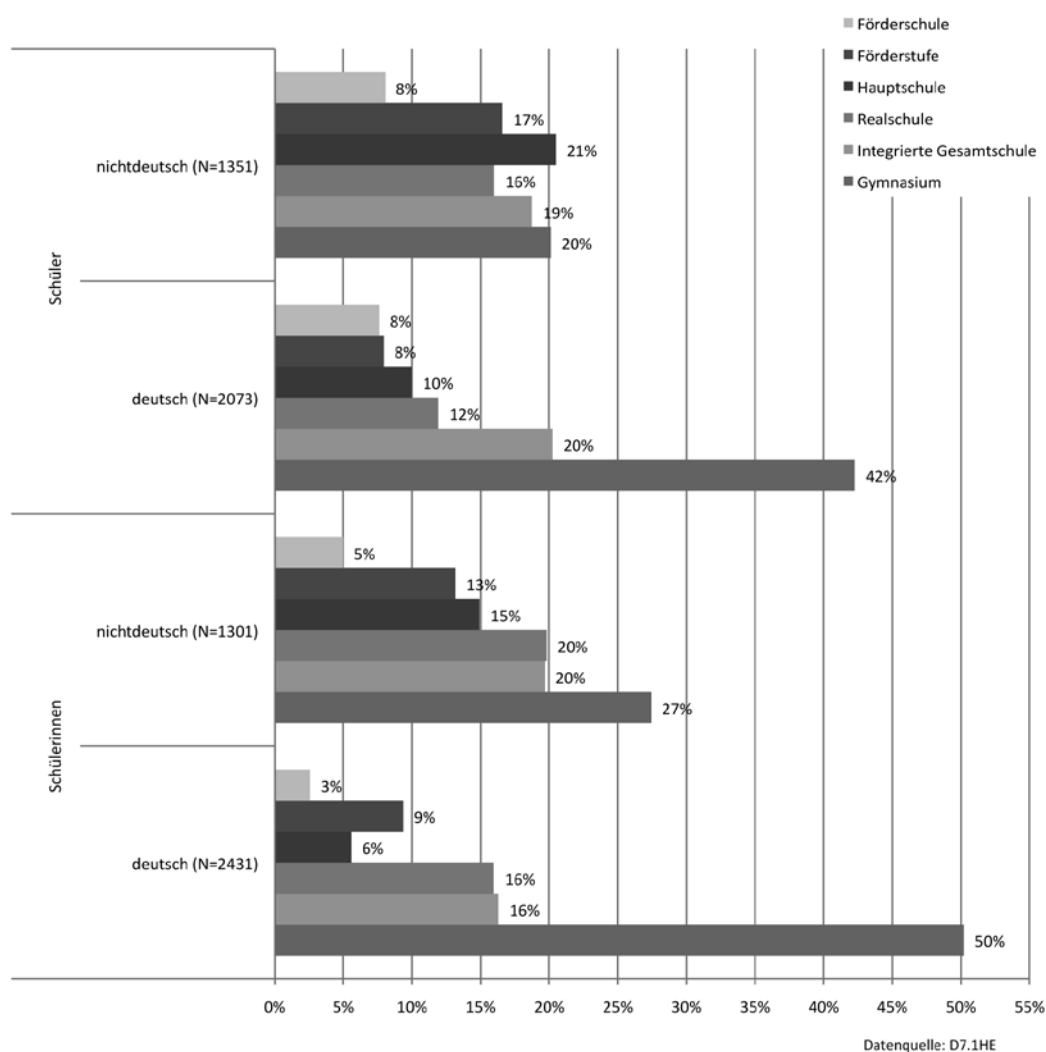
- **Gymnasien:** 38% der Schüler/innen der Sekundarstufe I besuchen Gymnasien (vgl. Tab. 11). Schüler tun dies zu 34%, Schülerinnen hingegen zu 42%. Die Gruppe der deutschen Schüler/innen ist zu 47% an Gymnasien gemeldet (vgl. Abb. 8), die Gruppe ohne deutschen Pass zu 24% (vgl. Abb. 9). Das Merkmal Nationalität scheint relevanter für den Besuch des Gymnasiums zu sein als das Merkmal Geschlecht. Die folgende Ab-

bildung weist jedoch nach, dass Mädchen ohne deutschen Pass häufiger Gymnasien besuchen als Jungen ohne einen solchen.

- **Hauptschulen:** 11% der Schüler/innen der Sekundarstufe I besuchen Hauptschulen (vgl. Tab. 11). Schüler tun dies zu 14%, Schülerinnen hingegen zu 9%. Die Gruppe der deutschen Schüler/innen ist zu 8% an Hauptschulen gemeldet (vgl. Abb. 8), die Gruppe ohne deutschen Pass zu 18% (vgl. Abb. 9). Das Merkmal Nationalität scheint auch für den Besuch der Hauptschule relevanter zu sein als das Merkmal Geschlecht. Mädchen ohne deutschen Pass besuchen seltener Hauptschulen als Jungen ohne einen solchen, wie die folgende Abbildung zeigt.

Bei der folgenden Reihung, die die Orientierung auf höhere Schullaufbahnen abbildet, befinden sich die deutschen Schülerinnen auf der ersten Position, gefolgt von deutschen Schülern, Schülerinnen ohne deutschen Pass und an letzter Position finden sich Schüler ohne deutschen Pass.

Abb. 7: Schüler/innen der Sekundarstufe I 2007/08 in Offenbach nach Geschlecht und Nationalität



Die beiden folgenden Abbildungen stellen die Entwicklung der Anteile deutscher und nichtdeutscher Schüler/innen bezogen auf die Schulformen der Sekundarstufe I in drei Vergleichsjahren einander gegenüber. Die Anteile der Haupt- und der Förderstufenschüler/innen sind in den vergangenen Jahren in beiden Gruppen stetig gesunken. Unterschiede lassen sich für folgende Schulformen abbilden: Die Integrierte Gesamtschule erfährt von Schüler/innen ohne deutschen Pass einen größeren Zuwachs. Die Anteile der Schüler/innen ohne deutschen Pass an Realschulen und Gymnasien steigen verhalten aber stetig. Hingegen stagnieren die Anteile der deutschen Schüler/innen an Realschulen und Gymnasien in den Schuljahren 2006/07 und 2007/08.

Abb. 8: Deutsche Schüler/innen der Sekundarstufe I in Offenbach nach Schulzweigen

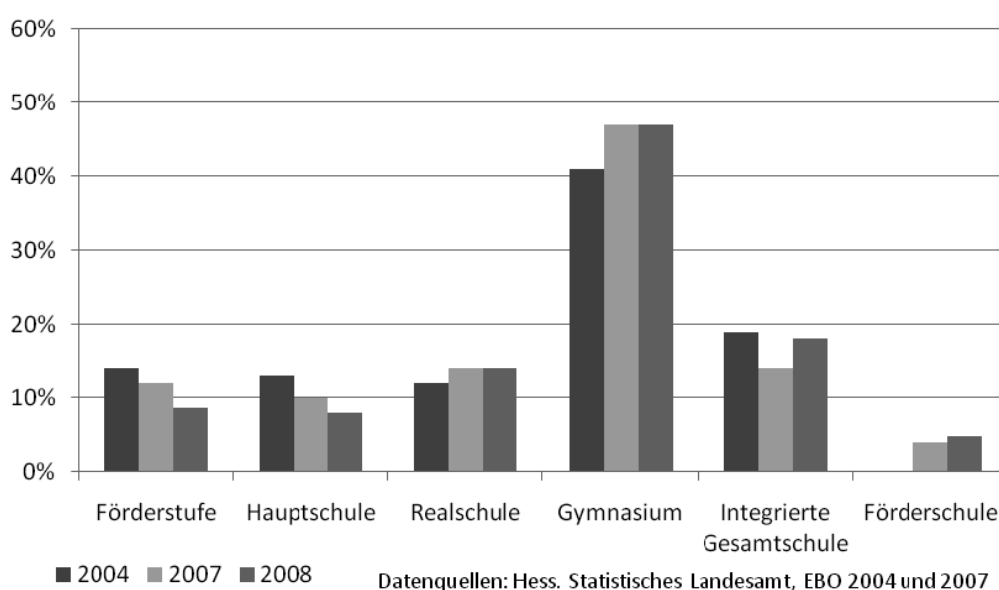
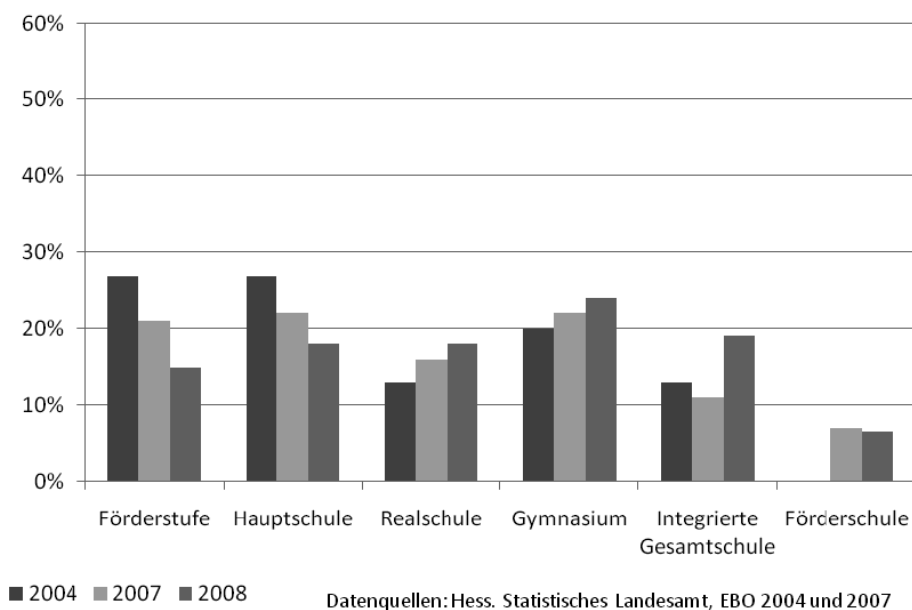


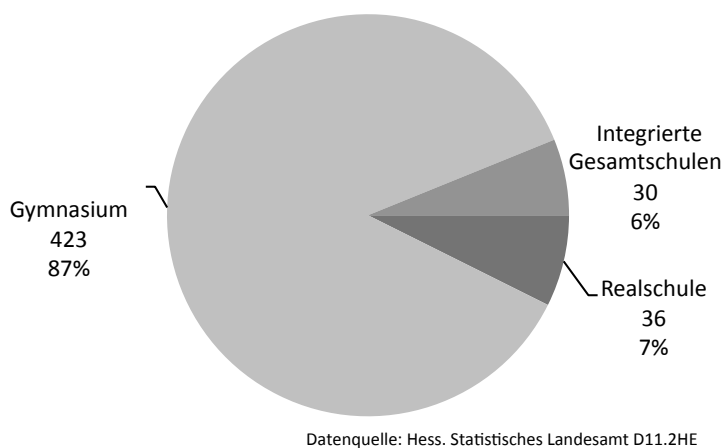
Abb. 9: Schüler/innen ohne deutschen Pass der Sekundarstufe I in Offenbach nach Schulzweigen



3.2 ÜBERGÄNGE ZUM SCHULJAHR 2007/08 VON DER SEKUNDARSTUFE I IN DIE SEKUNDARSTUFE II

Am Ende des Schuljahres 2006/07 befanden sich 841 Schüler/innen in der 10. Klassenstufe an Offenbacher allgemeinbildenden Schulen (ohne Förderschulen).³⁰ Davon besuchten 489 im Schuljahr 2007/08 die 11. Klasse eines Gymnasiums, das sind 58%.³¹

Abb. 10: Offenbacher Gymnasiasten der Klassenstufe 11 im Schuljahr 2007/08 unterschieden nach Schulform am Ende von Klasse 10 (N=489)



Bezogen auf die Übergänge in die Sekundarstufe II insgesamt (N=489) liegt der Anteil der Schüler/innen ohne deutschen Pass bei 21% und jener der deutschen Schüler/innen bei 79%.

Schüler machen 43% der Übergänge aus und Schülerinnen 57%.

³⁰ Die Berechnungen basieren auf der Tabelle D11.2HE.

³¹ Die verbleibenden 352 Schüler/innen werden in der Gruppe „kein Übergang“ zusammengefasst, die 42% ausmacht. Auf vorliegender Datenbasis kann diese Gruppe nicht differenzierter beschrieben werden (bspw. Abgänge, Abbrüche oder Abschlüsse nach Schulform).

Tab. 12: Übergänge von der Sekundarstufe I in die II 2007/08 in Offenbach

Schulform		Gesamt	Schüler- innen	Schüler	deutsch	nicht- deutsch
Realschule	absolut	36	16	20	28	8
	in %	100%	44%	56%	78%	22%
Gymnasium	absolut	423	245	178	342	81
	in %	100%	58%	42%	81%	19%
Integrierte Gesamtschule	absolut	30	19	11	18	12
	in %	100%	63%	37%	60%	40%
Übergang insgesamt	absolut	489	280	209	388	101
	in %	100%	57%	43%	79%	21%
Anzahl der Schüler/innen in der 10. Klasse	absolut	841	473	368	630	211
	in %	100%	56%	44%	75%	25%
Kein Übergang	absolut	352	193	159	242	110
	in %	100%	55%	45%	69%	31%

Folgende Tabelle stellt die Übergangsquoten unterschieden nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft dar. Zunächst ist zu erkennen, dass Schülerinnen im Durchschnitt häufiger als ihre Mitschüler ihre Schullaufbahn fortsetzen. Schüler/innen ohne deutschen Pass entschieden sich am Ende der 10. Klasse hingegen nur zu 48% für die Fortführung der Schullaufbahn, ihre deutschen Mitschüler/innen hingegen zu 62%.

So sind am Ende der 10. Klasse 473 Schülerinnen zu verzeichnen, davon setzen 280 ihre Schullaufbahn fort, das sind 59% der Schülerinnen. Von den 368 Schülern am Ende der 10. Klasse setzen 209 ihre Schullaufbahn fort, das sind 57% der Schüler.

Die Zahl der Schüler/innen ohne deutschen Pass am Ende der 10. Klasse beträgt 211; sie setzen nur zu 48% ihre Schullaufbahn fort.

Tab. 13: Übergangsquoten von der Sekundarstufe I in die II 2007/08 in Offenbach

	Absolut	in % (N=841)	Schülerinnen (n=473)	Schüler (n=368)	deutsch (n=630)	nicht- deutsch (n=211)
Realschule	36	4%	3%	5%	4%	4%
Gymnasium	423	50%	52%	48%	54%	38%
Integrierte Gesamtschule	30	4%	4%	3%	3%	6%
Kein Übergang	352	42%	41%	43%	38%	52%

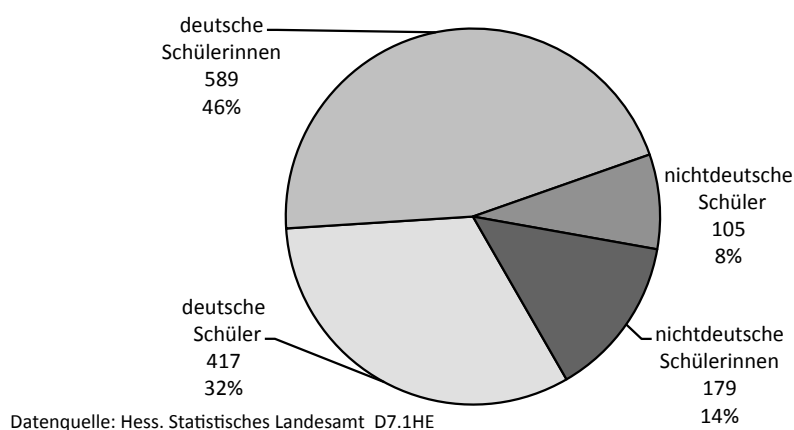
Interessant wäre zudem eine qualifizierende Betrachtung des Verbleibs der 42% Schüler/innen, die nach der 10. Klasse ihre Schullaufbahn nicht fortsetzen. Eine solche Analyse ist aufgrund der Datenlage allerdings nicht möglich.

4. SCHÜLER/INNEN DER SEKUNDARSTUFE II

Insgesamt besuchen 1322 Schüler/innen in Offenbach die Jahrgangsstufen 11 bis 13. Davon sind 32 in Förderschulen gemeldet. Die 1290 Gymnasiast/innen machen insgesamt 10% der Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen aus. Davon sind 60% weiblich und 40% männlich. Gymnasiasten ohne deutschen Pass sind in der Oberstufe mit 22% stark unterrepräsentiert (gegenüber 78% Deutschen). Allerdings entsprechen diese schulzweigspezifischen Anteile in etwa jenen, die bereits für die Sekundarstufe I für Gymnasien ermittelt wurden (z.B. Schülerinnen 58% und Schüler 42%; nichtdeutsch 23% und deutsch 77% Prozent).

In der folgenden Abbildung werden vier Gruppen voneinander unterschieden. Die Korrelation von Geschlecht und Nationalität verweist darauf, dass der Anteil der Schülerinnen ohne deutschen Pass mit 14% in der Oberstufe um 6 Prozentpunkte über dem ihrer Mitschüler ohne deutschen Pass liegt.

Abb. 11: Schüler/innen in der gymnasialen Oberstufe in Offenbach 2007/08 (N=1290) nach Geschlecht und Nationalität

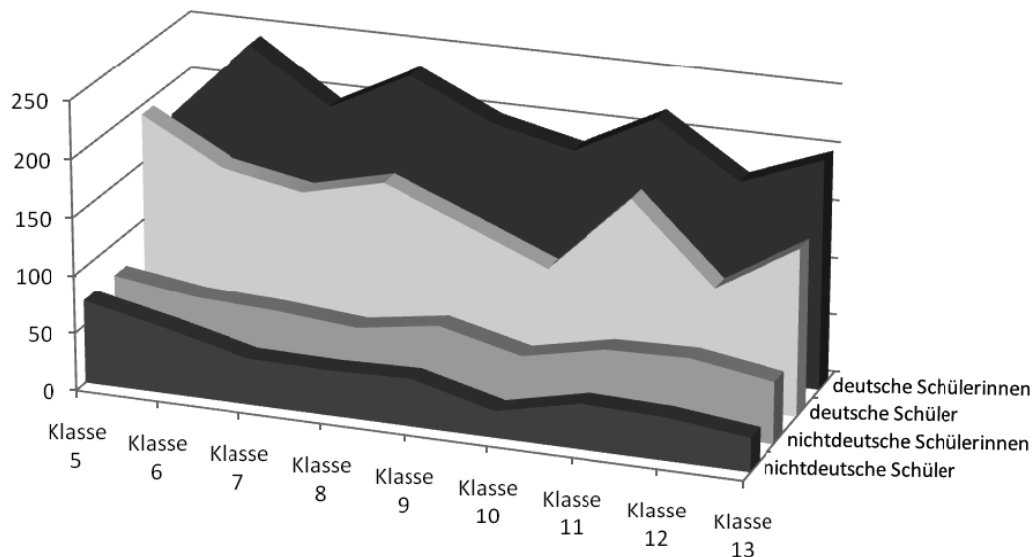


EXKURS: DIE KLASSENSTUFEN 5 BIS 13 AM GYMNASIUM

In den vorangegangenen Abschnitten wurden jeweils die Schülerzahlen der einzelnen Klassen zusammengefasst, zum einen als Sekundarstufe I und zum anderen als Sekundarstufe II. Exemplarisch werden nun für Gymnasien in Offenbach die Daten nach Klassen visualisiert.

Die folgende Abbildung unterteilt die Gymnasiasten in vier Gruppen, indem sie zwischen Geschlecht und Nationalität unterscheidet. Dieser Querschnitt lässt Schwankungen der Gruppenstärken aufscheinen.

Abb. 12: Schüler/innen in den Klassen 5 bis 13 an Gymnasien 2007/08 in Offenbach (N=4015)



Für die ausgewählten Klassenstufen bildet die folgende Tabelle ab, dass die Anteile der einzelnen Gruppen Schwankungen unterliegen. Zu interessanten Ergebnissen könnte diesbezüglich eine Beschreibung von Bildungsverläufen führen, die schulformübergreifend die Entwicklung eines Einschulungsjahrganges nachzeichnet.

Tab. 14: Klassenstufen an Gymnasien 2007/08 in Offenbach nach Geschlecht und Nationalität in Prozent

	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 11	Klasse 12
Deutsche Schüler	30%	32%	35%	27%
Deutsche Schülerinnen	47%	45%	45%	46%
Nichtdeutsche Schüler	11%	9%	8%	10%
Nichtdeutsche Schülerinnen	12%	14%	13%	17%
Gesamt	100%	100%	100%	100%

5. WIEDERHOLUNGEN AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN IN OFFENBACH

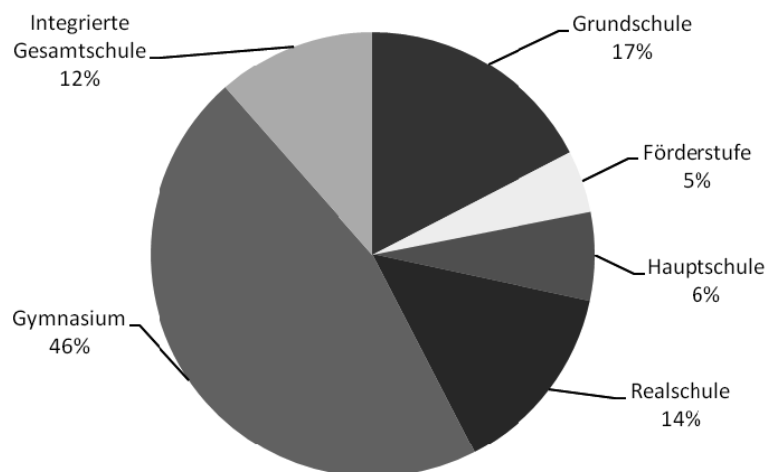
Unter den 12.240 Offenbacher Schüler/innen (ohne Eingangsstufe und Förderschule), die im Schuljahr 2007/08 die Klassen 1 bis 13 besuchten, drehten 356³² eine „Ehrenrunde“, das sind 2,9%.

Im Vorjahresbericht betrug diese Quote 3,1% für die Klassen 1 bis 10. Der entsprechende Wert für 2007/08 konnte sich leicht verbessern und liegt bei 2,7%. Die Wiederholungsquoten für 2007/08 im Einzelnen:

- Grundschule 1,5%
- Sekundarstufe I 3,4%
- Sekundarstufe II 4,8%.

Mit Abstand die meisten Wiederholer entfallen auf die Klasse 8, nämlich 64 von 356 Schüler/innen, das sind 18%; gefolgt von der Klasse 9 mit 14% Wiederholern.

Abb. 13: Klassenwiederholungen 2007/08 in Offenbach (N=356 Wiederholungen) nach Schulformen



Datenquelle: Hess. Statistisches Landesamt

Gymnasien haben die meisten Wiederholungen zu verzeichnen (46% von insgesamt 356), gefolgt von den Grundschulen, den Realschulen und Integrierten Gesamtschulen.³³

Insgesamt sind es zu 53% Schüler und zu 47% Schülerinnen, die 2007/08 die Klasse wiederholten. Die Wiederholer haben zu 40% keinen deutschen Pass. Überproportional unter den Wiederholern vertreten sind Schüler (49% der Schülerschaft aber 53% der Wiederholer) und Schüler/innen ohne deutschen Pass (35% der Schülerschaft aber 40% der Wiederholer).

Besonders groß ist der Unterschied an den Grundschulen: Hier beträgt der Anteil der Schülerschaft ohne deutschen Pass insgesamt 36%, aber ihr Anteil an den Wiederholern 50%. Auch an den Gymnasien und Integrierten Gesamt-

³² Die Berechnungen basieren auf Tabelle D12.1

³³ 29 der insgesamt 41 Klassenwiederholungen an Integrierten Gesamtschulen entfallen hier auf die Klassenstufen 8 bis 10. Da es an Integrierten Gesamtschulen nur freiwillige Wiederholungen gibt, kann davon ausgegangen werden, dass hier die Edith-Stein-Schule voll als Gesamtschule gewertet wurde, obwohl die Stufen 8 bis 10 noch Haupt- bzw. Realschulklassen sind.

schulen beläuft sich diese Differenz noch auf jeweils 10%. Für Schüler lässt sich eine solche Benachteiligung an Hauptschulen ermitteln: Sie stellen dort 61% der Schülerschaft aber 65% der Wiederholer.

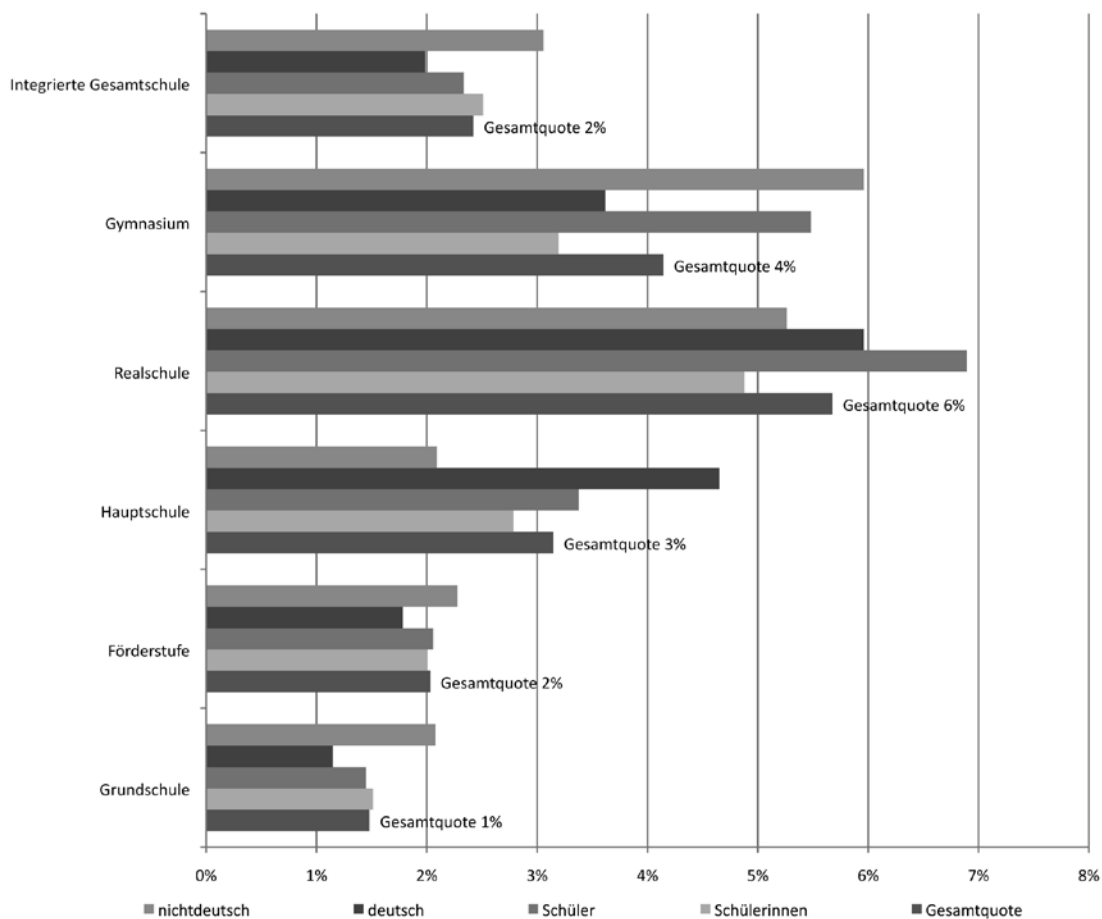
Tab. 15: Klassenwiederholungen 2007/08 an Offenbacher Schulen nach Geschlecht und Nationalität

	Gesamt	Schüler		Schülerinnen		deutsch		nichtdeutsch	
	N=356	n=188	in %	n=168	in %	n=214	in %	n=142	in %
Grundschule	62	31	50%	31	50%	31	50%	31	50%
Förderstufe	16	8	50%	8	50%	7	44%	9	56%
Hauptschule	23	15	65%	8	35%	14	61%	9	39%
Realschule	50	24	48%	26	52%	31	62%	19	38%
Gymnasium	164	90	55%	74	45%	111	68%	53	32%
Integrierte Gesamtschule	41	20	49%	21	51%	20	49%	21	51%
Anteil an allen Wiederholungen (N=356) in %			53%		47%		60%		40%

Angesichts dieses Befundes scheint die Analyse gruppenspezifischer Wiederholungsquoten angezeigt (vgl. folgende Abbildung).³⁴

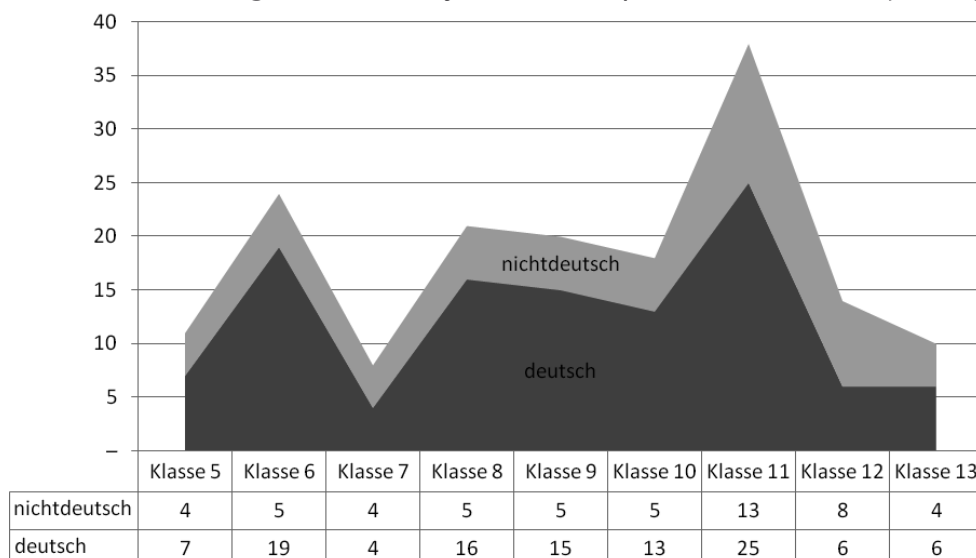
³⁴ Entsprechende Tabelle findet sich im Anhang.

Abb. 14: Wiederholungsquoten schulbezogen 2007/08 in Offenbach nach Geschlecht und Nationalität



Datenquelle: Hess. Statistisches Landesamt

Interessant ist, dass die Wiederholungsquote der Schülerinnen an Grundschulen über dem entsprechenden schul-spezifischen Wert liegt (vgl. Abbildung oben). Bei Schülern ist dies für die Wiederholungsquote an Realschulen und Gymnasien zu beobachten. Die Wiederholungsquote deutscher Schüler/innen liegt an Hauptschulen über dem Vergleichswert. Für die Wiederholungsquote der Schüler/innen ohne deutschen Pass gilt dies an Grundschulen, Integrierten Gesamtschulen und Gymnasien.

Abb. 15: Wiederholungen absolut an Gymnasien 2007/08 nach Nationalität (N=164)

Wie zuvor bereits festgestellt wurde, entfallen 164 aller 356 Wiederholungen im Schuljahr 2007/08 auf die Gymnasien; das sind 46%. Vorangestellte Abbildung zeigt, dass die Anzahl der Wiederholungen in den Klassenstufen stark schwanken. Von den insgesamt 164 Wiederholern besuchen 38 die 11. Klasse (23%) und 24 die 6. Klasse (15%).

6. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Insgesamt besuchten in Offenbach 12.926 Schüler/innen 2007/08 allgemeinbildende Schulen (einschließlich Eingangsstufe und Förderschule): zu 34,4% Grundschulen, zu 55,4% die Sekundarstufe I und zu 10,2% die Sekundarstufe II. Die Schülerschaft ist zu 51% weiblich und zu 49% männlich. 35% aller Offenbacher Schülerinnen und Schüler haben keinen deutschen Pass (65% sind Deutsche).

Grundschule

- Seit dem Schuljahr 2006/07 sinkt die Zahl der Grundschüler/innen. Gemäß der Statistik der Schul- und Kindergartenplanung ist jedoch zukünftig mit steigenden Schülerzahlen zu rechnen.
- Der Mädchenanteil ist von 2006/07 zu 2007/08 um 1% gestiegen.
- Der Anteil der Schüler/innen ohne deutschen Pass sinkt seit 2005/06. (Im Schuljahr 2007/08 haben nur 27% der Erstklässler, aber noch 43% der Drittklässler keinen deutschen Pass.) Der Anteil deutscher Schüler/innen mit Migrationshintergrund erhöht sich auf Kosten ausländischer Schüler/innen.
- 2007/08 wiederholten 62 Grundschüler/innen die Klasse, daraus ergibt sich eine Quote von 1,5%.
- Diese Quote beträgt dahingegen für Grundschüler/innen ohne deutschen Pass 2,1%.
- Von den 1 187 Grundschüler/innen wechselten 2007/08 42% an Gymnasien, 33% in die Förderstufe, 25% an Integrierte Gesamtschulen und weniger als 1% an Förderschulen.
- Grundschüler/innen ohne deutschen Pass wechselten hingegen zu 41% in die Förderstufe.

Sekundarstufe I

- Seit 2004/05 sinken in Offenbach insgesamt die Schülerzahlen an Hauptschulen und an den Förderstufen.
- Den größten Zugewinn an Schülern haben gegenüber dem Vorjahr Integrierte Gesamtschulen zu verzeichnen (Begründung: Umstrukturierung der Edith-Stein-Schule zur Integrierten Gesamtschule).
- Schülerinnen sind 2007/08 überproportional an Realschulen und Gymnasien vertreten.
- Schüler sind überproportional an Haupt- und Förderschulen vertreten.
- Schüler/innen ohne deutschen Pass sind an Hauptschulen überproportional und an Gymnasien unterdurchschnittlich häufig vertreten.
- Unterschiede bezüglich der Staatsangehörigkeit lassen sich an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen nachweisen: Schüler/innen ohne deutschen Pass besuchen im Vergleich zum Vorjahr öfter Integrierte Gesamtschulen als deutsche Schüler/innen. Der Anteil der Gymnasiasten ohne deutschen Pass steigt verhalten aber stetig. Hingegen hat sich der Anteil der deutschen Gymnasiasten gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.
- 58% der Zehntklässler entscheiden sich für eine Fortsetzung ihrer Schullaufbahn an Offenbacher Gymnasien. Davon haben 21% keinen deutschen Pass (79% sind Deutsche).

Sekundarstufe II

- 1290 Schüler/innen besuchten 2007/08 insgesamt die Oberstufe.
- Sie sind zu 60% Schülerinnen und zu 40% Schüler. 22% haben keinen deutschen Pass (davon sind 14% weiblich und 8% männlich).

Schulabschlüsse

Aus programmtechnischen Gründen konnte das Hessische Statistische Landesamt für das Schuljahr 2007/08 keine Daten zu den Schulentlassenen zur Verfügung stellen. Eine eigene Erhebung von Stadt und Staatlichem Schulamt, wie für das Vorjahr, wurde für das Schuljahr 2007/08 nicht durchgeführt.

NACHTRÄGLICHER ERWERB DES HAUPT- UND REALSCHULABSCHLUSSES

Für Jugendliche, die die Schule ohne einen Schulabschluss verlassen und ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, besteht die Möglichkeit, diesen an einer von acht Institutionen in der Stadt Offenbach nachzuholen.

Im Schuljahr 2007/08 hatten sich insgesamt 113 Schülerinnen und Schüler für die Prüfung zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses beworben. 97 (86%) Bewerberinnen und Bewerber haben die Prüfung bestanden. Von den 71 deutschen Prüflingen bestanden 62 (87%) und von den 42 nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern bestanden 35 die externe Hauptschulprüfung (83%).

An drei Institutionen in Offenbach haben sich 59 Jugendliche für den nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses beworben. 39 Bewerberinnen und Bewerber (66%) haben die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Von den 36 deutschen Prüflingen bestanden 23 (64%) und von den 23 nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern haben 16 (70%) die externe Realschulabschlussprüfung bestanden.

Sonderpädagogische Förderung in der Stadt Offenbach

Die Sonderpädagogische Förderung in der Stadt Offenbach hat die Aufgabe, vorwiegend in den allgemeinbildenden Schulen zusätzliche Beratung und Förderung für die Schülerinnen und Schüler anzubieten. Sie ergänzt somit die Bemühungen, die im Bereich **Sprachförderung** für integrative Maßnahmen verwendet werden.

Der Abteilung Erziehungshilfe an der Ludwig-Dern-Schule standen im Schuljahr 2007/2008 zwei Lehrerstellen und der Erich-Kästner-Schule 3,5 Lehrerstellen zur Verfügung. Im Bereich der Erziehungshilfe wurden die Ludwig-Dern-Schule mit 5 Lehrerstellen und die Erich-Kästner-Schule mit 5,5 Lehrerstellen ausgestattet. Weiterhin existieren in der Stadt Offenbach an sieben Grundschulen „Kleinklassen für Erziehungshilfe“. Hierfür wurden 3,5 Lehrerstellen vergeben.

Somit ist in der Stadt Offenbach das ambulante sonderpädagogische Fördersystem flächendeckend ausgebaut. Die Tätigkeit dieser ambulant arbeitenden Förderschullehrkräfte wird von den Schulen der jeweiligen Region gut angenommen.

In vielen Fällen reichen ambulante sonderpädagogische Maßnahmen nicht aus. Wenn die schulischen ambulanten Angebote nicht garantieren können, dass ein Lernerfolg in der allgemeinbildenden Schule gesichert ist, die Mittel zur integrativen Förderung in allgemeinbildenden Schulen ausgeschöpft sind oder Schüler/innen aufgrund ihrer speziellen Form der Behinderung in der allgemeinbildenden Schule nicht gefördert werden können, dann verfügt die Stadt Offenbach über ein breites Angebot an Förderschulen:

1. Ludwig-Dern-Schule, Schule für Lernhilfe mit einer Abteilung für Erziehungshilfe und Kranke (in zwei Sektionen): 294 Schülerinnen und Schüler, davon 139 deutsche, 155 ausländische Schülerinnen und Schüler.
2. Erich-Kästner-Schule (Sprachheilschule): 160 Schülerinnen und Schüler, davon 95 deutsche, 65 ausländische Schülerinnen und Schüler.
3. Fröbelschule (Schule für Praktisch Bildbare): 101 Schülerinnen und Schüler, davon 50 deutsche, 51 ausländische Schülerinnen und Schüler.
4. Oswald-von-Nell-Breuning-Schule, Schule für Erziehungshilfe in privater Trägerschaft: 100 Schülerinnen und Schüler, davon 91 deutsche, 9 ausländische Schülerinnen und Schüler.

Die Erich-Kästner-Schule unterrichtet zielgleich nach dem Lehrplan der allgemeinbildenden Schule. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernhilfe werden auf Grundlage von individuellen „Förderplänen“ und eines speziellen Lehrplans unterrichtet. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Lernhilfe können in enger Kooperation der Ludwig-Dern-Schule mit der Edith-Stein-Schule den Hauptschulabschluss erwerben. Die Fröbelschule fördert geistig behinderte und mehrfach behinderte Schülerinnen und Schüler.

Für Schülerinnen und Schüler mit körperlicher Behinderung aus Offenbach besteht ein Angebot an der Erich-Kästner-Schule in Langen, der Schule für Körperbehinderung. Seh- und Hörbehinderte Kinder werden durch die überregionalen Beratungs- und Förderzentren in Frankfurt betreut oder dort beschult.

Finanzierung

PERSONALBUDGET DES LANDES HESSEN FÜR DIE LEHRKRÄFTE DER STADT OFFENBACH

Die Stadt Offenbach hat im Schuljahr 2007/08 an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt 856 Personen zur Erteilung von Unterricht eingesetzt. Diese Zahl setzt sich aus dauerhaft beschäftigten Lehrkräften und Personen mit befristeten Angestellten Verträgen zusammen.

Für jede vollständige Lehrerstelle wurden ca. 50.000,- Euro bereitgestellt. Daraus errechnet sich ein Gesamtbetrag von ca. 42,8 Millionen Euro für die Lehrkräfte an Offenbacher Schulen im Schuljahr 2007/08.

VERÄNDERUNGEN VON SCHULBUDGETS DES SCHULTRÄGERS

Als Reaktion auf den ersten Erziehungs- und Bildungsbericht hat die Stadt gehandelt und eine konsequente Erhöhung der Untersachkontos für Anschaffung, Unterhaltung von Einrichtung, Lehrmitteln der Schulbudgets der Haupt- und Realschulen sowie der Gymnasien vorgenommen. Den Schulen stehen dadurch mehr Mittel zur Verfügung, um moderne Unterrichtsformen und –methoden zu verwirklichen.

Tab. 16: Finanzausstattung für den Bereich „Anschaffung, Unterhaltung von Einrichtung, Lehrmitteln“ für die Gymnasien, Haupt- und Realschulen

	Ist			
	2006	2007	2008	2009
Gymnasien	29.210 €	36.410 €	43.610 €	50.810 €
Haupt- und Realschulen	17.190 €	25.690 €	34.190 €	34.190 €

IT-Ausstattung

Die IT-Ausstattung der Offenbacher Schulen wird regelmäßig ergänzt bzw. ausgetauscht. Mit den Programmen anderer Initiativen („Schule@Zukunft“ und „Deutsch & PC“) ist eine ergänzende Wirkung mit der städtischen „Bildungs-Offensive“ gegeben.

Im Wesentlichen können durch die Stadt nur quantitative Angaben dargestellt werden. Qualitative Aussagen über z. B. Wirkung des Unterrichts, Recherchen etc. sind zurzeit nicht möglich, da keine direkte Evaluation erfolgt. Aussagen, die in den „Berichten zur Schulinspektion“ getroffen werden, sind den Schulträgern nicht zugänglich, da die Berichte des Hessischen Instituts für Qualitätsentwicklung in einen schulträgeröffentlichen Teil und einen schulinternen Teil gegliedert sind. Die interessanten Wirkungsaussagen werden den Schulträgern aber nicht übermittelt.

Feststellbar ist ein Interesse an der Nutzung der verfügbaren E-Learning-Plattform. Die Erschließung der Stoffe und die Aufbereitung für die Onlinenutzung erfordern aber noch angepasste Weiterbildungen für die interessierten Lehrkräfte.

Tab. 17: Schüler/PC –Relation nach Schulformen

Schulform	2003	2005	2006	2007	2008
Grundschulen	16,7	9,3	9,4	9,3	8,4
Gymnasien	24,3	16,8	14,5	12,3	12,4
Förderschulen	6,4	5,9	5,4	4,6	7,6
Grund-, Haupt- und Realschulen	13,9	15	10,8	10,5	4,7
Gesamtschulen	16,1	12,7	14,8	10,3	9,4
Durchschnitt	15,5	11,9	9,8	9,4	8,7

Der Aktionsplan „eLearning“ basiert auf den Beschlüssen der europäischen Regierungschefs von Barcelona und sah Ausstattungsverbesserungen an den Schulen vor. So soll die Schülerrelation pro Multimedia-PC in der Europäischen Union 5-15 Schüler/-innen pro PC betragen. Als städtische Zielvorgabe sollten bisher bei den allgemein bildenden Schulen eine Relation von 12 Schüler/-innen pro PC erreicht werden. Diese Vorgabe wurde weitgehend erfüllt. Das städtische Ziel soll nach dem Willen des Schuldezernenten künftig 10 Schüler/-innen pro PC betragen. Weitere Informationen können dem IT-Bericht des Stadtschulamtes entnommen werden. Verbesserungen der IT-Ausstattung an den drei städtischen Gymnasien werden zum Abschluss der Sanierungs- und Neubaumaßnahmen an den Gebäuden in 2009 und 2010 realisiert.

II. Wir fördern und fordern

Besondere Förder- und Unterstützungsangebote von EKO und Jugendamt für Kinder und Eltern

In den folgenden drei Unterkapiteln werden zunächst Angebote, Maßnahmen und Aufwendungen in der Kindertagesbetreuung dargestellt, die die gesellschaftliche Teilhabe und Integration für verschiedene Gruppen mit besonderem Förderbedarf (Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache und ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse, Kinder aus einkommensschwachen Elternhäusern, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder) ermöglichen oder befördern. Im Anschluss werden die im Jahr 2008 erbrachten Bildungsprojekte des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach, die zusätzlich zum Regelangebot und zur allgemeinen Sprachförderung in den Kindergärten durchgeführt wurden, beschrieben. Schließlich wird die in 2008 erbrachte Beratungs- und Therapiearbeit der Offenbacher Erziehungsberatung für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre und deren Eltern knapp und nur ihrem Umfang nach dargestellt.

INTEGRATION VON BEHINDERTEN UND NICHTBEHINDERTEN IN KINDERGÄRTEN

Soweit Art und Schwere der Behinderung es erlauben, erhalten alle, nach SGB IX (Schwerbehindertengesetz) anerkannten, behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, deren Eltern Kindertagesbetreuung nachfragen, in Offenbach einen Kindergartenplatz. In der Regel befindet sich dieser in einer Kindergartengruppe zusammen mit nichtbehinderten Kindern.

Wegen fehlender Meldepflicht und potenzieller Vollversorgung, d.h. alle behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder erhalten auf Wunsch der Eltern einen Kindergartenplatz, enthält die folgende Tabelle 18 keine Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage.

Tab. 18: Integrationsplätze für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder in Kindergärten nach Regionen

	2006	2007	2008
Innenstadt Nord	48	57	59
Innenstadt Süd	11	17	21
Süden	26	22	20
Südosten	10	6	8
Nordosten	15	7	9
OF Gesamt	110	109	117

Entsprechend den erhöhten pädagogischen und betreuerischen Anforderungen werden die Ressourcen für diese integrativen Kindergartengruppen, gegenüber der Regelgruppengröße (25 Kinder), wie folgt erhöht: Die Gruppengröße wird bei Aufnahme von ein oder zwei behinderten Kindern um fünf Kinder reduziert. Bei drei oder vier behinderten Kindern wird die Gruppengröße um zehn Kinder auf dann maximal 15 Kinder reduziert.

Weiterhin werden je behindertem Kind zusätzlich 15 Erzieherinnenwochenstunden für die betreffende Gruppe bereitgestellt. Um den behinderungsspezifischen, den pädagogischen und den mit der Integration verbundenen organisatorischen Anforderungen angemessen begegnen zu können, wurden im Jahr 2008 im Bereich des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach zwölf fachspezifische Teamfortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Außerdem wurden, zusätzlich zu den obligatorischen Supervisionsangeboten, die sich an alle Erzieherinnen richten, für alle Erzieherinnen aus Integrationsgruppen Fallsupervisionen angeboten. Die aufgeführten zusätzlichen Leistungen und Ressourcen werden aus Mitteln der Eingliederungshilfe nach § 53, SGB XII (Sozialhilfegesetz) kofinanziert. In 2008 wurden so (einschließlich Nachzahlung aus 2007) 1,260 Mio. € (869 Tsd. € in 2007) an Eingliederungshilfe vom Sozialamt an den Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO) überwiesen. Seitens des EKO wurden für die beschriebenen Integrationsleistungen in 2008 zusätzlich Mittel in Höhe von 1,091 Mio. € (823 Tsd. € in 2007) (vor allem durch Verluste aus Betriebskostenzuschüssen, Landeszuschüssen und Elternbeiträgen, die aus der Platzreduktion resultierten) aufgewandt.

SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT NICHTDEUTSCHER MUTTERSPRACHE IN KINDERGÄRTEN

Bei der Darstellung der Angebots-Nachfrage-Verhältnisse für die Sprachförderung in Kindergärten werden exklusiv die Fördermaßnahmen für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache und ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse, der hauptsächlichen Zielgruppe für die vorschulische Sprachförderung, betrachtet. Diese Gruppe umfasst natürlich auch die in Deutschland geborenen Kinder ausländischer Eltern, die wegen ihres Geburtslandes (*ius solis*) und wenn ihre Eltern bestimmte Bedingungen bezüglich Aufenthaltsstatus und -dauer erfüllen, ab dem Jahr 2000 die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben. Der Anteil dieser Kinder mit deutscher Staatsbürgerschaft und Migrationshintergrund an allen Offenbacher Kindergartenkindern mit Migrationshintergrund ist in 2008 auf 61,4% angewachsen, das sind 1336 der insgesamt 2177 Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund. In 2007 betrug der entsprechende Anteil 56,8%.

In der folgenden Tabelle 19 wird bei der Bestimmung der Nachfrage nach Sprachförderung, ebenso wie beim Angebot, von den jeweils zum Jahresende in den Kindergärten befindlichen Kindern ausgegangen. Weiterhin wird der Mindestbedarf, in Anlehnung an die Ergebnisse der entsprechenden hessischen Landesstatistik (Sprachstandserhebung vom 22.11.04), denen zu Folge die Hälfte der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache erhebliche sprachliche Defizite aufwiesen, mit 50% der entsprechenden Offenbacher Kindergartenkinder angesetzt. Nach den Ergebnissen eigener Sprachstandsmessungen in Kindergärten des EKO, denen zufolge annähernd alle Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache erhebliche Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, ist der tatsächliche Bedarf an Sprachförderung für diese Kinder demzufolge annähernd doppelt so hoch. Dessen ungeachtet wird in dieser Fortschreibung die ursprüngliche (Mindest)Bedarfsdefinition von 50% zunächst beibehalten.

Tab. 19: Angebot an und Mindestbedarf (= 50% der entsprechenden Population) an Sprachförderung für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kindergärten von 2006 bis 2008 in den Stadtregionen

	Bedarf 2006	Angebot 2006	Deckung 2006	Bedarf 2007	Angebot 2007	Deckung 2007	Bedarf 2008	Angebot 2008	Deckung 2008
Innenstadt Nord	457	428	93,7%	490	540	110,2%	460	553	120,2%
Innenstadt Süd	212	353	166,5%	235	335	142,6%	184	256	139,1%
Süden	178	264	148,3%	189	285	150,8%	178	302	161,5%
Südosten	137	212	154,7%	142	218	153,5%	179	292	163,1%
Nordosten	89	84	94,4%	92	119	129,3%	88	130	147,7%
OF Gesamt	1073	1341	125,0%	1148	1497	130,4%	1089	1533	140,8%

Das Sprachförderungsangebot für Kindergartenkinder mit nichtdeutscher Muttersprache wuchs im Betrachtungszeitraum zwischen Dezember 2006 und Dezember 2008 von 1341 auf 1533³⁵ sprachgeförderte Kinder, das entspricht einer Zunahme um 192 Kinder. Gleichzeitig stieg die Zahl aller Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund in diesem Zeitraum von 2146 im Jahr 2006 auf 2177 im Jahr 2008. Durch die erhebliche Ausweitung des Sprachförderungsangebots für Kinder aus Migrantenfamilien ab 2004 (damals für 409 Kinder) kann mittlerweile ein, zumindest gemessen an der verwandten Mindest-Bedarfsdefinition, bedarfsgerechtes Angebot an Sprachförderung bereitgestellt werden. Alle Stadtregionen weisen ein teilweise deutlich über dem Mindestbedarf liegendes Angebot auf. Allerdings ist diese hier zugrunde liegende Bedarfsdefinition – wie zuvor gesagt – viel zu eng gefasst und deshalb könnte in den folgenden Erziehungs- und Bildungsberichten die Entwicklung des Angebots an Sprachförderung der Entwicklung der faktischen Belegung der Kindergärten mit Kindern aus Migrantenfamilien ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse als relevante Nachfragegröße gegenübergestellt werden.

Bei der Sprachförderung wurde ab 2005 zu Gänze auf das vom Schweizer Sprachwissenschaftler Zvi Penner für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache entwickelte Sprachförderprogramm 'Kon-Lab' umgestellt, das noch in 2004 lediglich bei 119 Kindern begleitend eingesetzt wurde. Kon-Lab zielt auf eine bereichsspezifische, an entwicklungspsychologischen und hirnganischen Entwicklungsprinzipien des Erstspracherwerbs orientierte, Sprachförderung ab, und wurde zuvor bereits in Zürich, Berlin und Ravensburg sehr erfolgreich eingesetzt und evaluiert. Für die Sprachförderung von 1533 Kindern davon 1449 in den Kindergärten des EKO, wurden in 2008 insgesamt 1.116.681 €, davon 430.380 € aus Landesmitteln aufgewandt. In 2007 wurden insgesamt 1.076.333 € (in 2006: 976.827 €) aufgewandt, davon stammen 389.340 € (in 2006: 367.368 €) aus Landesmitteln.

KITA-KINDER AUS EINKOMMENSCHWACHEN ELTERNHÄUSERN 2006 BIS 2008

Um Kindern aus Haushalten mit niedrigen Einkommen den Besuch von Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen,

³⁵ In dieser Zahl sind 84 in Einrichtungen Freier Träger sprachgeförderte Kinder, die über die Verwaltung des EKO abgerechnet werden, enthalten. Über den Umfang der darüber hinaus in Einrichtungen Freier Träger sprachgeförderten Kinder liegen gegenwärtig noch keine Angaben vor.

werden die diesen Haushalten entstehenden Kosten für Kindertagesbetreuung teilweise oder auch zur Gänze von der Stadt Offenbach übernommen. Diese Kostenübernahme wird nach dem entsprechenden Paragraphen 90 des Sozialgesetzbuchs VIII ('Pauschalierte Kostenbeteiligung') als "90er Entlastung" bezeichnet. Wie die Tabellen 20.1 bis 20.3 zeigen, entrichten die Eltern von ca. der Hälfte der Kinder, die Offenbacher Kindertagesstätten besuchen, den vollen Gebührenbeitrag (Vollzahler) für die Kindertagesbetreuung.

Tab. 20.1: Struktur der KITA-Beitragszahlungen, Stand Dezember 2006

Region	Vollzahler		Teilbezususste		Vollbezususste		Summe	
Innenstadt Süd	440	47,0%	20	2,1%	476	50,9%	936	100%
Innenstadt Nord	629	42,0%	21	1,4%	846	56,6%	1496	100%
Süden	287	42,3%	10	1,5%	382	56,2%	679	100%
Nordosten	381	63,5%	9	1,5%	210	35,0%	600	100%
Südosten	442	57,7%	12	1,6%	312	40,7%	766	100%
OF Gesamt	2179	48,7%	72	1,6%	2226	49,7%	4477	100%

In 2006 hat sich die Struktur der Beitragszahlungen gegenüber 2005 (und 2004) zugunsten der Vollbezususten und zu Lasten sowohl der Teilbezususten wie der Vollzahler verschoben. Letztere machen nur noch weniger als die Hälfte der KITA-Eltern aus. Die steigende Zahl der Beitragszahler insgesamt spiegelt den Ausbau der Betreuungsplätze vor allem im Kindergartenbereich wider. Die steigende Zahl der Vollbezususten ist auch eine Funktion der 2006 per Gesetz (SGB II, SGB XII) erhöhten Eigenbedarfsanteile der betreffenden Haushalte.

Tab. 20.2: Struktur der KITA-Beitragszahlungen, Stand Dezember 2007

Region	Vollzahler		Teilbezususste		Vollbezususste		Summe	
Innenstadt Süd	432	51,6%	15	1,8%	390	47,1%	837	100%
Innenstadt Nord	596	42,2%	18	1,3%	797	56,5%	1411	100%
Süden	219	36,6%	19	3,2%	360	60,2%	598	100%
Nordosten	300	58,9%	5	1,0%	204	40,1%	509	100%
Südosten	493	60,9%	9	1,1%	308	38,0%	810	100%
OF Gesamt	2040	49,0%	66	1,6%	2059	49,4%	4165	100%

In 2007 trat das sogenannte Bambini-Förderprogramm des Landes Hessen in Kraft. Damit werden allen Eltern von Kindergartenkindern im letzten KITA-Jahr die Beitragskosten der Halbtagsbetreuung erlassen. Damit sind diejenigen Eltern, deren Kinder in ihrem letzten KITA-Jahr lediglich halbtags betreut werden, nicht in der vorliegenden Beitragsstatistik enthalten³⁶. Die Zahl der 'Bambini'-Kinder ist von 307 in 2007 auf 452 Kinder in 2008 gestiegen. Für die Eltern, deren Kinder im letzten KITA-Jahr mehr als eine halbtägige Betreuung erhalten, reduziert sich zunächst ihr Kita-Beitrag um die Halbtagskostenbetreuung. Mit dem verbleibenden Beitrag verbleibt diese Gruppe in der vorliegenden Beitragsstatistik.

Tab. 20.3: Struktur der KITA-Beitragszahlungen, Stand Dezember 2008

Region	Vollzahler		Teilbezuschusste		Vollbezuschusste		Summe	
Innenstadt Süd	459	48,7%	22	2,3%	461	49,0	942	100%
Innenstadt Nord	961	60,9%	16	1,0%	600	38,1%	1577	100%
Süden	389	61,6%	9	1,4%	233	37,0%	631	100%
Nordosten	212	34,7%	16	2,6%	383	62,7%	611	100%
Südosten	381	49,5%	16	2,1%	372	48,4%	769	100%
OF Gesamt	2402	53,0%	79	1,7%	2049	45,3%	4530	100%

Die ab 2007 wirksame „Bambini-Entlastung“ scheint einen bedeutsamen Einfluss auf die anteilige Zusammensetzung der KITA-Beitragszahler nach Vollzahler, Teil- und Vollbezuschussten auszuüben. Die bis 2006 beobachtete Entwicklung, dass die Zahl der vollbezuschussten Eltern kontinuierlich zu Lasten der teilbezuschussten und vor allem der vollzahlenden Eltern zunimmt, scheint gebrochen. Stieg der Anteil der Vollzahler in 2007 gegenüber dem Vorjahr bereits um 0,3%, steigt dieser Anteil in 2008 um glatte 4% auf 53% an. Komplementär dazu fiel der Anteil der Vollbezuschussten gegenüber dem Vorjahr um 4,1% auf 45,3%.

Für die Zuschussung, bzw. die Kostenübernahme der Kindertagesstättenbeiträge von Eltern(teilen) mit niedrigen Einkommen, die sogenannte 90er Entlastung, wandte die Stadt Offenbach im Haushaltsjahr 2008 insgesamt 3,68 Mio. € auf. 2007 waren es noch 2,95 Mio. Eine Erklärung für diesen Anstieg liegt in einer weiteren Elternentlastung. Sie betrifft das Essensgeld in Höhe von 61 € monatlich, das bisher von allen KITA-Eltern, auch denjenigen, deren KITA-Beiträge zur Gänze oder zum Teil von der Stadt übernommen wurden, in voller Höhe gezahlt werden musste. Dieses Essensgeld wird ab September 2007 zu 50% von der Stadt Offenbach übernommen.

ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE IM EKO FÜR KITA-KINDER UND IHRE ELTERN

In den Einrichtungen des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach werden obligatorisch mit allen Eltern Aufnahme-, Entwicklungs- und Abschlussgespräche geführt, um damit die Eltern am Erziehungs- und Bildungsprozess innerhalb der KITA zu beteiligen. Der Dialog mit den KITA-Eltern wird zusätzlich unterstützt durch eine enge Zusammenarbeit mit den gewählten Elternbeiräten und regelmäßige Themenelternabende in jeder der 22 städtischen Kin-

³⁶ Die Beitragsstatistik soll, wie eingangs beschrieben, Auskunft darüber geben, wie vielen Kindern aus einkommensschwachen Elternhäusern der Besuch von Kindertageseinrichtungen durch Übernahme der KITA-Beiträge seitens der Kommune ermöglicht wird. Die „Bambini-Entlastung“ wird im Gegensatz dazu einkommensunabhängig gewährt und bleibt deshalb hier darstellungsseitig außer Betracht.

dertagesstätten, oder auch im Verbund der KITAs einer Region. In diese Elternabende werden auch die Tagesmütter der Stadt Offenbach einbezogen. Themen dieser Elternabende waren in 2008 unter anderen: Einführung in das Sprachprogramm Kon-Lab (s.o.), kindgerechte gesunde Ernährung, Gewalt in Familien, Informationen zu Ganztagsklassen nach dem Modell 'Hort an der Schule', Übergang in die Grundschule, Papilio (Projekt zur Gewaltprävention), Aufsichtspflicht, Mediennutzung und Zahnpflege.

Informationen über die pädagogische Praxis können die Eltern auch in der zweimal jährlich vom EKO herausgegebenen Betriebszeitung „Gulliver“ erhalten. Dort berichten Erzieherinnen über ihre Ideen und Erfahrungen zu jeweils einem Schwerpunktthema und beschreiben dazu den pädagogischen Alltag, um damit ihre Arbeit transparent zu machen. 2008 erschien eine Ausgabe zum Thema „Kulturelle Bildung in Kitas – Neugier wecken, Horizonte erweitern, Kreativität fördern“.

Insgesamt fanden 2008 69 zusätzliche Angebote zu 26 Themenbereichen für Kinder und Eltern statt, an denen insgesamt 5782 Personen teilnahmen.

Von diesen Angeboten werden nachfolgend in Tabelle 21 die zehn Themenbereiche mit den höchsten Teilnehmerzahlen dargestellt.

Tab. 21: Bildungsangebote städtischer KITAs in 2007

Thema	Zahl der Angebote	Zahl der Teilnehmer
Musik für Kinder	7	176
Gesunde Ernährung (Eltern)	6	165
Gewalt- u. Drogenprävention	17	471
Zahnpflege (mit Zahnarzt)	45	1152
Naturwissenschaftl. Experimente	9	189
Bilderbuchkino (Stadtbibliothek)	6	401
Regelmäßige Theaterbesuche	24	773
Verkehrserziehung	17	441
Brandschutz (mit Feuerwehr)	27	514
Stadtteulfeste	14	340

Das Bildungsprojekt 'Columbus' aus dem Jahr 2003 hat sich zu einem festen Angebot in den KITA entwickelt. Die in der Qualifizierungs- und Anwendungsphase geknüpften Kontakte werden weiterhin genutzt. Zu den breit gefächerten Kooperationsangeboten gehören unter anderen:

- Entdeckungsreisen mit dem Förster
- Das Bilderbuchkino in der Stadtbücherei
- Der Besuch der Wasserwerke
- Der Besuch der Feuerwehr
- Aktionen mit der ESO zu 'Sauberes Offenbach'

Weitere zusätzliche Bildungsprojekte in 2008 waren:**Naturwissenschaftliche Experimente: Chemie und Physik für Kinder**

Seit 2005 haben insgesamt sieben Erzieherinnen an externen Schulungen für „chemische und physikalische Experimente im Kindergarten“ teilgenommen. Darüber hinaus konnten in zwei KITAS externe Honorarkräfte für chemische und physikalische Experimente gewonnen werden.

Patenschaftsprojekt mit Schülern und Eltern

Kinder mit besonderem Förderbedarf zum Erwerb der deutschen Sprache bekommen im Rahmen des Patenschaftsprojektes der AGENDA 21 in sechs KITAS einen Paten (vorrangig Gymnasiasten/innen) zur Seite gestellt, der nur ihm alleine zur Verfügung steht. Die Patinnen und Paten sind Schüler/innen des Leibniz-, des Rudolf-Koch-, des Albert-Schweizer-Gymnasiums, der Mathilden- und der Käthe-Kollwitz-Schule.

Darüber hinaus gab es in vier Kitas Vorleseprojekte von Grundschulkindern oder Müttern/Omas für die Kindergartenkinder.

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Nach der Erprobungsphase des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes, an der die KITA 4 und die Mathildenschule als Tandem teilgenommen haben, wird nun zusammen mit der Kita der Schloßkirchengemeinde an der Implementation des Programms gearbeitet. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Baustein 'Übergänge' (vom Kindergarten in die Grundschule).

Papilio (Sucht- und Gewaltprävention im Kindergarten) und Faustlos (Konflikttraining in Kindergärten und Schulen)

Papilio ist ein Programm zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz, das in Zusammenarbeit mit dem Suchthilfezentrum Wildhof auch in 2008 fortgesetzt wurde, nachdem 2006 14 Erzieherinnen aus sieben KITAS zur „Papilio-Erzieherinnen“ qualifiziert wurden, nahmen 2008 weitere Erzieherinnen aus sieben KITAS an Einzelschulungen teil und zwei neue Kita-Teams wurden komplett geschult. Eine Kita arbeitet weiterhin mit dem, vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit auch an Schulen geförderten Programm 'Faustlos', in dem über die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen Gewaltprävention betrieben wird.

Musik für Kinder

Auch 2008 konnte das normale Musikangebot in den KITAS durch externe Musiker und die Musikschule bereichert werden. Die Angebote der Musikschule konnten auf neun KITA (7 waren es 2007) ausgedehnt werden.

PSYCHOSOZIALES DIENSTLEISTUNGSANGEBOT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE BIS 16 JAHRE UND IHRE ELTERN

In der städtischen Erziehungsberatungsstelle wurden 2008 für die in diesem Bericht relevante Personengruppe Kinder und Jugendliche bis 16 und ihre Eltern in insgesamt 549 Fällen (2007: 517 Fälle) Beratungsdienstleistungen angeboten. Davon entfielen auf die in 2005 neu eingerichtete 'Baby- und Kleinkind-Sprechstunde' 49 (2007: 37 Fälle). An der Schillerschule und im Jugend- und Kulturzentrum Sandgasse werden jeweils einmal pro Woche offene Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche in Gestalt von Kinder- und Jugendsprechstunden angeboten. Bei de-

ren Arbeit sowie bei der in der Erziehungsberatung selbst durchgeführten Beratungsarbeit stehen in ca. 70% der Fälle im Alter zwischen 6 und 16 Jahren schulische Probleme (Schulängste, Absentismus, schulisches Sozialverhalten, schulische Leistungsanforderungen) im Mittelpunkt der Beratung.

2008 wurden in der Caritas-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern und Paare 246 Fälle gezählt, in denen Kinder bis zum 16. Lebensjahr betroffen waren. Die Schwerpunkte der Beratung lagen bei Erziehungsfragen der Eltern, Bewältigung von schwierigen Familiensituationen, Probleme in Trennungs- und Scheidungssituationen und bei Auffälligkeiten im Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen. Zusätzlich wurde eine spezielle Unterstützungsgruppe für 8 bis 12jährige Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen angeboten, die auch mit Elterngesprächen verbunden war.

Besondere Förderschwerpunkte und Angebote des Staatlichen Schulamtes

STRATEGISCHE ZIELE DER HESSISCHEN SCHULPOLITIK

Mit den Strategischen Zielen sollen Defizite des deutschen Bildungssystems, die bei internationalen Vergleichsuntersuchungen sichtbar wurden, abgestellt werden. Die Zielvereinbarungen sind klare Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums mit dem Ziel der Qualitätssteigerung des hessischen Schulwesens.

Zu den folgenden Strategischen Zielen wurden an Offenbacher Schulen weiterführende Maßnahmen entwickelt:

Strategisches Ziel I: Am Ende des zweiten Grundschulbesuchsjahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können.

An allen Schulen wurden wiederum Lesediagnoseverfahren auf Grundlage von Empfehlungen des Staatlichen Schulamtes weiterentwickelt und durchgeführt. Die Ergebnisse wurden vom Beratergremium gesammelt, ausgewertet und an die Schulen mit Hinweisen für das weitere Vorgehen zurückgemeldet. Empfehlungen zur inhaltlichen Gestaltung und Gliederung eines schuleigenen Lesekonzeptes wurden entwickelt und den Ansprechpartner/innen der Schulen in Fortbildungsveranstaltungen zur Beratung vorgestellt. Eigene Lesekonzepte liegen bereits in vielen Schulen vor bzw. stehen kurz vor der Fertigstellung und erste begleitende Evaluationen wurden schon während der Erarbeitung durchgeführt.

Strategisches Ziel II: Verringerung der in der PISA-E Studie definierte Risikogruppe von 27 Prozent in Hessen um ein Drittel – Verbesserung der Lesekompetenz bei Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bis zum Ende des Schuljahres 2007/08.

Der seit Beginn des Schuljahres 05/06 begonnene Prozess zur „Verbesserung der Lesekompetenz bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I“ wird fortgesetzt und hat in den Schulen weiterhin eine sehr hohe Priorität.

Weiterhin geht es um ein gezieltes Fördern der in der PISA-Studie genannten „Risikogruppe“ und um eine allgemeine

Verbesserung der Lesekompetenz – auch der guten Leserinnen und Leser. Die Verlängerung der Projektlaufzeit des Strategischen Ziels 2 bis 2009 bietet den Schulen die Chance, verstärkt Aspekte zu verfolgen, für die bislang in den Schulen keine Zeit zur Verfügung gestanden hat. In jeder Schule sollen sich hierbei weitere schulinterne Entwicklungsvorhaben herauskristalisieren, wie z. B. Lesen in allen Fächern, Konzept für den Übergang von Klasse 4 nach Klasse 5, Verbesserung der Lesekompetenz aller Schülerinnen und Schüler.

Die Umsetzung des Strategischen Ziels 2 wird vom Institut für Qualitätsentwicklung, vom Amt für Lehrerbildung und vom Staatlichen Schulamt begleitet und unterstützt. Lag bisher die Konzentration auf den Schulformen mit einem größeren Anteil der Schülerinnen und Schüler aus der sog. Risikogruppe, so rücken jetzt die Gymnasien, Realschulen, Gesamtschulen in den Blick.

Die Arbeit in den Schulen orientiert sich an den Ergebnissen der ersten Lernstandserhebung in den einzelnen Schulen. Die Schulen formulieren schulspezifische Ziele bezogen auf das Strategische Ziel 2 und entwickeln Konzepte, diese Ziele zu erreichen. Die Evaluation der Zielerreichung stellt sich für die Schulen wegen eines nicht vorhandenen hessischen Lesetests für die Sek-I problematisch dar. So ist jede Schule gehalten, ihre Evaluation auf ihre schulspezifischen Ziele zu beziehen.

Rückmeldungen der Schulen haben gezeigt, dass das Strategische Ziel 2 in allen Schulen ernst genommen wird und viel Arbeit für die Förderung der Schülerinnen und Schüler verwandt wird.

Strategisches Ziel III: Verringerung der Anzahl der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss um ein Drittel bis zum Ende des Schuljahres 2007/08.

An den Offenbacher Schulen wurden Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Förderpläne erstellen“, mit dem Ziel Hauptschüler individuell zu fördern, durchgeführt. In den Schulen wurden für einzelne ausgewählte Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr Förderpläne erstellt. Das Ziel der Förderung war das Erreichen des Hauptschulabschlusses nach der 9. Klasse. Kurzfristig konnte bei einigen Schülerinnen und Schülern eine Versetzung in den nächsten Jahrgang erreicht werden.

BESONDERE FÖRDERUNG UND UNTERSTÜTZUNG ZUGEWANDERTER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Angebote des Staatlichen Schulamts im herkunftssprachlichen Unterricht

Die Schulen in der Stadt Offenbach bieten Angebote für den herkunftssprachlichen Unterricht an. Der Bedarf im herkunftssprachlichen Unterricht wird in einer Sondererhebung erfasst und mit den zur Verfügung stehenden Stellen anteilig abgedeckt. Dabei hat der Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-6 und der Wahlpflichtunterricht als herkunftssprachlicher Unterricht Priorität. Insbesondere werden Alphabetisierungsprogramme („Koala“) unterstützt. Aufgrund zurückgehender Angebote kann der Wunsch nach Beschulung nicht immer erfüllt werden. Zunehmend kooperiert das Staatliche Schulamt mit Institutionen, die in Verantwortung bzw. in Finanzierung der Herkunftsländer herkunftssprachlichen Unterricht anbieten. Im Schuljahr 2007/08 wurde herkunftssprachlicher Unterricht im Umfang von 230 Wochenstunden durchgeführt (insbesondere in Türkisch, Arabisch, Portugiesisch).

Sprachförderung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Die Förderung von Kindern zugewanderter Eltern (inkl. Kindern von Aussiedlern) erfolgt mit dem Ziel, den Erwerb der deutschen Sprache zu fördern. Die Schulen, die eine entsprechende Zuweisung erhalten, berichten dem Staatlichen Schulamt über ein entsprechendes Förderkonzept. Die Zuweisungen dürfen nicht für die Bildung kleinerer Klassen verwendet werden. Es gibt folgende Schwerpunkte:

Vorlaufkurse dienen zur Vorbereitung von zugewanderten Schüler/innen und Spätaussiedler/innen auf den Schul-anfang vor ihrer Einschulung. An ihnen nehmen mindestens 10 Kinder teil, und sie finden mit mindestens 10 Wochenstunden in einer Grundschule oder in einer Kindertagesstätte statt (die folgenden 5 Grundschulen haben in dem Schuljahr 2007/08 Vorlaufkurse eingerichtet: Wilhelmschule; Eichendorffschule; Goetheschule; Mathildenschule; Lauterbornschule).

Intensivklassen sind eigene Lerngruppen mit mindestens 12 Schüler/innen, die in der Regel in der weiterführenden Schule mit mindestens 25 Wochenstunden unterrichtet werden. Ziel ist es, den Erwerb und den Gebrauch der deutschen Sprache zu fördern, sodass eine Eingliederung in den Unterricht einer Regelklasse möglich wird. Eine Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht anderer Klassen derselben Schule in einzelnen Unterrichtsfächern ist möglich.

Intensivkurse sind Lerngruppen mit in der Regel nicht mehr als 12 Schüler/innen, die vorläufig einer Regelklasse zugeordnet sind. In der Regel sind mindestens 12 Wochenstunden für den Erwerb der deutschen Sprache vorzusehen.

Deutsch-Förderkurse für Kinder und Jugendliche bei nicht hinreichenden Deutschkenntnissen bei besonderem Bedarf.

Deutsch & PC: Entsprechend den Vorgaben für das Projekt Deutsch & PC wird in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik in der 1. und 2. Jahrgangsstufe pro Klasse der Unterricht in zwei Lerngruppen erteilt, wobei eine Lerngruppe mit zusätzlicher PC-Unterstützung erfolgt. Damit ergibt sich pro Klasse im 1. Jahrgang ein Versorgungsbedarf von 10 Stunden (Fächer Deutsch, Mathematik), im 2. Jahrgang ein Bedarf von 5 Stunden. Ergänzend zu der Organisation des Unterrichts finden eine intensive Betreuung durch eine Beauftragte des HKM sowie Fortbildungsveranstaltungen statt.

Kooperationsprojekte zwischen dem Staatlichen Schulamt Offenbach und der Arbeitsstelle für sonderpädagogische Schulentwicklung und Projektbegleitung der Universität Frankfurt

Bei allen vier nachfolgend genannten Kooperationsprojekten arbeiten Studierende der Goethe-Universität als Förderlehrkräfte. Sie nehmen begleitend an einem Seminar teil, in dem sie auf ihre Aufgabe vorbereitet und unterstützt werden. Die Arbeit wird am Ende jeden Schuljahres evaluiert

Hauptschulförderung

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler in den Klassen acht mit Migrationshintergrund. Die Förderung hat das Ziel, die Jugendlichen beim Erwerb des Hauptschulabschlusses zu unterstützen (Strategisches Ziel 3). Sie erhalten vier Wochenstunden zusätzliche Förderung an der Regelschule, einzeln oder in Kleinstgruppen (max.3). Dieses Projekt wird seit mehreren Jahren durch die Rotary Clubs Offenbach finanziert.

Beeinflussung von Entwicklungsprozessen

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Verhaltensproblemen im Übergang Grundschule-weiterführende Schule (Strategisches Ziel 2). Zurzeit werden zehn Schülerinnen und Schüler an sieben Schulen durch acht Förderlehrkräfte drei Stunden pro Woche betreut. Ziel ist die Unterstützung von verhaltensschwierigen Schülerinnen und Schülern in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft und dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) der Ludwig-Dern-Schule in Offenbach. Das Projekt findet nur im Bereich der Stadt Offenbach statt und ist an die Abteilung für Erziehungshilfe der Ludwig-Dern-Schule angegliedert.

Lese-task force

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler in Klasse zwei mit signifikanten Rückständen im Schriftspracherwerb (Strategisches Ziel 1). Sie erhalten vier Wochenstunden zusätzliche Förderung durch 20 Studierende an fünf Grundschulen in Offenbach. Dies findet in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften und im Rahmen des schuleigenen Lesekonzeptes statt. Dieses Projekt wird zurzeit durch die Dr. Marschner-Stiftung finanziert.

Leseförderung Sek. I

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler in Klasse fünf mit signifikanten Rückständen im Schriftspracherwerb (Strategisches Ziel 2). Sie erhalten vier Wochenstunden zusätzliche Förderung durch acht Studierende. Schwerpunktschule ist die Geschwister-Scholl-Schule in Offenbach. Dies findet in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften und im Rahmen des schuleigenen Lesekonzeptes statt. Dieses Projekt findet mit der finanziellen Unterstützung des Stadtschulamtes Offenbach statt.

Schulpsychologische Beratung

Für die psychologische Beratung der Schulen in der Stadt Offenbach steht seitens des Staatlichen Schulamtes zurzeit nur noch eine Schulpsychologenstelle zur Verfügung. Schulpsychologie nimmt Aufgaben der präventiven und systembezogenen Beratung wahr und arbeitet bei der Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen mit. Außerdem bietet sie Lehrerinnen und Lehrern, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern psychologische Einzelfallhilfe an. Häufige Frage- und Problemstellungen in der Einzelfallhilfe sind auffälliges Sozialverhalten, Unterrichtsstörungen, Schullaufbahnentscheidungen und Schulschwänzen.

Hochbegabung

Im Jahre 2000 hat das Staatliche Schulamt die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher verstärkt in den Blick genommen. Seitdem hat sich ein reichhaltiges Angebot an Aktivitäten für Eltern und Lehrkräfte entwickelt; sie bilden das Netzwerk ‚Hochbegabung‘ in Stadt und Kreis Offenbach.

Fünf Offenbacher Schulen haben das Thema Hochbegabung in ihr Schulprogramm aufgenommen und 2004 vom Hessischen Kultusministerium das Gütesiegel ‚Hochbegabung‘ erhalten. Es sind dies die Wilhelmschule (Grundschule), die Uhlandschule (Grundschule), die Grundschule Buchhügel, die Schillerschule (Integrierte Gesamtschule) und die Rudolf-Koch-Schule (Gymnasium). In enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt haben diese Schulen Konzepte zur Förderung hochbegabter Schüler erarbeitet. Die drei Grundschulen haben 2005 einen Verbund gegründet, jede Schule hat einen besonderen Förderschwerpunkt.

Gewaltprävention und Suchtprävention

Die Prävention von Gewalt ist zentraler Bestandteil des Erziehungsauftrags jeder Schule. Das Staatliche Schulamt Offenbach hat die Aufgabe der Gewaltprävention in sein Arbeitsprogramm integriert und besondere Maßnahmen in die Wege geleitet.

Modellprojekt Prävention im Team

PIT – Hessen ist ein Gewaltpräventionsprogramm, das die Kooperation von Schule, Polizei und Jugendhilfe einschließt und damit 3 Ziele verfolgt:

- Teambildung von Schule, Polizei und Jugendhilfe auf Schulebene
- Trainingsmaßnahmen mit Schülerinnen und Schülern zur Opfervermeidung
- Impulse für die Konzept- und Organisationsentwicklung

In der Stadt Offenbach sind fünf Schulen an dem Modellprojekt beteiligt:

- Mathildenschule (Grund-, Haupt- und Realschule mit Förderstufe)
- Geschwister-Scholl-Schule (Haupt- und Realschule mit Förderstufe)
- Edith-Stein-Schule (Integrative/Kooperative Gesamtschule)
- Rudolf-Koch-Schule (Gymnasium)
- Albert-Schweitzer-Schule (Gymnasium)

Die Projektphase endete Ende Juli 2007. Das Modellprojekt wurde von der Universität Marburg evaluiert und positiv bewertet. Ab dem Schuljahr 2008/09 soll das Programm landesweit angeboten werden.

Suchtprävention

An fast allen Schulen der Stadt Offenbach haben Lehrkräfte Aufgaben zur schulischen Suchtprävention übernommen. Insgesamt sind mehr als 30 Beratungslehrerinnen und -lehrer für Suchtprävention eingesetzt. Die Beratungslehrkräfte werden von einem Schulpsychologen, der die Aufgaben eines Fachberaters für Suchtprävention übernommen hat, fortgebildet und unterstützt. Sie erhalten bis zu einer Anrechnungsstunde Entlastung für ihre Tätigkeit.

Die Tätigkeiten der Beratungslehrkräfte umfassen u. a.:

- Informationsangebote zum Thema Sucht und Drogen an Schüler, Eltern und Kollegen
- Projektangebote mit dem Ziel der Persönlichkeitsstärkung und der Ausbildung von Schutzfaktoren gegen Drogenmissbrauch und andere persönliche Fehlentwicklungen
- Beratungsgespräche zu konkreten Anlässen wie Drogenkonsum bei Schülern, Alkoholmissbrauch in der Familie, Medienmissbrauch
- Mitarbeit am Schulprogramm zur Verankerung von Prävention im Schulalltag

Neues Vorhaben: Buddy

Das Buddy-Projekt ist ein hessenweites Programm zur Förderung sozialer Handlungskompetenz auf der Basis der sog. Peer-Group-Education. Es wird vor allem für Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen sowie in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung angeboten. Ziel ist, dass Schülerinnen und Schüler als „Buddys“ (Kumpels) Verantwortung für sich und andere übernehmen nach dem Motto „Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander reden“. Dieses Projekt wurde nach den Sommerferien 2007 an der Schillerschule, der Mathildenschule und an der Geschwister-Scholl-Schule gestartet und durch Prozessmoderatoren des Staatlichen Schulamtes an den Schulen begleitet. Die Buddy-Schulen können seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 in das Projekt „Gewaltprävention und Demokratie lernen“ einbezogen werden, wodurch das jeweilige Buddy-Projekt Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung erfahren kann.

Mitarbeit am Schulprogramm zur Verankerung von Prävention im Schulalltag: Gremienarbeit

Weitere Maßnahmen zur Prävention ergeben sich aus der regelmäßigen Mitarbeit des Staatlichen Schulamtes in verschiedenen Präventionsgremien und Arbeitskreisen in der Stadt Offenbach:

- in stadtteilbezogenen „Runden Tischen“
- in Arbeits- und Projektgruppen (zu Themen wie „Jugend und Gewalt“ und „Schulschwänzer“)

Gesundheitsfördernde Schulen

Im Kontext von „Schule und Gesundheit“ werden in dem Schulentwicklungsprozess zur „Gesundheitsfördernden Schule“ Teilzertifikate als Meilensteine zu folgenden Arbeitsbereichen vergeben:

- Sucht- und Gewaltprävention
- Ernährung
- Bewegung
- Umwelterziehung/Ökologische Bildung
- Verkehrserziehung und Mobilität
- Lehrerfitness

In Offenbach haben im Jahr 2008 folgende Schulen Teilzertifikate erhalten:

- Sucht-, Gewaltprävention: Anne-Frank-Schule
- Umwelt: Waldschule Tempelsee
- Verkehrserziehung/Mobilität: Anne-Frank-Schule
- Schuleigenes Modul: Rudolf-Koch-Schule (Schulsanitätsdienst)

Bei Erreichen von vier Teilzertifikaten kann das Gesamtzertifikat „Gesundheitsfördernde Schule“ angestrebt werden. Dazu gibt es in diesem Jahr ein Pilotprojekt mit dem Hessischen Kultusministerium. An diesem Projekt nimmt die Waldschule teil.

Leistungen und Bildungsangebote der Stadtbibliothek Offenbach

1. SCHULBIBLIOTHEKARISCHE ARBEITSSTELLE

In der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle können sich Lehrer und Lehrerinnen Themenkisten sowie Klassensätze aktueller Kinder- und Jugendliteratur ausleihen. Zurzeit umfasst das Angebot an Klassensätzen über 200 Titel. Zu über 100 verschiedenen Unterrichtsthemen bietet die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle Themenkisten an, die unterschiedliche Sachbuchtitel zum jeweiligen Thema enthalten und um audiovisuelle Materialien, sowie eine umfangreiche Sammlung didaktischer Materialien ergänzt werden.

Die Medienkisten für die Klassen 1 bis 10, werden individuell für jede Klasse nach Schwierigkeitsgrad zusammengestellt, wobei unterschiedliche Begabungen und Fertigkeiten im Umgang mit Schrift, besonders im Primarbereich, berücksichtigt werden. Die Themenkisten sollen den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geben, ihren individuellen Leseinteressen nachzugehen und ihren ganz persönlichen Zugang zum Buch zu finden. Sie sind natürlich auch ein Fundus für das Verfassen von Referaten, besonders für bibliotheksungeübte Schüler. Die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle der Stadtbibliothek Offenbach fördert mit ihrem Angebot besonders den Spaß am Lesen und unterstützt die Vermittlung von Recherchefähigkeiten, Lesekompetenz und Textverständnis.

So gehören zum aktiven Kundenkreis 30 Offenbacher Schulen und rund 110 Schulen aus dem Kreis Offenbach, die auch 2008 über 1.300 Medienkisten entliehen haben. Die Ausleihentwicklung der letzten drei Jahre zeigt, dass die Arbeit der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle bei den Lehrern auf eine breite Resonanz stößt und einen großen Stellenwert bei der Unterrichtsgestaltung einnimmt.

Klassenführungen

Die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle entwickelt und organisiert die Klassenführungen in der Erwachsenenbibliothek vom 7. bis 13. Schuljahr. Anhand verschiedener Aufgabenstellungen werden die Jugendlichen mit der eigenständigen Recherche zu einem Thema vertraut gemacht und lernen die Stadtbibliothek als Freizeit- und außerschulischen Lernort kennen.

(Kontakt: Dipl.-Bibl. Claudia D'Amico, Barbara Hertel, Sabine Zöller, Tel. 8065-2523/2272)

Selbstlernzentrum Erwachsenenbibliothek

In der Erwachsenenbibliothek stehen den Schülern 55 Arbeitsplätze, drei Internetarbeitsplätze sowie ein Schreibcomputer zur Verfügung.

2. KINDER- UND JUGENDBIBLIOTHEK

Die Kinder- und Jugendbibliothek versteht sich als ein lebendiger Ort, der die Begegnung mit Büchern und anderen Medien ermöglicht und sich als kultureller Treffpunkt mit zahlreichen Veranstaltungen etabliert hat. Der Bestand von rund 17.000 Medien umfasst sowohl Erzählungen, Sachbücher, Bilderbücher als auch Zeitschriften, CD-ROMs, CDs, DVDs und Spiele.

Das Angebot für Schüler/innen sowie Lehrerinnen und Lehrer ist sehr vielseitig: Kinder und Jugendliche erhalten Unterstützung beim außerschulischen Lernen und Arbeiten. Sie haben die Möglichkeit, in der Bibliothek an den Arbeitstischen zu lernen und ihre Hausaufgaben zu erledigen, wobei sie der Sachbuchbestand mit Nachschlagewerken

und vielen Lernhilfen unterstützt.

Der elektronische Katalog, der von den Schüler/innen selbständig genutzt werden kann, bietet Hilfe bei der Suche nach bestimmter Literatur. Falls die Kinder und Jugendlichen die gewünschten Informationen nicht finden, stehen ihnen die Mitarbeiter/innen der Bibliothek mit Rat und Tat zur Seite. Die Sachbücher sind nach Altersgruppen (Grundschüler/innen und ältere Schüler/innen) und verschiedenen Themen aufgestellt, was das Auffinden geeigneter Bücher erleichtert.

Die Medienkompetenz der jungen Bibliotheksbesucher wird gestärkt, indem sie nicht nur in Büchern nach Informationen suchen können, sondern ihnen auch das Internet zur Verfügung steht. An drei Internet-Computern kann mit einem gültigen Leseausweis kostenlos gearbeitet werden.

Die Kinder- und Jugendbibliothek bietet Schulklassen von der Grundschule bis zur sechsten Klasse Einführungen in die Bibliothek an. Die Schüler/innen lernen, welche Medien angeboten werden, wie sie bestimmte Medien und Informationen finden können und was bei der Ausleihe beachtet werden muss. Die Kinder und Jugendlichen werden in spielerischer Weise an die Bibliothek und ihre Nutzung herangeführt, wodurch die Freude am Buch und am Lesen gefördert wird und die Bibliothek als ein angenehmer Ort assoziiert wird, den die Schüler und Schülerinnen gerne wieder aufsuchen.

(Kontakt: Sonja Elfe, Monika Stolzenberger, Martina Trabert, Tel. 069/8065-2184)

3. STATISTISCHE DATEN

Tab. 22: Klassenführungen 2008

Klassenstufe	Anzahl	Teilnehmer/innen
1-4	39	738
5-6	19	428
7-13	22	426
Gesamt	80	1692

Tab. 23: Ausleihe von Klassensätzen und Themenkisten 2008*

	Klassensätze	Themenkisten
Ausleihbare Materialien	210	116
Ausleihe	570	741

* Verweildauer in den Schulen drei Monate

Leistungen und Bildungsangebote der Volkshochschule Offenbach

Die Volkshochschule Offenbach beschäftigt im pädagogischen Bereich fünf hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter/-innen, eine Weiterbildungslehrerin sowie 440 freiberufliche Kursleiter/innen (davon 15 Lehrer/innen).³⁷

2008 wurden in den Programmbereichen

- Mensch und Gesellschaft
- Kultur und Kreativität
- Körper und Gesundheit
- Sprachen
- Arbeit und Beruf
- Schulwissen/Schulabschlüsse

insgesamt 1.103 Kurse mit 32.509 Unterrichtsstunden für 11.954 Belegungen angeboten. 3.712 Menschen besuchten darüber hinaus 167 Einzelveranstaltungen und Studienreisen. 18% der Belegungen fallen auf die Altersgruppe bis 25 Jahre. Frauen stellen dabei mit 73% die Mehrheit dar.³⁸

Im Vergleich zeigt sich, dass Offenbach deutlich mehr Belegungen in den beiden Programmbereichen Schule und Sprachen hat als im hessischen Durchschnitt. 54,3% der Unterrichtsstunden fielen auf den Schwerpunkt Sprachen, mehr als ein Drittel alleine auf den Bereich „Deutsch als Fremdsprache“. Von den 656 abgelegten Prüfungen (ohne VHS-Zertifikate) betrafen 11 den Hauptschul- und 38 den Realschulabschluss.

1. SPRACHANREGENDE KINDERBETREUUNG VON KINDERN VOR DEM KINDERGARTENALTER

Die Volkshochschule Offenbach führt für Migrantinnen und Migranten zahlreiche Deutschkurse (Format Integrationskurse auf Grundlage des Zuwanderungsgesetzes) durch. Im Jahr 2008 waren dies 147 Kursveranstaltungen (2007: 143), auf die 2.397 (2007: 2.321) Belegungen entfielen. Für die Tageskurse (besonders an Vormittagen finden spezielle Frauenkurse statt) wird parallel eine Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren angeboten. Dabei wird besonders auf sprachanregende Fingerspiele, Singen etc. Wert gelegt. Im Jahr 2008 wurden 386 Kinder betreut (2007: 355).

2. KURSE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE VON 6 BIS 14 JAHREN

Für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren wurden 88 Kurse (2007: 80) durchgeführt, für die insgesamt 794 Belegungen (2007: 777) vorlagen. Diese sind unterscheidbar in Kurse „junge vhs“ sowie spezielle Kurse für hochbegabte und besonders interessierte Kinder und Jugendliche. Grundsätzlich sind die Gebühren von den Eltern bzw. den Fördervereinen an Schulen oder anderen Auftraggebern zu zahlen.

Davon wurden 67 Kurse mit insgesamt 622 Belegungen (2007: 54/577) in der allgemeinen „jungen vhs“ durch-

³⁷ Indikator G9.1 (Hessisches Landesamt für Statistik)

³⁸ Indikator G7.1 (Hessisches Landesamt für Statistik). Dieser Indikator erfasst die Belegungen an Volkshochschulkursen. Diese werden in der Statistik als Teilnahmefälle bezeichnet. Je mehr Personen sich für mehr als einen Kurs anmelden, desto stärker fällt die Anzahl der Teilnehmenden mit der der Teilnahmefälle auseinander. Aus Gründen der Lesbarkeit werden hier Teilnahmefälle als Belegungen ausgewiesen.

geführt. Im Berichtsjahr wurden demnach 24% mehr Kurse durchgeführt. Die thematischen Schwerpunkte waren Forschen und Erkunden, Lerntipps, Bewegung, Stressbewältigung und Selbstbehauptung, Medien, Kunst und Kreativität, Computer, Sprachen, Kochen. Die vhs führt regelmäßig Ferienkurse in den Oster- und Herbstferien durch. Auf Anfrage sind auch Kurse in Schulen und Kindergärten möglich.

Für hochbegabte und besonders interessierte Kinder und Jugendliche fanden insgesamt 21 offene Angebote statt, für die 172 Belegungen (2007: 22/154) vorlagen.³⁹ Semesterbegleitend gab es 18 Kurse mit insgesamt 147 Belegungen (2007: 17/104) für Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 14 Jahren. Die thematischen Schwerpunkte waren naturwissenschaftliches Experimentieren, Schach, Mathematik, kreatives Schreiben und Naturexpeditionen.

In den Sommerferien wurde die Sommerakademie angeboten. Sie umfasste drei Workshops zum Thema „Altes China“, die von insgesamt 25 Kindern (2007: 5/50) besucht wurden.

Sowohl bei den semesterbegleitenden Hochbegabtenkursen als auch bei der Sommerakademie besteht eine Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für den Kreis und die Stadt Offenbach.

3. FÖRDERKURSE FÜR KINDER IN OFFENBACHER SCHULEN

Die Offenbacher Schulen stellen immer wieder fest, dass Schüler/innen mit Migrationshintergrund häufig - trotz ansonsten guter Noten und Leistungen - Mängel im Wortschatz der deutschen Sprache aufweisen.

In der Leibnizschule wurden im Rahmen der Betreuung der Ganztagschulangebote zur Förderung des deutschen Wortschatzes spezielle Kurse für die Klassen 5 - 10 angeboten: Insgesamt nahmen 29 (2007: 62) Kinder an diesen Förderkursen teil. Das Angebot wurde zudem auf Förderkurse in Mathematik und Fremdsprachen erweitert.

4. SPRACHENZERTIFIKATE AUF GRUNDLAGE DES EUROPÄISCHEN REFERENZRAHMENS NIVEAU B1 FÜR SCHÜLER/INNEN DER 10. UND 11. KLASSEN AN GYMNASIEN

Die Volkshochschule Offenbach bietet seit mehreren Jahren Schüler/innen an den drei Offenbacher Gymnasien den Erwerb eines Zertifikats auf Grundlage des Europäischen Referenzrahmens an. Diese Zertifikate geben aufgrund eines gemeinsamen Bewertungsrahmens für Arbeitgeber, Universitäten etc. Auskunft über die tatsächliche aktive Sprachkompetenz der Absolventen, was bei Schulnoten nicht immer transparent ist. Überprüft werden Hörverstehen, schriftliche Ausdrucksfähigkeit und Sprachhandeln in kommunikativen Gruppensituationen.

Die Leibnizschule, die Albert-Schweitzer-Schule und die Rudolf-Koch-Schule warben bei ihren Schüler/innen für dieses Zertifikat, so dass schließlich 110 (2007:95) Belegungen erfolgten. Davon fanden 77 in Englisch, 24 in Französisch und neun in Spanisch statt. Die vhs bot zusätzlich Crashkurse zur Prüfungsvorbereitung an.

5. NACHHOLEN VON SCHULABSCHLÜSSEN

Die Volkshochschule Offenbach bietet in mehreren Kursen das Nachholen der Schulabschlüsse: Hauptschul- oder Realschulabschluss (Externenprüfung) an.

Im Schuljahr 2007/2008 gab es 42 Belegungen den Vorbereitungskurs für den Realschulabschluss (2006/2007:

³⁹ Wenn im folgenden von Kindern und Jugendlichen die Rede ist, dann sind diese Angaben personenbezogen durch eine gesonderte statistische Erfassung an der Volkshochschule erhoben worden.

55). In zwei Kursen wurden 32 Schüler/innen auf den Hauptschulabschluss vorbereitet, diese Maßnahme wurde von der MainArbeit GmbH gefördert.

6. MUTTERSPRACHLICHE SPRACHSTANDSERHEBUNG IM RAHMEN DER HESSEN-CAMPUS-INITIATIVE

Im Rahmen der Initiative Hessencampus - Lebensbegleitendes Lernen hat die Volkshochschule Sprachentests zur Kompetenzfeststellung in Herkunftssprachen für Schüler/innen mit Migrationshintergrund entwickelt. Diese können ihre muttersprachlichen Kompetenzen testen und dokumentieren lassen und werden dann im Hinblick auf Verbesserungen und den Erwerb weitergehender Zertifikate beraten. Das Projekt wurde erstmalig im November 2007 mit Schüler/innen der Theodor-Heuss-Schule umgesetzt. An den Tests in den Sprachen Türkisch, Italienisch und Bosnisch wurden zehn Schüler/innen mit guten Ergebnissen getestet. Im Herbst 2008 nahmen 49 Schüler/innen teil, davon 29 in Türkisch, zehn in Italienisch und eine Person in Bosnisch. Im Herbst 2009 soll erstmalig ein Test in Arabisch angeboten werden.

7. HAUSAUFGABENHILFE FÜR AUSLÄNDISCHE SCHÜLER/INNEN

Im Jahr 2008 führte die Volkshochschule für 25 Kinder (2007: 24 Kinder) insgesamt 400 Unterrichtseinheiten Hausaufgabenhilfe an der Wilhelmschule durch. Dafür wurden Gelder des Hessischen Kultusministeriums bewilligt.

8. ANGEBOT DES SELBSTLERNZENTRUMS

Das Selbstlernzentrum Offenbach, im Jahr 2008 noch von der Gemeinnützigen Offenbacher Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft mbH (GOAB) betrieben, ist seit 2009 Teil der Volkshochschule (www.offenbach.de/slz/) und bietet allen Lerninteressierten mittels Lernsoftware an 23 PC-Arbeitsplätzen Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen. Das vielfältige Angebot von über 80 Lernprogrammen für die allgemeine, schulische und berufliche Bildung steht Einzelnutzern sowie Gruppen aus Schulen und Institutionen zur Verfügung. Die Themen reichen von Sprachen über Mathematik bis zu EDV. Lernzeiten, Lernziele und Lerntempo bestimmen die Lernenden selbst – unterstützt durch qualifizierte Lernberater, die Kompetenzen für eigenverantwortlich organisiertes Lernen fördern. Regelmäßig stattfindende Themenabende und Veranstaltungen ergänzen das multimediale Lernarrangement. Das Selbstlernzentrum wendet sich an Nutzer/innen von 8 bis 80 Jahren.

In Kooperation mit allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie anderen Einrichtungen wurden 2008 verschiedene Projekte und Veranstaltungen durchgeführt. Hierzu gehören unter anderem die Projektwoche zum Thema „Professionell Präsentieren für Gymnasialschüler“, eine Fortbildung zum E-Learning-Mentor, aber auch Beratungen anderer Institutionen zur Struktur und Organisation eines Selbstlernzentrums. Regelmäßige Gruppenveranstaltungen mit Schulklassen aus der Region runden das Angebot ab.

EXKURS: BERUFLICHE UND ARBEITSMARKTBEZOGENE WEITERBILDUNG IN OFFENBACH DURCH DIE BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

285 (2007: 276) Menschen traten 2008 in eine von der Bundesagentur für Arbeit geförderte berufliche Weiterbildungsmaßnahme ein, davon waren 10 Personen (2007: 38) unter 25 Jahre.⁴⁰ 2007 begannen noch deutlich mehr Frauen als Männer mit den Maßnahmen. 2008 nehmen 144 Frauen und 141 Männer an beruflichen Weiterbil-

⁴⁰ Indikator G7.4 (Hessisches Landesamt für Statistik)

dungsmaßnahmen teil. In beiden Jahren war ca. ein Drittel der Teilnehmer/innen nichtdeutscher Nationalität oder Spätaussiedler.

Dies entspricht einer Beteiligungsquote⁴¹ an arbeitsmarktbezogener Weiterbildung von 4,3% (2007: 3,7%). Differenziert nach Nationalität und Geschlecht lässt sich feststellen, dass insgesamt mehr deutsche (5,3%) als nichtdeutsche Arbeitslose (3,1%) an diesen Maßnahmen teilnehmen und dass die Beteiligungsquote von Frauen um 0,6 Prozentpunkten höher liegt als die der Männer.

⁴¹ Indikator G7.5 (Hessisches Landesamt für Statistik) bezeichnet die Beteiligungsquote an arbeitsmarktbezogener Weiterbildung. Sie wird definiert als Anzahl aller Eintritte einer Bevölkerungsgruppe X in Weiterbildungsmaßnahmen im Verhältnis zur Anzahl der Arbeitslosen einer Bevölkerungsgruppe X

Ausblick: Schulbausanierung

Am 22. März 2007 fasste die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Offenbach am Main den Grundsatzbeschluss zur Grundsanierung, Modernisierung sowie Erweiterung und Neubauten an Offenbacher Schulen für einen zeitgemäßen, ganztägigen Betrieb unter Berücksichtigung ökologischer Standards. Der Beschluss berücksichtigt folgende Kriterien:

- Sanierungsbedarf nach baufachlicher Feststellung
- Herstellung der Ganztagsfähigkeit aller Schulen (unter besonderer Berücksichtigung der Gymnasien wegen der Schulzeitverkürzung - G8 -)
- Erweiterung der Raumkapazitäten der Albert-Schweitzer-Schule und der Rudolf-Koch-Schule, da die Schülerzahlen im gymnasialen Bereich weiter zunehmen
- Auflösung der Dependancen der Käthe-Kollwitz-Schule und der Theodor-Heuss-Schule, um diese Räume für die Ganztagsfähigkeit der Gastschulen nutzen zu können.

Der ermittelte Finanzbedarf beträgt ca. 250 Mio. €. Die erforderlichen Maßnahmen sollen innerhalb von zehn Jahren realisiert werden. In der ersten Phase von 2007 – 2012 sollen mit einem Finanzvolumen von ca. 105 Mio. € die drei Gymnasien, ein Bauteil der Ludwig-Dern-Schule, die Waldschule Tempelsee, ein Gebäude der Schule Bieber in Waldhof, die Beethovenschule und die beruflichen Schulen am Buchhügel saniert und modernisiert werden. Die Bauvorhaben „Beethovenschule“ und „Berufsschulzentrum Buchhügel“ sollen im Rahmen eines Öffentlich-Privaten-Partnerschafts-Projektes (ÖPP) hergestellt werden.

Nach Abschluss der Planungsphase konnte die Bautätigkeit an den drei Gymnasien beginnen. Der Arbeitsbeginn an den Neubauten der Gymnasien wurde jeweils mit einer feierlichen Grundsteinlegung gewürdigt. Beim Aushub der Baugrube an der Rudolf-Koch-Schule wurden alte Gewölbereste gefunden. Nach Aussage der zuständigen Stellen handelte es sich aber nicht um schützenswerte Spuren vorangegangener Epochen. An der Leibnizschule wurde mit der Neubautätigkeit unmittelbar im Anschluss an erforderliche Maßnahmen zur PCB-Sanierung begonnen. Die Bautätigkeit wurde durch die strenge Kälte am Jahresende etwas beeinträchtigt. Mit der Veröffentlichung der Bekanntmachung zum Teilnahmewettbewerb am 05.07.2008 wurde das ÖPP-Verfahren eingeleitet. Die Angebotsunterlagen wurden den Bietern übermittelt, die eine positive Bewertung im Teilnahmewettbewerb erreichen konnten. Die Planungen für die Sanierung der Ludwig-Dern-Schule und der Waldschule Tempelsee wurde zeitgerecht begonnen.

Am Ende des Jahres 2008 zeichnete sich ab, dass Bundes- und Landesregierung Sonderinvestitionsprogramme zur Förderung der Konjunktur beschließen werden.

Anhang

Anhang 1: Datenbasis zum Exkurs Migrationshintergrund und zum Kapitel Schulstatistik

Datenbasis zu Tabelle 1: Kinder und Jugendliche in Offenbach nach Nationalität und Migrationshintergrund (Stand: 31.12.2008, Quelle Einwohnermeldeamt der Stadt Offenbach)

		deutsch	nichtdeutsch	deutsch mit Migrationshintergrund	gesamt
Primarbereich (0-6,5 Jahre)	in %	54,9%	14,6%	30,5%	100%
	Anzahl	4343	1152	2409	7904
Elementarbereich (6,5-10 Jahre)	in %	50,9%	26,9%	22,2%	100%
	Anzahl	2577	1361	1124	5062
Sekundarstufe I (11-16 Jahre)	in %	49,2%	36,8%	14,0%	100%
	Anzahl	3271	2444	930	6645
Sekundastufe II (17-21 Jahre)	in %	50,9%	36,6%	12,5%	100%
	Anzahl	3372	2426	832	6630
Gesamt (0-21 Jahre)	in %	51,7%	28,1%	20,2%	100%
	Anzahl	13563	7383	5295	26241

Datenbasis zum Kapitel Schulstatistik (Datenquelle D7.1 HE; Hess. Statistisches Landesamt)

Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen in Offenbach 2007/08

			deutsch		nichtdeutsch	
			Schüler	Schülerinnen	Schüler	Schülerinnen
Schüler/innen	absolut	12926	3989	4403	2288	2246
	in %	100%	31%	34%	18%	17%

Grundschule (Klasse 1 bis 4) Schuljahr 2007/08

		gesamt	deutsch		nichtdeutsch	
			Schüler	Schülerinnen	Schüler	Schülerinnen
Eingangsstufe	absolut	40	18	21	1	
	in %	100%	45%	52,5%	2,5%	
Grundschule	absolut	4 189	1 372	1 325	766	726
	in %	100%	33%	32%	18%	17%
Förderschule	absolut	219	101	31	55	32
	in %	100%	46%	14%	25%	15%
gesamt ohne Förderschule	absolut	4229	1390	1346	767	726
	in %	100%	33%	32%	18%	17%

Sekundarstufe I (Klasse 5 bis 10) Schuljahr 2007/08

		gesamt	deutsch		nichtdeutsch	
			Schüler	Schülerinnen	Schüler	Schülerinnen
Förderstufe	absolut	788	165	228	224	171
	in %	100%	21%	29%	28%	22%
Hauptschule	absolut	814	207	136	277	194
	in %	100%	25%	17%	34%	24%
Realschule	absolut	1109	247	388	216	258
	in %	100%	22%	35%	19%	23%
Gymnasium	absolut	2725	876	1220	272	357
	in %	100%	32%	45%	10%	13%
Integrierte Gesamtschule	absolut	1325	420	396	253	256
	in %	100%	32%	30%	19%	19%
Förderschule	absolut	395	158	63	109	65
	in %	100%	40%	16%	28%	16%
gesamt mit Förderschule	absolut	7156	2073	2431	1351	1301
	in %	100%	29%	34%	19%	18%
gesamt ohne Förderschule	absolut	6761	1915	2368	1242	1236
	in %	100%	28%	35%	18%	18%

Sekundarstufe II (Klasse 11 bis 13) Schuljahr 2007/08						
		gesamt	deutsch		nichtdeutsch	
			Schüler	Schülerinnen	Schüler	Schülerinnen
Gymnasium	absolut	1290	417	589	105	179
	in %	100%	32%	46%	8%	14%
Förderschule	absolut	32	8	6	10	8
	in %	100%	25%	19%	31%	25%

Wiederholungsquoten 2007/08 an Offenbacher Schulen nach Geschlecht und Nationalität

	Wiederholungen	Schüler/innen	Quoten bezogen auf				
	absolut	absolut	gesamt	Schülerinnen	Schüler	deutsch	nicht-deutsch
Grundschule	62	4189	1,5%	1,5%	1,4%	1,1%	2,1%
Förderstufe	16	788	2,0%	2,0%	2,1%	1,8%	2,3%
Hauptschule	23	731	3,1%	2,8%	3,4%	4,7%	2,1%
Realschule	50	881	5,7%	4,9%	6,9%	6,0%	5,3%
Gymnasium	164	3958	4,1%	3,2%	5,5%	3,6%	6,0%
Integrierte Gesamtschule	41	1693	2,4%	2,5%	2,3%	2,0%	3,1%
Absolut	356	12240	356	168	188	214	142
Wiederholungen in %			2,9%	2,5%	3,3%	2,7%	3,3%

Anhang 2: Bericht des Magistrats: Erweiterung des Kindergartenangebots

DER MAGISTRAT

Stadtverwaltung Offenbach (Dez.II) • 63061 Offenbach am Main**Herr Stadtverordnetenvorsteher
Erik Lehmann****Im Hause**

Dezernat II

**Persönlicher Referent:
Mathias Trümner-Friese
Rathaus, ZG 5****Telefon: 069-8065-2820
Fax: 069-8065-3250
e-Mail: Mathias.truemner-friese@offenbach.de****Erweiterung des Kindergartenangebotes / Beschlusslage I (A) 299 vom 17.04.2008**

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,

mit o.g. Beschluss wurde der Magistrat aufgefordert, zu prüfen und zu berichten, ob in Offenbach zusätzlicher Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder außerhalb der regulären Öffnungszeiten besteht.

Wie mit Zwischenbericht ausgeführt, hat sich der Magistrat für die Durchführung einer Elternbefragung entschieden, um ein zuverlässiges Bild der tatsächlichen Bedarfe zu erhalten. Die Auswertung der Ergebnisse ist nunmehr abgeschlossen, und die wesentlichen Erkenntnisse im Sinne des genannten Prüfauftrages werden nachfolgend zusammengefasst dargestellt. Der ausführliche Bericht inklusive umfangreicher Angaben zu Erhebungsmethode und Stichprobe wird interessierten Leserinnen und Lesern auf Wunsch gerne auf elektronischem Weg zugestellt.

Für die Bedarfsermittlung wurden die Angaben aus 500 Fragebögen ausgewertet. Diese waren in sechs Sprachen an Eltern verteilt worden, die mindestens ein Kind in einer Betreuungseinrichtung des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach EKO haben.

Als zusätzliche Betreuungsbedarfe im Sinne der Anfrage wurden gezielt die im regulären Angebot nicht abgedeckten Tagesrandzeiten (vor 7:00 und nach 19:00 Uhr), Nachtzeiten und Wochenendtage abgefragt. Bei der Auswertung wurden sämtliche Nennungen berücksichtigt, in denen sowohl ein zusätzlicher Betreuungsbedarf aus beruflichen Gründen (inklusive Ausbildung, geplante Arbeitsaufnahme oder zukünftigem Ausbildungsbeginn) genannt wurde als auch eine Bejahung der Frage erfolgte, dass zusätzliche institutionalisierte Betreuungsangebote zur Bedarfsdeckung auch tatsächlich in Anspruch genommen werden würden. Insofern finden Betreuungswünsche nach erweiterten betreuungszeiten, die nicht auf beruflichen Gründen im oben dargestellten Sinne beruhen, in der Bedarfsermittlung keine Berücksichtigung. In der ausgewerteten Stichprobe war dies etwa an Wochenendtagen 48 mal der Fall. Umgekehrt gehen, wie unten dargestellt, nicht alle beruflichen Verpflichtungen mit einer Bedarfsanmeldung nach erweiterten Kinderbetreuungsangeboten einher.

Hochgerechnet auf alle 2000 Kundenhaushalte des EKO ergibt sich folgende Bedarfslage:

260 Haushalte benötigen institutionalisierte Betreuungsangebote, welche über das bisherige zeitliche Angebot hinausgehen. Von ihnen benötigen rund 80 Haushalte werktägliche Kinderbetreuung zu Tagesrandzeiten. Weitere 80 Haushalte sind mit den Betreuungszeiten von Montag bis Freitag zufrieden, benötigen jedoch Kinderbetreuung an Wochenenden, und 100 Haushalte würden zusätzliche Betreuungsangebote sowohl unter der Woche in Randzeiten als auch am Wochenende benötigen. Allerdings benötigen nur wenige dieser Haushalte institutionalisierte Kinderbetreuung an allen Wochenenden. Die überwiegende Mehrheit benötigt Kinderbetreuung an Wochenendtagen nur 'gelegentlich'.

Ein institutionalisiertes 24-stündiges Betreuungsangebot oder Betreuung in der Nacht oder wurde nicht nachgefragt.

Schließt man in die Hochrechnung zusätzlich jene Haushalte ein, deren Kinder Einrichtungen freier Träger besuchen, sind die genannten Zahlen mit dem Faktor 1,9 zu multiplizieren und der Bedarf an zusätzlichen Betreuungsangeboten belief sich auf 500 Plätze, die sich anteilig wie oben beschrieben aufteilen.

Tabelle 1: Übersicht der Nennungen beruflich bedingter zusätzlicher Betreuungsbedarfe; n = 500

Kombination von benötigten Betreuungszeiten an Wochenendtagen mit an Werktagen benötigten Betreuungszeiten zu Tagesrandzeiten

Anzahl		Werktägliche Betreuung zu Tagesrandzeiten wird benötigt		Gesamt
		ja	nein	
Betreuung an Wochenendtagen wird benötigt	ja	25	21	46
	nein	19	435	454
Gesamt		44	456	500

Bei differenzierter Betrachtung der zusätzlichen Nachfrage an Werktagen (Tabelle 2), ergibt sich folgendes Bild: Die Mehrzahl der beruflich bedingten Nachfrage nach ausgeweiteten Betreuungszeiten bezieht sich mit 24 Nennungen (4,8%) auf den frühen Morgen (vor 7:00 Uhr); in 17 Fällen wurden Betreuungswünsche nach 19:00 Uhr geäußert (3,4%) und lediglich drei Mal wurde ein zusätzlicher Betreuungsbedarf sowohl in den frühen Morgenstunden als auch am Abend formuliert (0,6%).

Tabelle 2: Übersicht Bedarf und Nachfrage an Werktagen; n = 500

Kombination von berufsbedingten werktäglichen Betreuungsbedarfen zu Tagesrandzeiten mit verbindlichen Nachfragen nach entsprechender institutionalisierter Kinderbetreuung

Anzahl		Verbindliche Nachfrage			Gesamt
		keine Angaben	ja	nein	
Betreuung an Werktagen	kein beruflicher Bedarf (keine Angabe oder 'nein')	42	99	262	403
	beruflicher Bedarf nicht vor 7:00 und nach 19:00 Uhr ^a	4	28	11	43
	beruflicher Bedarf vor 7:00 Uhr	0	24	3	27
	beruflicher Bedarf nach 19:00 Uhr	2	17	3	22
	beruflicher Bedarf vor 7:00 und nach 19:00 Uhr	0	3	2	5
Gesamt		48	171	281	500

a. Die beiden zusätzlichen Fragen ob die berufsbedingten Zusatzbedarfe vor 7:00 und nach 19:00 Uhr liegen, wurden beide entweder nicht oder mit 'nein' beantwortet.

Keine Nachfrage nach abendlicher Betreuung gibt es hingegen am Wochenende. Hier haben 46 Eltern beruflich bedingten Betreuungsbedarf an Vor- und Nachmittagen nachgefragt (Tabelle 3); gleichzeitig fällt auf, dass ebenso häufig zusätzliche Betreuungsangebote genutzt würden, wenngleich keine berufliche Anforderung besteht. Der schwerpunktmäßig ermittelte Bedarf am Wochenende ist vormittags, gleichzeitig gaben lediglich sechs Eltern an, eine Betreuung an jedem Wochenende zu benötigen (Tabelle 4).

Tabelle 3: Bedarfe und Nachfrage am Wochenende; n = 500

Kombination von berufsbedingten Betreuungsbedarfen an Wochenendtagen mit verbindlichen Nachfragen nach entsprechender institutionalisierter Kinderbetreuung

Anzahl		Verbindliche Nachfrage			Gesamt
		keine Angaben	ja	nein	
Betreuung an Wochenendtagen	kein beruflicher Bedarf (keine Angabe oder 'nein')	43	48	331	422
	beruflicher Bedarf an Samstagen und / oder Sonntagen	4	46	28	78
Gesamt		47	94	359	500

Tabelle 4: Verteilung der Wochenendbedarfe; n = 500

Anzahl der Mütter	Vormittags	Nachmittags	Abends
10	gelegentlich	—	—
3	—	Gelegentlich	—
10	gelegentlich	gelegentlich	—
4	häufig	—	—
4	häufig	gelegentlich	—
4	häufig	häufig	—
2	Immer	—	—
2	Immer	Häufig	—
2	Immer	Immer	—

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass beruflich bedingter Bedarf nach erweiterten Kinderbetreuungszeiten sich gleichermaßen auf Wochenend- und Werktage aufteilt. Allerdings ist auffällig, dass der Wochenendbedarf sehr differenziert und vor allem überwiegend „gelegentlich“ bis „häufig“ nachgefragt wird und nur in wenigen Fällen „immer“ benötigt wird. Dies spricht aus Sicht des Magistrates, sofern diese Bedarfe durch den EKO abgedeckt werden sollen, für ein flexibles Modell – etwa in der Kombination aus Tagespflege und Kindertagesstätte mit Hol- und Bringservice, wie derzeit modellhaft in der Kindertagesstätte eines freien Trägers in Offenbach praktiziert. Gleiches wäre gegebenenfalls für Angebotserweiterungen in Tagesrandzeiten unter der Woche zu überlegen, da hier in der Regel durch individuelle Lösungen wie im o.g. derzeitigen Modellprojekt die größtmögliche Flexibilität erreicht werden kann, und somit eine stärkere familienentlastende Wirkung zu erwarten ist.

Mit freundlichen Grüßen

Birgit Simon

Bürgermeisterin

Anhang 3: Übersicht über Betreuungs- und ganztägige Angebote an Offenbacher Schulen

Betreuungsangebote an Grund- und Förderschulen

An folgenden Schulen werden die Kinder vor- und/oder nach dem Unterricht in einem verlässlichen Zeitrahmen in der Schule betreut:

Schule

Anne-Frank-Schule

Beethovenschule

Eichendorffschule

Erich Kästner-Schule

Ernst-Reuter-Schule

Friedrich-Ebert-Schule

Goetheschule

Grundschule Buchhügel

Humboldtschule

Lauterbornschule

Ludwig-Dern-Schule

Mathildenschule

Schule Bieber

Uhlandschule

Waldschule Tempelsee

Wilhelmschule

Die Betreuung wird in der Regel durch das tatkräftige Engagement der Fördervereine und die abgestimmte Unterrichtsorganisation der Schulen („verlässliche Schulzeiten“) umgesetzt. Ab 12.30 Uhr können Kinder in Horten oder den bestehenden Ganztagsklassen betreut werden. An den drei Gymnasien in städtischer Trägerschaft werden vergleichbare Angebote unterhalten.

Ganztägig arbeitende Schulen

Ganztägig arbeitende Schulen gemäß der aktuellen Richtlinie von 2004 gibt es in Offenbach in den Organisationsformen:

- „Schulen mit pädagogischer Mittagsbetreuung“ (Angebote an mindestens drei Tagen bis 14.30 Uhr) und
- „kooperative Ganztagschulen mit gebundener Konzeption“ (Verlässliches Angebot an fünf Nachmittagen in der Regel von 7.30 Uhr – 17.00 Uhr, freitags bis 14.00 Uhr. Nachmittäglicher Pflichtunterricht sowie Wahlangebote – freiwillige Teilnahme, nach Anmeldung verpflichtend).

An diesen Schulen wird ein Mittagessen angeboten.

Die Friedrich-Ebert-Schule und die Fröbelschule sind Ganztagsschulen, deren bestehende Genehmigungen noch nicht angepasst wurden. Folgende Schulen wurden bereits als ganztägig arbeitende Schulen anerkannt:

Schule	Pädagogische Mittagsbetreuung	Kooperative Ganztags- schulen mit gebundener Konzeption	Kooperationsprojekt mit dem Jugendamt*
Bachschule	•		•
Edith-Stein-Schule	•		•
Eichendorffschule	•		
Erich Kästner-Schule	•		
Ernst-Reuter-Schule	•		•
Friedrich-Ebert-Schule		•	
Fröbelschule		•	
Geschwister-Scholl-Schule	•		•
Grundschule Buchhügel	•		
Mathildenschule	•		•
Schillerschule		•	
Waldschule Tempelsee	•		
Wilhelmschule	•		

*Zu diesem Kooperationsprojekt siehe im Kapitel „Betreuungs- und ganztägige Angebote“ die Unterkapitel „Ganztägige Arbeit: Kooperationsprojekte zwischen EKO/Jugendamt und Schule“ und „Ganztägig arbeitende Schulen“.

Die Kontaktdaten der oben genannten Schulen (inkl. der drei Gymnasien) sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Schule	Telefon Regelvorwahl: 069/8065	E-Mail
Albert-Schweitzer-Schule	2925	poststelle@schweitzer.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Anne-Frank-Schule	2225	poststelle@annefrank.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Bachschule	2425	poststelle@bach.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Beethovensschule	069/8383970	poststelle@beethoven.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Edith-Stein-Schule	2658	poststelle@stein.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Eichendorffschule	2625	poststelle@eichendorff.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Erich Kästner-Schule	2147	poststelle@kaestner.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Ernst-Reuter-Schule	4550	poststelle@reuter.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Friedrich-Ebert-Schule	2735	poststelle@ebert.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Fröbelschule	2755	poststelle@froebel.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Geschwister-Scholl-Schule	4610	poststelle@geschw-scholl.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Goetheschule	2935	poststelle@goethe.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Grundschule Buchhügel	2877	poststelle@buchhuegel.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Humboldtschule	2935	poststelle@humboldt.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Lauterbornschule	2877	poststelle@lauterborn.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Leibnizschule	2135	poststelle@leibniz.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Ludwig-Dern-Schule	2247	poststelle@dern.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Mathildenschule	2725	poststelle@mathilden.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Rudolf-Koch-Schule	2235	poststelle@rks.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Schillerschule	2245	poststelle@schiller.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Schule Bieber	2445	poststelle@bieber.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Uhlandschule	069/83006691	poststelle@uhland.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Waldschule Tempelsee	069/8570730	poststelle@tempelsee.offenbach.schulverwaltung.hessen.de
Wilhelmschule	3564	poststelle@wilhelm.offenbach.schulverwaltung.hessen.de

Anhang 4: Besondere Angebote und Leistungen der Schulen

Kulturelle Bildung: „Offenbacher Brückenschlag“

Im Jahr 2008 haben Albert-Schweitzer-Schule, Anne-Frank-Schule, Bachschule, Fröbelschule, Leibnizschule, Ludwig-Dern-Schule, Mathildenschule, Rudolf-Koch-Schule, Schillerschule und Waldschule Tempelsee am „Offenbacher Brückenschlag“ teilgenommen.

Durch den „Offenbacher Brückenschlags“ können Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und Jahrgangsstufen unmittelbar mit Künstlerinnen und Künstlern zusammenarbeiten, Museen, Ateliers und ihre persönliche Kreativität entdecken. Im Dialog mit und durch die Anleitung der Kunstschaffenden können alle Beteiligten ihre Fertigkeiten verbessern.

Im Rahmen des aktuellen Brückenschlags werden über den Verlauf eines Schuljahres hinweg Projektarbeiten angefertigt. Diese Projektarbeiten sind fest im Schulalltag sowie in der ganztägigen Arbeit der teilnehmenden Schulen verankert. Für die Schülerinnen und Schüler und die teilnehmenden Schulen gilt diese Form der Arbeit mit Kunstschaffenden als eine deutliche Bereicherung des Bildungsangebots.

Anhang 5: Magistratsbeschluss zur Erstellung eines Erziehungs- und Bildungsberichts Offenbach vom 27.10.2004

Dezernate II, I und III

Vorlage an den Magistrat Nr.

387/04

Erstellung eines „Erziehungs- und Bildungsberichts Offenbach“

Der Magistrat möge beschließen:

1. Unter der Federführung von Dezernat II wird ein "Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach – (EBO)" erstellt.
2. Es wird eine Projektgruppe zur Erstellung des EBO unter Einbeziehung der Dezernate I und III sowie des Staatlichen Schulamtes eingesetzt. Folgende Organisationseinheiten der Stadt Offenbach werden in der Projektgruppe mitarbeiten:
 - Stadtschulamt
 - Jugendamt
 - Amt für Arbeitsförderung und Statistik

Bei Bedarf können weitere Organisationseinheiten eingebunden werden.

3. Dezernat II beauftragt externe Experten mit der Moderation und wissenschaftlichen Begleitung der Projektgruppe. Die hierbei entstehenden Kosten für das Jahr 2004 in Höhe von 300,- €, werden bei der Haushaltsstelle 20000.65640 -Besondere Veranstaltungen- verrechnet.

Begründung:

Zur Zeit gibt es ein nicht überschaubares Datenkonglomerat bei den staatlichen und kommunalen Institutionen, die sich mit Erziehungs- und Bildungsaufgaben befassen.

Es besteht die Absicht, aus den vorhandenen quantitativen und qualitativen Daten

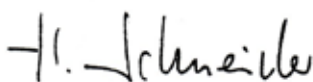
einen Erziehungs- und Bildungsbericht mit steuerungsrelevanten Indikatoren zu entwickeln. Dieser Bericht soll die wichtigsten erziehungs- und bildungsbiografischen Daten von Kindern und Jugendlichen der Altersstufen 0 bis 16 Jahre erfassen und neben einer integrierten wie umfassenden Berichtserstattung und Standortbestimmung auch die Voraussetzungen für Zielvereinbarungen mit den einzelnen Erziehungs- und Bildungsinstitutionen schaffen.

Dabei spielen insbesondere die Übergänge und Schnittstellen in unserem Erziehungs- und Bildungssystem eine zentrale Rolle. Außerdem soll der Bericht Vorschläge zur Generierung nicht vorliegender, aber notwendiger Daten und zur zukünftigen Prozess- und Erfolgsevaluation in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt Offenbach enthalten.

Bis Sommer 2005 soll der Bericht auf Grundlage des vorhandenen Datenmaterials aus dem Erziehungs- und Schuljahr 03/04 erstellt und dem Magistrat wie der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

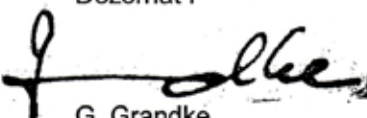
Offenbach am Main, den 27. 10. 2004

Dezernat II



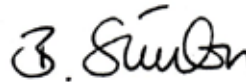
H. Schneider
Bürgermeister

Dezernat I



G. Grandke
Oberbürgermeister

Dezernat III



B. Simon
Stadträtin

Die Adressen von Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und der kommunalen Kinder- und Jugend-einrichtungen in Offenbach finden Sie im Internet unter

www.offenbach.de

Adressen und Informationen über Offenbacher Schulen finden Sie unter:

www.ssa-of.de

www.schulen-offenbach.de

